

共同的语言可以
促进相互的了解。

吕叔湘



Eine gemeinsame Sprache kann das
gegenseitige Verständnis fördern

Lü Shuxiang

An die Leser

Höhepunkt der Aktivitäten der AFCh im vergangenen Berichtsjahr war das Tagungsprogramm zum Chinesischunterricht in Soest im Oktober 1986, an dem neben zahlreichen deutschen Teilnehmern 17 Wissenschaftler und Sprachlehrer aus dem Ausland, darunter 12 Kollegen aus dem chinesischen Festland und Taiwan teilgenommen haben. Die Durchführung der internationalen Tagung wurde durch die Förderung der Volkswagenstiftung ermöglicht. Lesen Sie hierzu den Bericht in der Rubrik DOKUMENTE und den ersten Teil der Referate in BEITRÄGE. Es ist geplant, den zweiten Teil in der nächsten Nummer von CHUN zu veröffentlichen.

Im Anschluß an das Soester Tagungsprogramm stattete Lü Bisong, der Präsident der Sprachenhochschule Beijing und Vorsitzende unserer chinesischen Partnerorganisation als Leiter einer dreiköpfigen Delegation verschiedenen Hochschulen in der Bundesrepublik, an denen Chinesisch gelehrt wird, einen Besuch ab. Es handelte sich dabei um den zweiten Besuch einer chinesischen Delegation seit Aufnahme des Austausches im Jahre 1984.

Die Delegation konnte sich bei ihrer Besuchsreise einen eigenen Eindruck von den erschwerten Studien- und Lehrbedingungen machen, die aus der Vervielfachung der Studentenzahlen in den letzten zwei Jahren resultieren. Im Wintersemester 1986/87 betrug die Zahl der Studierenden im Bundesgebiet 5.524 (genauere Zahlen siehe NACHRICHTEN). In diese Zeit der Studentenschwemme fällt auch der 1. studentische Sinologenkongress, der vom "Sino-Japanischen Krisenstab" der Fachschaftsinitiative des Ostasiatischen Seminars der FU Berlin mit großer Beteiligung im Mai 1987 stattgefunden hat (Siehe den Bericht in DOKUMENTE und die Notiz in NACHRICHTEN).

Mit dieser vierten Nummer von CHUN pendelt sich der Erscheinungsrhythmus der Zeitschrift bei einem Jahr ein. Aufgrund ausbleibender Mitarbeit und Arbeitsüberlastung konnten die Rubriken CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK und NEUERSCHEINUNGEN nicht rechtzeitig fertiggestellt werden und fehlen in diesem Heft. Die möglichst umfassende Auflistung und Besprechung aller neuen Lehr- und Hilfsmaterialien für den Sprachunterricht sind ein besonders dringendes Desiderat. Außerdem würden wir uns mehr wissenschaftliche Arbeiten speziell

zur Didaktik und Linguistik des Chinesischen wünschen. Dies ist als Selbstkritik und als Aufforderung zu mehr aktivem Mitmachen gemeint.

Wir freuen uns über die Widmung von Professor Lü Shuxiang, dem seit dem Tode von Wang Li im Jahre 1986 bedeutendsten lebenden Sprachwissenschaftler Chinas. Lü Shuxiang, der selbst im hohen Alter von 83 Jahren steht, unterstützt durch seine Publikationen die junge Fachrichtung Chinesisch als Fremdsprache.

Das Erscheinen dieser Nummer, in der relativ viele chinesischsprachige Beiträge aufgenommen sind, fällt mit der Eröffnung des II. Internationalen Symposiums für Chinesisch als Fremdsprache in Beijing zusammen und mag die Intensivierung der internationalen Kooperation symbolisieren. Mit der Gründung der Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache im Rahmen dieses Symposiums in Beijing wird die Zusammenarbeit ein organisiertes internationales Forum erhalten.

Juni 1987

Die Redaktion

INHALT

CHUN 4, 1987

Dokumente

- Bericht zum Soester Tagungsprogramm 1986 (Peter Kupfer) 5
- Bericht über die Tagung des Arbeitskreises Chinesisch an Höheren Schulen (Rotraut Bieg-Brentzel) 16
- Chinesischunterricht im Studiengang Sinologie/Chinesisch aus studentischer Perspektive (Florian Mond) 18

Beiträge

- Klaus Kaden: Chinesischausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik 20
- 王清源：美国的中文教师进修 —— EPDA 中文师资讲习班为例 34
(George C. Y. Wang: Chinese Language Teachers' Training in the United States: EPDA Summer Institute in Chinese Language and Culture)
- 王砚农：《读写》、《说话》、《听力》中的语言教学 —— 从一套新编的《中医汉语》谈起 39
(Wang Yannong: Zur Didaktik im "Lese- und Schreib-", "Sprech-" und "Hörverständnisunterricht - Über eine neues Konzept eines Chinesischkurses für traditionelle chinesische Medizin)
- 佟秉正：伦敦大学亚非学院的汉语教学 48
(P.C. T'ung: Chinese Language Teaching at S.O.A.S)
- 史世庆：再谈用影视录象进行口语教学的几个环节 52
(Shi Shiqing: On the Several Points of Teaching Colloquial Chinese by Video)
- 潘兆明：怎样正确运用汉语虚词 62
(Pan Zhaoming: Über den korrekten Gebrauch chinesischer Funktionswörter)
- Li Chen-ching: Cross-cultural Communication as a Necessary Training Supplement for Teachers of Chinese as a Second Language 71
- 徐曼华：漫谈对外汉语教学 95
(Xu Manhua: Zur Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache)

BERICHT ZUM SOESTER TAGUNGSPROGRAMM 1986

PETER KUPFER

张维耿：关于对外汉语教学师资的培养

(Zhang Weigeng: What we have been doing to Train Teachers Engaged in Teaching Chinese as a Foreign Language)

107

Rezensionen

Peter Chang et al.: Hanyu 1. Chinese for Beginners. Student's Book (Rotraut Bieg-Brentzel) 111

T.K. Ann: Cracking the Chinese Puzzles; Ann's Integrated Method of Learning the Chinese Language by Conceptualizing and Philosophizing Approach (Frank Hegemann) 113

Ulrich Unger: Einführung in das Klassische Chinesisch (Peter Kupfer) 115

Zhang Wei und Xu Denan: Grammatik des Modernen Chinesisch (Sylvia Laermann) 118

Nachrichten

121

Pressepiegel

127

Mitteilungen

139

Abbildung: Internationales Symposium in Soest 1986 15
 Hinweis für Manuskripte 19
 China Sprach- und Studienreisen der Morgenstern Reisen GmbH, Frankfurt 119
 Kessler-Verlag für Sprachmethodik, Bonn 120
 Workshop Chinesisch und Computer im Oktober 1987 in München 126
 Zeitschrift "Hanyu Xuexi" 139
 Beiträge für die Zeitschrift "Xue Hanyu" gesucht 140
 Rupprecht Mayer, China-Buchversand und Verlag, München 141
 Zeitschrift ASIEN, Hamburg 142
 Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU, Beijing 143
 Dokumentationszentrum für Chinesischunterricht 144
 Bestellung von CHUN 145
 Aufgaben und Ziele der AFCh (Umschlaginnenseite hinten)

Die ursprünglich für 27. - 31. Oktober 1986 geplante IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" - die drei vorhergehenden Tagungen hatten 1979 in Berlin, 1983 in Gernersheim und 1984 in Willebadessen stattgefunden - mußte aus organisatorischen und thematischen Gründen um zwei weitere Tagungsveranstaltungen erweitert werden. Während sich die IV. Tagung lediglich auf die Eröffnung am Montagabend und auf den ganzen Dienstag (27.-28.10.) beschränkte, schloß sich am Mittwoch und Donnerstag (29.-30.10.) das von der Stiftung Volkswagenwerk geförderte internationale Symposium "Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustausches mit China" an. Parallel tagte der vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte, leider durch einige Absagen in letzter Minute noch erheblich reduzierte Arbeitskreis "Chinesisch an höheren Schulen" (28.-30.10.) mit dem Hauptziel, erste Schritte zum Entwurf von Richtlinien für den Chinesischunterricht im Sekundarbereich einzuleiten (siehe gesonderten Bericht von R. Bieg-Brentzel). Als idealer Tagungsort erwies sich das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, wo nicht nur ausreichend Konferenzräume, sondern auch Wohnmöglichkeiten für die meisten der über achtzig in- und ausländischen Teilnehmer zur Verfügung standen.

Weitere Aktivitäten dieser überaus ereignisreichen Woche waren die 3. Mitglieder-versammlung der AFCh, eine Podiumsdiskussion "Entwicklungsperspektiven und Ziele des Chinesischunterrichts an Hochschulen und Gymnasien in der Bundesrepublik Deutschland", an der u.a. Botschaftsrat H u Shouxin von der Erziehungsabteilung der chinesischen Botschaft teilnahm, und als kulturelles Rahmenprogramm die "Soester China-Tage" vom 27. - 31. Oktober. Diese wurden im Rahmen eines offiziellen Empfanges der ausländischen Teilnehmerdelegation im Rathaus der Stadt Soest eröffnet und fanden ihren Höhepunkt in einer öffentlichen Autorenlesung des Tianjiner Schriftstellers F e n g Jicai, der auch zeitweise dem Symposium beiwohnte.

Die IV. Tagung stand unter dem Thema "Lehrerfortbildung und Weiterbildung", das sich angesichts der Verdrei- bis Vervierfachung der Zahl der Chinesischstudierenden in der Bundesrepublik innerhalb von zwei Jahren als höchst aktuell erwies. Vor allem die hierbei schon teilnehmenden ausländischen Kollegen - die auf Deutsch referierten Beiträge wurden gedolmetscht - konnten sich erstmals ein Bild machen von der dramatischen Entwicklung hierzulande, die an manchen sinologischen Seminaren krisenhafte Verhältnisse hervorrief und die vielversprechenden didaktisch-methodischen Neuansätze der letzten Jahre im modernen Sprachunterricht ernsthaft gefährdet. Symptomatisch dafür war auch die vergleichsweise geringe Anzahl von deutschen Beiträgen, die hauptsächlich auf den Dienstagvormittag fielen. Die Referenten waren Prof. Dr. Wolfgang L i p p e r t /Erlangen ("Zu den linguistischen Begriffen Aspekt und Aktionsart"), Prof. Dr. Konrad W e g m a n n /Bochum ("Erfahrungen in einem 2-jährigen Chinesischkurs am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Bochum"), Dr. Anton L a c h n e r /Bochum ("Die Präsentation von Lehrbuchinhalten im Unterricht") und Klaus S t e r m a n n /Berlin ("Einführung und Perspektiven der Wörterbuchbenutzung in Chinesisch-Grundkursen").

Am Nachmittag desselben Tages sprachen Prof. L i Jinkai (Trier) über "Multi-Sprachcomputer" und Dr. Jakob K a r s z t / Dr. Y a n g Shengqing (Karlsruhe) über "Chinesische Schriftzeichenverarbeitung mit PC's". Anschließend wurden verschiedene Systeme der Verarbeitung chinesischer Schriftzeichen an eigens aufgestellten Computeranlagen demonstriert.

Schwerpunkt des Gesamtprogramms war zweifellos das zweitägige internationale Symposium, das fast ausschließlich in chinesischer Sprache abgehalten wurde und im wesentlichen bezweckte, den Austausch und die Kooperation im Bereich Chinesisch als Fremdsprache zwischen den deutschen, chinesischen und übrigen ausländischen Kollegen zu vertiefen.

Erfreulicherweise konnten an dieser Veranstaltung die führenden Vertreter für Chinesisch als Fremdsprache aus beiden Teilen Chinas teilnehmen, womit zum ersten Mal überhaupt direkte Kontakte und Gespräche zwischen Festland und Taiwan auf diesem Fachgebiet ermöglicht wurden. Die zwölköpfige chinesische Delegation setzte sich folgendermaßen zusammen:

Herr Prof. L ü Bisong: Vorsitzender der "Chinesischen Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (= FChF; chines.: Zhongguo Duiwai Hanyu Jiaoxue Yanjiuhui) und Präsident der Sprachenhochschule Beijing (Beijing Yuyan Xueyuan).

Herr Prof. R e n Yuan: Vorstandsmitglied der FChF und Leiter des Forschungsinstituts für Sprachdidaktik der Sprachenhochschule Beijing.

Frau Prof. Y a n g Qinghui: Vorstandsmitglied der FChF und Leiterin des Zentrums für Chinesisch als Fremdsprache der Pädagogischen Universität Beijing.

Frau Prof. W a n g Yannong: Mitarbeiterin des Forschungsinstituts für Sprachdidaktik und Chinesischdozentin für Ausländer der Sprachenhochschule Beijing, z.Zt. an der Nagoya Shoka Daigaku in Japan.

Herr Prof. P a n Zhaoming: Vorstandsmitglied der FChF und stellvertretender Leiter des Zentrums für Chinesisch als Fremdsprache der Universität Beijing.

Frau Prof. X u Manhua: Vorstandsmitglied der FChF, Initiatorin und vormalige Leiterin des Forschungsinstituts für Chinesisch als Fremdsprache der Universität Nanjing.

Herr Prof. Z h a n g Weigeng: Vorstandsmitglied der FChF und stellvertretender Leiter des Zentrums für Chinesische Sprache der Zhongshan-Universität in Guangzhou.

Frau Prof. W u Jiemin: Vorstandsmitglied der FChF, Initiatorin und Leiterin des Instituts für Chinesische Sprache der Universität Hangzhou.

Herr S h i Shiqing: Dozent am Institut für Chinesisch als Fremdsprache der Pädagogischen Universität Huadong in Shanghai.

Herr Prof. W a n g Zhenkun: Vorstandsmitglied der FChF und Leiter des Zentrums für Chinesisch als Fremdsprache der Nankai-Universität in Tianjin.

Herr Prof. Dr. L i Chen-ch'ing (L i Zhenqing): Direktor des Mandarin Training Center der National Taiwan Normal University in Taipei/Taiwan.

Herr Prof. Dr. W u Kuo-hsien (W u Guoxian): offizieller Vertreter der "World Chinese Language Association" (Shijie Huawen Xiejinhui) in Taipei/Taiwan.

Aus dem übrigen Ausland waren der Einladung gefolgt:

Prof. Dr. Klaus K a d e n (Leiter der Abteilung Sprache und Kultur Chinas an der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität in Berlin/DDR), Herr Prof. Ping-cheng T ' u n g (Department of the Far East, School of Oriental and African Studies, University of London), Herr Joseph S h u (Sinologische Abteilung an der Sorbonne III, Paris), Frau Prof. Shi Ming H u (State University of New York at Stony Brook), Herr Prof. George C.Y. W a n g (George Washington University) und Frau L i n Shan (Singapur).

Die Referenten aus dem Inland waren: Dr. Peter K u p f e r (Universität Mainz, Gernersheim), Frau H e Yanling (Sinicum, Bochum), Prof. Dr. Friedhelm D e n - n i n g h a u s (Universität Bochum) und Herr Dr. W a n g Shouchun (Universität Tübingen).

Als Dolmetscherinnen für die deutschen Teilnehmer, die den Referaten sprachlich nicht folgen konnten und sich auf Deutsch an den Diskussionen beteiligten, stellten sich Frau H e Yanling und Frau Dr. X i a Longzhu zur Verfügung. Überdies verteilte die Mehrzahl der Referenten jeweils vor Beginn ihres Vortrages kodierte schriftliche Zusammenfassungen in deutscher oder englischer Sprache, so daß es während der Veranstaltung zu keinen ernsthaften Verständigungsschwierigkeiten oder zu Verzögerungen kam.

Die Moderation für die jeweils zwei Vor- und Nachmittagssitzungen übernahmen nacheinander Prof. Dr. Helmut Martin (Bochum), Prof. Dr. Wu Kuo-hsien (Taipei), Prof. Dr. Klaus Kaden (Berlin-DDR) und Prof. Dr. Wolfgang Lippert (Erlangen). Die routinierte und minutiöse Bewältigung der stofflichen Fülle ist größtenteils ihnen zu verdanken. Die durchschnittliche Redezeit betrug, wie geplant und angekündigt, 30-40 Minuten pro Referent. Aus zeitlichen Gründen mußte gelegentlich auf eine anschließende Diskussion teilweise oder ganz verzichtet werden. Da allerdings die Pausen dafür ausgiebig genutzt wurden, empfanden dies die Teilnehmer nicht als Einschränkung.

Das Symposium wurde am Mittwoch, dem 29. Oktober 1986, um 9.15 Uhr im Namen des AFCh-Vorstandes vom Berichtverfasser eröffnet. In der halbstündigen Einführung wurden, auf Deutsch und auf Chinesisch, die aus- und inländischen Gäste begrüßt und auf die Bedeutung dieser in vieler Hinsicht erstmaligen Veranstaltung hingewiesen. Es folgte ein kurzer Abriss der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung der Fachrichtung Chinesisch als Fremdsprache in der Bundesrepublik und in China seit Ende der siebziger Jahre, mit 1983 als Wendepunkt, als fast gleichzeitig die beiden Organisationen FChF und AFCh gegründet und gleich danach bisher sehr erfolgreiche Kooperationsbeziehungen aufgenommen wurden. 1984/85 fanden in Taipei und Beijing die ersten internationalen Tagungsveranstaltungen zu diesem Fachgebiet statt. Bei beiden Anlässen waren zum Teil dieselben ausländischen Wissenschaftler zugegen.

Der Eröffnungsvortrag endete mit einer Reihe von Wünschen und Vorschlägen zur Vertiefung der deutsch-chinesischen und internationalen Zusammenarbeit: Verbesserung der Lebens- und Studienbedingungen deutscher Studierender in China, unter Hinweis auf Klagen über mangelnde Wohnhygiene, überhöhte finanzielle Belastungen, zu wenige Studienplätze insgesamt, nicht ausreichend qualifizierte Lehrkräfte, fehlende Lehrmaterialien und veraltete Lehrmethoden; Verstärkung der fachlichen Koordination zwischen den chinesischen Hochschulen mit taiwanesischer Beteiligung; baldige Einrichtung einer Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache unter Einbezug Taiwans; regelmäßige internationale Symposien; Errichtung von chinesischen Sprach- und Kulturzentren in westlichen Ländern durch die Sprachenhochschule Beijing.

Am Mittwoch wurden die im folgenden erläuterten neun Referate gehalten:

Frau H e Yanling berichtete in anschaulicher und kritischer Weise über die Erfahrungen während ihrer gerade auslaufenden einjährigen Lehrtätigkeit am Bochumer Landesinstitut für Chinesische Sprache (Sinicum) im Rahmen des Austauschprogrammes mit der Universität Nanjing. Gleich zu Beginn ihrer Arbeit sah sie sich mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die charakteristisch für viele der in der Bundesrepublik tätigen chinesischen Gastdozenten sein mögen. Selbst ausgebildete Germanistin, kam sie zur - nach eigener Einschätzung wichtigsten - Erkenntnis, daß die Beherrschung der chinesischen Sprache als Muttersprache und auch Erfahrungen im

muttersprachlichen Chinesischunterricht keinesfalls die didaktische Kompetenz zur Vermittlung des Chinesischen als Fremdsprache implizieren. Damit seien spezifische Qualifikationsansprüche verbunden, so daß hierbei von einer selbständigen Fachrichtung gesprochen werden müsse. Die größten Anfangsschwierigkeiten ergaben sich für Frau He u.a. bei der alltäglichen Anwendung des Deutschen als unverzichtbare Unterrichtssprache, der Pinyin-Lautumschrift als wichtigstes Medium in den Sprechkursen und der deutschen Lerngruppen angepaßten didaktischen Methoden.

Prof. Dr. Klaus Kaden erweiterte sein Referat auf das Thema "Die Chinesischausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik", denn wie sich in seinen weiteren Ausführungen herausstellte, ist die Humboldt-Universität seit 1968 die einzige Hochschule in der DDR, an der noch Chinesisch unterrichtet wird. Zunächst wies Prof. Kaden auf die fast gleichzeitige Gründung der DDR und der VRCh vor 37 Jahren und auf die nur wenige Tage danach beginnende Wiederaufnahme der sinologischen Studien, der chinawissenschaftlichen und sprachlichen Ausbildung hin. Nachdem er in kurzen Zügen die über 150jährige traditionsreiche Geschichte der Sinologie mit den Zentren Leipzig und Berlin vor dem 2. Weltkrieg skizziert hatte, behandelte Prof. Kaden hauptsächlich die Nachkriegsentwicklung und den heutigen Stand. Besonders erwähnenswert dabei ist, daß der Schwerpunkt der Sinologie in der DDR seit Mitte der fünfziger Jahre auf dem neuzeitlichen China liegt und damit auf eine entsprechend lange Erfahrung in der modernen praxisorientierten Sprachausbildung zurückgegriffen werden kann. Seit 1970 bildet die Humboldt-Universität auch Sprachmittler (Dolmetscher und Übersetzer) für Chinesisch in Kombination mit einer anderen Fremdsprache aus. Seit 1981 sind dort regelmäßig Austauschdozenten von der Universität Beijing tätig. Die bisher benutzten Lehrmaterialien aus China und der Sowjetunion sind unbefriedigend, weil sie nicht die spezifischen Probleme der deutschen Lernenden berücksichtigen. Prof. Kaden glaubt, daß 1986 - ein wenig später als in der Bundesrepublik - aufgrund eines gestiegenen Bedarfs im Zusammenhang mit den wiederauflebenden Beziehungen mit der VRCh eine neue Etappe in der Chinesischausbildung in der DDR beginnt. Insbesondere sei eine Ausweitung auf andere Bereiche, wie Volkshochschulen, allgemeinbildende polytechnische Oberschulen, Wirtschaftsbetriebe, Spezialkurse für Akademiker anderer Fachrichtungen usw., erforderlich. Unter diesem Aspekt begrüßte Prof. Kaden ausdrücklich die Gelegenheit des Erfahrungsaustausches mit den bundesdeutschen Kollegen auf dem Symposium.

Prof. T'ung Ping-cheng (Tong Bingzheng) konzentrierte sich in seinem Referat nur auf die neuere Entwicklung der Chinesischausbildung an der School of Oriental and African Studies (SOAS) der University of London. Dort gibt es gegenwärtig nahezu 70 Studenten für Chinesisch, ein großer Teil davon aus anderen EG-Staaten. In Verbindung mit der modernsprachlichen Ausbildung werden auch breitfundierte Kenntnisse der klassischen Sprache, der Geschichte und Kultur Chinas vermittelt. Mit Computer-Lernprogrammen wird neuerdings versucht, den Sprachunterricht zu effektivieren. Im Vergleich mit bundesdeutschen Hochschulen erscheint die maximale Kursstärke von 9-10 Studenten geradezu idyllisch. Abschließend besprach Prof. T'ung die Anwendungsprinzipien des von ihm mitverfaßten Lehrmaterials sowie Ziele und Probleme des integrierten Studienaufenthalts an der Sprachenhochschule Beijing.

Der Beitrag von Prof. Dr. Li Chen-ch'ing (Li Zhenqing) gliederte sich in zwei Teile. Zuerst ging er auf die Forschungsarbeit in Taiwan ein, die sich der Didaktik der chinesischen Sprache für Ausländer widmet ('Zai Taiwan diqu diyu haiwai jinxing Huayu jiaoxue de yanjiu'). Die Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache beginnt sich auch in Taiwan unter der Bezeichnung "Huayu jiaoxue" - entsprechend dem festländischen Begriff "duiwai Hanyu jiaoxue" - als anerkannte Wissenschaft zu etablieren. Prof. Li wies auf die großen Unterschiede hin, die in der Didaktik des Chinesischen in den beiden Teilen Chinas, in Hongkong und in verschiedenen Ländern zu finden sind. Danach stellte er die Ausbildung am Mandarin Training

Center (Guoyu Zhongxin) in Taipei, mit 880 ausländischen Studierenden und über 170 Lehrkräften die größte Hochschulinstitution für Chinesisch als Fremdsprache in Taiwan (und zweitgrößte in ganz China), und an anderen taiwanesischen Schulen vor. Zu den größten Problemen und Aufgaben gehört Prof. Li Ansicht nach die Erstellung geeigneter Lehrmaterialien, insbesondere auch von Video-Kursen, und die Ausbildung spezieller Lehrkräfte, die teilweise auch im Ausland eingesetzt werden könnten. Diesen letzten Punkt sowie Einzelfragen zur Didaktik und Methodik führte er im zweiten Teil seines Referates aus, in dem er Möglichkeiten der internationalen Kooperation zur Verbesserung des Chinesischunterrichts ('Jie guoji hezuo yitisheng Hanyu jiaoxue de chengxiao') besprach.

Mit der Vorstellung von Lehrmaterialien und Konzepten begann am Mittwochnachmittag Frau Prof. Shi Ming Hu (Hu Ximing). Die relativ junge State University of New York at Stony Brook führt seit Anfang der siebziger Jahre Chinesischkurse für Studierende naturwissenschaftlich-technischer Fächer durch. Frau Prof. Hu entwickelt seit 1984 das auf die beschränkte Unterrichtszeit von jeweils nur drei Wochenstunden und die speziellen, stark praxisorientierten Anforderungen der Kursteilnehmer zugeschnittene dreibändige Lehrmaterial "Chinese 2000", das auch als Software-Programm für das Selbststudium geplant ist und dessen Aufbau im einzelnen erläutert wurde.

Aus den Ausführungen von Prof. Ren Yuan wurde die bemerkenswerte Entwicklung der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache in China innerhalb der letzten 2-3 Jahre besonders deutlich. Während das erstmals 1981 erschienene und vielerseits anerkannte Lehrwerk "Practical Chinese Reader" seinen Vorläufer, die Reihe "Elementary Chinese Readers" (1980), in der Bundesrepublik und in anderen Ländern noch längst nicht verdrängt hat, wird gegenwärtig an der Sprachenhochschule Beijing eine neue Generation von Lehrmaterialien erarbeitet und erprobt. In völliger Abkehr von der bisherigen, dreißig Jahre lang verfolgten Konvention des in einem Lehrbuch vereinten Konzeptes zur Ausbildung aller vier Fertigkeiten des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens werden diese 'skills' nunmehr in separaten, aber parallel angelegten Kursen mit eigens dafür entwickelten Lehrmaterialserien und -programmen vermittelt. Die Materialien umfassen auf einzelne Fachgebiete (Naturwissenschaft und Technik, chinesische Medizin, allgemeine Medizin) bezogene und skillorientierte Lehrbücher, Bildmaterialien, Ton- und Videobänder usw. und verarbeiten die neuesten Erkenntnisse der Unterrichtsmethodik und der Sprachlehrforschung. Das wichtigste und neuartige Prinzip bei der Erstellung dieser Generation von Lehrmaterialien ist die Orientierung an den praktischen curricularen Bedürfnissen und nicht umgekehrt, wie bisher, die Gestaltung des Unterrichts auf der Grundlage des jeweils vorhandenen Lehrwerks. Prof. Ren stellte in diesem Zusammenhang ein soeben an der Sprachenhochschule erschienenen "Frequenzwörterbuch des modernen Chinesischen" vor, das den neuen Lehrmaterialien als wissenschaftliche Basis dient. Abschließend besprach er weitere interessante Forschungs- und Publikationsprojekte der Sprachenhochschule und der FChF.

Frau Prof. Wang Yannong konkretisierte die grundsätzlichen Darlegungen von Prof. Ren am Beispiel der Materialserie "Zhongyi Hanyu" (Chinesischkurs für chinesische Medizin), die unter ihrer Leitung verfaßt wurde und seit vier Jahren an der Sprachenhochschule mit Erfolg angewendet wird. Hierbei handelt es sich um eine Einführung in die chinesische Sprache für die stark anwachsende Zielgruppe von ausländischen Studierenden, die später ein Studium der chinesischen Medizin absolvieren wollen. Im Unterschied zu den bis in die siebziger Jahre nach Übersetzungsmethodischen und audiolinguale Leitlinien erstellten Lehrwerken unterliegt diesem Kurs ein funktional-inhaltliches Konzept, in dem grammatisches Wissen lediglich implizit im Zusammenhang mit kommunikativen Übungen vermittelt wird. Das Material besteht aus den drei Kursteilen "Lesen und Schreiben", "Sprechen" und "Hörverständnis", die zwar in der Spezialisierung auf bestimmte 'skills' selbständige Einheiten, aber vom gesamtmethodischen Aufbau her integrale Bestandteile desselben Kurses darstellen.

Frau Prof. Wu Jiemin wies rückblickend darauf hin, daß in den vergangenen mehr als drei Jahrzehnten Hunderte von Lehrmaterialien für Chinesisch als Fremdsprache in China und im Ausland verfaßt worden sind, denen epochenweise jeweils eine bestimmte linguistische oder didaktische Theorie zugrunde lag. Eine besondere Vielfalt an neuen Lehrwerken ist nunmehr in den achtziger Jahren feststellbar, wobei sich jedoch immer mehr eine allgemeine Tendenz zur gleichzeitigen Verbindung von sprachstrukturellen und funktional-kommunikativen Aspekten sowie der kombinierten Anwendung von jeweils nützlichen Prinzipien und Theorien verschiedener Schulen ergibt. Unter den vielen Widersprüchen, mit denen sich der Lehrbuchautor auseinandersetzen hat, ist der Widerspruch zwischen Sprachstruktur (yuyan tixi) und Sprachfunktion (yuyan gongneng) von zentraler Bedeutung, wobei die Sprachfunktion die führende Rolle übernehmen sollte. Aus dieser Sicht müssen solche Lehrwerke einer kritischen Betrachtung unterzogen werden, bei deren Erstellung dieser Widerspruch nicht voll erkannt und gelöst wurde. Darüber hinaus sind künftig in den Chinesisch-Lehrmaterialien verstärkt Fragen der Stilistik, in den verschiedenen Abstufungen von der gesprochenen bis hin zur geschriebenen Sprache, zu berücksichtigen.

Nach einer kurzen Einführung in die Gestaltung und Durchführung von Chinesischkursen an der Pädagogischen Universität Huadong in Shanghai behandelte und exemplifizierte Herr Shi Shiqing in Ergänzung zu bereits auf dem Beijinger Symposium 1985 vertretenen Thesen den Einsatz von Videofilmen im umgangssprachlichen Fortgeschrittenunterricht. Anhand einer vorgeführten Fernsehfilmzene veranschaulichte er die sechs methodischen Schritte des Beobachtens, Zuhörens, Reflektierens, Sprechens, Schreibens und Überprüfens, die in lebendiger und motivierender Weise zum systematischen Ausbau der Sprechkompetenz führen sollen.

Die am Donnerstag gehaltenen zwölf Referate verteilten sich auf die beiden Themenkomplexe "Aus- und Fortbildung von Lehrkräften" am Vormittag, wobei auch sprachlehrtheoretische Probleme angesprochen wurden, und "Einzeluntersuchungen" am Nachmittag.

Frau Prof. Xu Manhua versuchte in ihrem Beitrag zunächst die Kriterien herauszuarbeiten, die zur Entstehung einer eigenständigen Wissenschaft der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache führten, aber auch die Hindernisse und Vorurteile, die diese Entwicklung hemmten. Dabei postulierte sie klar definierte Zielsetzungen auf diesem neuen Fachgebiet, die eine den Anforderungen der ausländischen Studierenden entsprechende Ausbildung erst ermöglichten. In weiteren Ausführungen ging sie auf typische didaktische Probleme, die mit den Eigenheiten der chinesischen Sprache (Schriftzeichen, Töne, spezielle Satztypen usw.) zusammenhängen, und auf Ansätze zu ihrer Lösung ein, um abschließend Fragen der Methodik und Lernmotivation in der Praxis zu diskutieren.

Prof. George C.Y. Wang (Wang Qingyuan) sprach über die Hintergründe und Maßnahmen, die 1968 und 1969 die Durchführung von Fortbildungskursen für Chinesischlehrer an amerikanischen höheren Schulen und Grundschulen (colleges, high schools, elementary schools) an der Seton Hall University/New Jersey bedingten und ermöglichten. Da die Ausbildung von Lehrkräften für die bereits in den sechziger Jahren in den USA weit verbreiteten Chinesischkurse im Sekundar- und Primarbereich zu einem dringenden Problem wurde, gewährte die Bundesregierung die erforderlichen Finanzmittel für dieses Vorhaben. Die Kurse umfaßten die Fortbildung in chinesischer Sprache, in Linguistik, in Didaktik und Methodik, in chinesischer Kultur, im Abfassen von Lehr- und Übungsmaterialien sowie Besichtigungsprogramme. Die Teilnehmer waren Lehrer sowohl mit Chinesisch als auch mit Englisch als Muttersprache.

In seinem zweiten Beitrag wies Prof. Dr. Li Chen-ch'ing einleitend darauf hin, daß die rapide Zunahme von Chinesischlernenden in aller Welt eine noch nie dagewesene Herausforderung an die Qualifizierung von Lehrkräften für Chinesisch als Fremdsprache bedeute. Ausgehend von den Erfahrungen am Mandarin Training Center

sei dabei die Ausbildung in interkultureller Kommunikation ein wichtiger pragmatischer Aspekt, d.h. die Auseinandersetzung und Beschäftigung des chinesischen Sprachlehrers mit dem spezifischen soziokulturellen Hintergrund seiner jeweiligen Zielgruppen ausländischer Studierender. Prof. Li führte typische Beispiele von 'Kulturschocks' und Lehrer-Schüler-Konflikten an, die dem gegenseitigen Nichtverstehen entspringen und das Chinesischstudium negativ beeinflussen, andererseits aber vermeidbar wären. Er hält deshalb diesbezügliche Maßnahmen für Chinesischstudierende und Ausbildungsprogramme für einheimische Lehrkräfte des Chinesischen als Fremdsprache für dringend erforderlich.

Die prinzipielle Notwendigkeit und Verpflichtung für Lehrer des Chinesischen als Fremdsprache, sich gezielt und systematisch aus- und fortzubilden, wurde im Referat von Prof. Zhang Weigeng umfassend diskutiert. Angesichts des großen Interesses in aller Welt am Chinesischstudium ist die Frage vordringlich, in welcher Weise ein adäquates und qualifiziertes Lehrkräftepotential verfügbar gemacht werden kann. Zum Anforderungsprofil eines einheimischen Lehrers sollten neben profunden Kenntnissen der chinesischen Sprache und Kultur sowie einer korrekten Aussprache und guter mündlicher Ausdrucksfähigkeit Kenntnisse in mindestens einer Fremdsprache und über den historisch-kulturellen Hintergrund der jeweiligen ausländischen Studierenden gehören. Als, teilweise bereits an der Zhongshan-Universität erprobte, Fortbildungsmaßnahmen schlägt Prof. Zhang vor: (1) Studienaufenthalte an anderen Institutionen bei zeitweiliger Beurlaubung, (2) Teilnahme an kurzzeitigen Fortbildungskursen, (3) ein- bis zweiwöchige Informationsreisen an andere Institutionen. Als ständige qualifikationsfördernde Maßnahmen vor Ort bieten sich an: (1) Anleitung jüngerer Lehrkräfte durch ältere, erfahrene Lehrkräfte, (2) organisierte gegenseitige Unterrichtshospitationen und didaktischer Erfahrungsaustausch, (3) Sitzungen zur Diskussion neuer Theorien in- und ausländischer Sprachlehrforschung für die Anwendung im Unterricht, (4) Informationsbesuche bei ortsansässigen Hochschulinstitutionen.

Der auf Deutsch gehaltene Vortrag von Prof. Dr. Friedhelm Denninghaus, "Die neueren Tendenzen in der Sprachlehrforschung", war ursprünglich für den Arbeitskreis "Chinesisch an höheren Schulen" vorbereitet, dann aber auf mehrfachen Wunsch hin für das größere Auditorium des Symposiums eingeplant worden. Insbesondere seitens der ausländischen Teilnehmer bestand großes Interesse, zu diesem Thema einen Experten zu hören, der zur Entwicklung der modernen Didaktik der chinesischen Sprache in der Bundesrepublik maßgeblich beigetragen hat. Prof. Denninghaus umriß eingangs die Probleme und Aufgaben, die sich bei der früher oder später unumgänglichen Etablierung des Chinesischen als Schulfremdsprache ergeben. In seinen weiteren Ausführungen stellte er den institutionalisierten Fremdsprachenunterricht als historisch-gesellschaftliches Phänomen dar, wobei sich klar die einzelnen, während des Referats genauer charakterisierten Entwicklungsetappen seit Mitte des vorigen Jahrhunderts im Sinne eines Fortschrittes der Methoden erkennen lassen. Seit den sechziger Jahren zeichnet sich etappenweise der Eintritt in eine neue Epoche der Fremdsprachendidaktik ab, die gekennzeichnet ist durch skill- und sortenspezifische Differenzierung und durch die Beschränkung auf dementsprechende mehr oder weniger spezialisierte kommunikative Einzelkompetenzen, mit einer vorausgehenden expliziten Lernzielbestimmung. Hieraus leiten sich eine Reihe von Merkmalen und Prinzipien für die didaktisch-methodische Gestaltung von Fremdsprachenkursen ab.

Im ersten Beitrag zu den Einzeluntersuchungen besprach Prof. Pan Zhaoming fünf Aspekte der Anwendung der grammatischen Funktionswörter (xuci), die im Chinesischen nicht nur eine zentrale Rolle spielen, sondern auch ein besonderes Problem beim Erlernen der Sprache darstellen. Anhand prägnanter Beispiele wies er auf die häufigsten Fehlerquellen hin: die Verwechslung der grammatischen Funktionswörter untereinander, ihre stilistisch und strukturell nicht korrekte Anwendung, die Nichtbeachtung ihres semantischen oder grammatischen Bezuges, ihre falsche Stellung im Satz und ihr zu häufiger Gebrauch.

In seinem Referat kritisierte Prof. Dr. Wu Kuo-hsien (Wu Guoxian) einerseits die zu starke Betonung des Lesens und Schreibens zuungunsten des Hörens und Sprechens im traditionellen Chinesischunterricht, andererseits besorgniserregende Tendenzen der Abweichung von der Standardsprache des Hochchinesischen in allen Gesellschaftsschichten Taiwans. Prof. Wu demonstrierte typische Fälle für die nicht standardgemäße Aussprache von An- und Auslauten, für die Vernachlässigung des neutralen Tons und das Verschlucken von Silben und machte Vorschläge zur Verbesserung und stärkeren Beachtung der Standardaussprache in der Gesellschaft und durch behördliche Maßnahmen in Taiwan.

Dr. Wang Shouchun demonstrierte an einer Reihe von Beispielen die politisch und sozial bedingten Veränderungen in der Lexik und Wortverwendung in Taiwan und auf dem Festland seit über dreißig Jahren.

Frau Prof. Yang Qinghui's Referat bezog sich auf spezielle Ausdrucksformen der chinesischen Sprachstilkunst (xiucixue), die durch verschiedene Arten der Kontextentlehnung oder durch Inversion einer wiederholten Wortfolge bestimmte Inhalte allegorischer oder satirischer Färbung vermitteln. In den letzten zehn Minuten berichtete Frau Prof. Yang noch über die an der Pädagogischen Universität Beijing seit wenigen Jahren bestehende Möglichkeit des Chinesischstudiums für Ausländer. Am dortigen Zentrum für Chinesisch als Fremdsprache werden sowohl Kurz- als auch Langzeitkurse durchgeführt.

In Abänderung ihres ursprünglich angekündigten Beitrages sprach Frau Lin Shan zum Thema "Yu shidai bingjin de Hanzi" ("Die zeitgemäße Entwicklung der chinesischen Schriftzeichen"). In einer eingehenden analytischen Betrachtung der Struktur und Textfrequenz der chinesischen Schriftzeichen, versuchte sie die immer wieder vorgebrachten Argumente zu widerlegen, daß deren Erlernen sehr schwierig und zeitaufwendig und ihre Anzahl sehr groß sei. Die gerade jetzt in der modernen Zeit sich offenbarenden Vorteile lägen in ihrer geographisch übergreifenden Anwendbarkeit, wort-schöpferischen Flexibilität, strukturellen Schlüssigkeit und Logik und in ihrem im Vergleich mit anderen Schriftsystemen höheren Informationsgehalt. Auch die statistischen Ergebnisse, wonach z.B. nur 150 Zeichen schon 50 % und 1050 Zeichen 95 % eines durchschnittlichen Textes ausmachten, seien für den Lernenden ermutigend. Ebenfalls eine wesentliche Erleichterung sei die Aussprachestandardisierung durch die Pinyin-Transkription und die Vereinfachung der Schriftzeichen. Beide und andere Reformmaßnahmen wurden seit 1969 auch in Singapur realisiert. Weitere Vorteile bietet die neuerdings erfolgreiche Computerverarbeitung der Schriftzeichen. Abschließend stellte Frau Lin die von ihr verfaßten Lehrmaterialien vor.

In seinem Referat erläuterte Prof. Wang Zhenkun "Die Gliederung und Koordination des Chinesischunterrichts" ("Hanyu jiaoxue de cengci he xilie") am Beispiel des Curriculums des Zentrums für Chinesisch als Fremdsprache an der Nankai-Universität. Das Studium gliedert sich in drei Stufen je nach Vorkenntnissen der Studienanfänger, die im allgemeinen in ihrem Heimatland mindestens ein Jahr Chinesisch gelernt haben und an der Nankai-Universität ihre Sprachkenntnisse für 1-2 Jahre vertiefen. Der Schwerpunkt liegt dort in der berufspraktischen Ausbildung und nicht in traditionellen sinologischen oder literaturwissenschaftlichen Studien. Entsprechend sind die einzelnen Fächer und Lehrmaterialien ausgerichtet. Daneben werden auch Kurzzeitkurse (Sommerkurse) abgehalten.

Vor der Abschlußdiskussion am Donnerstagabend wurde kurzfristig ein zwanzigminütiger Bericht von Herrn Joseph Shu (Xu Guangcun) über die Situation des Chinesischunterrichts in Frankreich, insbesondere an der Sorbonne III, eingeschoben. Mit 1500-1800 Sinologie- bzw. Chinesischstudenten dürfte diese Institution die größte dieser Art außerhalb Chinas sein. Daß sich darunter, trotz eines erstmalig eingeführten Numerus clausus immerhin über 700 im ersten Studienjahr befinden (1985 gab es sogar über 1200 Studienanfänger!), zeigt, daß sich der große Ansturm auf dieses Studienfach in den letzten 1-2 Jahren nicht nur auf die Bundesrepublik beschränkt.

Chinesisch wird in Frankreich außerdem noch an einer Reihe anderer Universitäten, vorwiegend in Paris, und an über 40 höheren Schulen - teils sogar als zweite Fremdsprache - unterrichtet. Trotz vielfältiger Kontakte mit China existiert in Frankreich noch das gängige Vorurteil, daß die chinesische Sprache äußerst kompliziert sei. Die erste wichtige Aufgabe des Lehrers ist es, dieses Vorurteil mit gezielten methodischen Mitteln zu überwinden.

Das Symposium fand seinen Abschluß in der angekündigten Diskussion der Teilnehmer über die internationale Kooperation. Diskussionsleiter war Prof. Lü Bisong. Nach Dankesworten an die Veranstalter und die AFCh würdigte er eingangs die Tatsache, daß in Europa zum ersten Mal eine derartige Fachveranstaltung stattgefunden habe. Dies sei ein wichtiger Beitrag für die Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des internationalen Austausches auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache.

In einem ungezwungenen Gedankenaustausch wurden folgende, teils schon auf vorherigen Sitzungen angeschnittene, teils spontan geäußerte Vorschläge und Fragen erörtert:

- Sammlung und Veröffentlichung der Symposiumsbeiträge;
- Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zwischen den Kollegen Festland-Chinas und Taiwans durch die Vermittlung der AFCh;
- organisierte Zusammenarbeit der Kollegen europäischer Länder;
- Gründung einer Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache;
- Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung bei internationalen Projekten;
- Entsendung von Gastdozenten aus beiden Teilen Chinas zur Verringerung des Lehrkräftedefizits in der Bundesrepublik;
- Austausch von Ton- und Videoaufnahmen zwischen der Bundesrepublik und beiden Teilen Chinas.

Obgleich für die vielfältigen Planungs- und Durchführungsarbeiten des gesamten Tagungsprogrammes letztlich nur ein relativ kleiner Organisationsstab verfügbar war, fand der reibungslose und erfolgreiche Ablauf des Symposiums die ausdrückliche Anerkennung insbesondere der ausländischen Teilnehmer. Neben den vorzüglichen Konferenzbedingungen am Soester Landesinstitut begünstigten auch mehrere Anlässe für persönliche Begegnungen am Rande des Tagungsgeschehens, etwa im Rahmen eines Empfangsbüffets der AFCh oder beim berühmten braunen Korn in Westfalens ältestem Gasthaus, die freimütige und anregende Atmosphäre.

Der Veranstaltungstermin wurde zwar aufgrund des meisteorts gerade begonnenen Wintersemesters von vielen, durch den unerwartet großen Ansturm von Erstsemestern dienstlich überlasteten Kollegen im Inland als ungünstig empfunden. Aus der Sicht der internationalen Planung auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache allerdings markierte die Soester Begegnung eine wichtige Entwicklungsphase zwischen dem I. und II. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 1985 und 1987 in Beijing und gab entscheidende Impulse für die Gründung eines Weltverbandes für Chinesisch als Fremdsprache im August 1987, der wir mit großen Erwartungen entgegensehen. Dieser Schritt wird zur weiteren Legitimierung und Konsolidierung des jungen Fachgebietes, sowohl in China selbst als auch in der Bundesrepublik und anderen Ländern, beitragen. Allerdings sind hierzu längerfristig in jedem Falle auch entschiedene kulturpolitische Förderungsmaßnahmen auf höherer, staatlicher Ebene notwendig.

Abschließend fand am Abend des 31. Oktober im Germersheimer Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz ein Empfang für die 17-köpfige Delegation der ausländischen Gäste durch Dekan Prof. Dr. Karl-Heinz Stoll statt, die danach z.T. noch andere Ziele in der Bundesrepublik besuchten. Ein spezielles Arrangement erwartete die Professoren Lü Bisong, Ren Yuan und Yang Qinghui, die sich auf Einladung der AFCh eine weitere Woche in der Bundesrepublik aufhielten und sich dabei an den Universitäten in Germersheim, Tübingen, Bonn und Trier über die Situation des Chinesischstudiums informierten. Gespräche im rheinland-pfälzischen Kultusministerium, bei der Stadt Mainz, beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, in der chinesischen Botschaft und in einem Buchverlag in Bonn sowie touristische Einlagen rundeten das Programm ab, das nach gegenseitigen Delegationsbesuchen 1985 und 1986 der weiteren Vertiefung der Kooperationsbeziehungen zwischen AFCh und FChF diente.



Internationales Symposium in Soest 1986

(Foto: Lehmann, Soest)

Bericht über die Tagung des Arbeitskreises

Chinesisch an Höheren Schulen

Rotraut Bieg-Brentzel

Die Jahrestagung des Arbeitskreises "Chinesisch an Höheren Schulen" fand vom 28. bis 30. Oktober 1986 parallel zum Symposium "Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustauschs mit China" statt. Das Programm versprach nicht nur eine Auseinandersetzung mit Problemen, die beim Chinesischunterricht an Gymnasien auftreten, sondern auch Informationen darüber, wie weit chinakundliche Themen überhaupt in der Sekundarstufe behandelt werden. Des weiteren sollte die Tagung einen Beitrag zur Entwicklung von Rahmenrichtlinien für Chinesisch leisten.

Bedauerlicherweise stellte sich zu Beginn der Tagung heraus, daß sieben Referate gestrichen worden waren, so daß das anspruchsvolle Programm nicht verwirklicht werden konnte. Die Sitzungen, die sich auf die Nachmittage beschränkten, waren anfangs gut besucht - ein Zeichen für das große Interesse, das dem Chinesischunterricht an Schulen entgegengebracht wurde - bröckelten dann aber ab, weil die Erwartungen der Teilnehmer offensichtlich nicht erfüllt werden konnten.

Auch die Kultusministerien, so war zu erfahren, unterstützen inzwischen die Bemühungen um dieses Fach: So ermöglicht Hamburg jetzt auch Chinesisch in der Sekundarstufe II mit der Möglichkeit der Anrechenbarkeit für das Abitur, in Hannover können Schüler auf Initiative des niedersächsischen Kultusministeriums Chinesisch in der Sekundarstufe I erlernen und in Nordrhein-Westfalen existiert der Beschluß, Rahmenrichtlinien für den Unterricht des Fachs Chinesisch zu entwickeln.

Um chinakundliche Themen stärker im Unterricht zu verankern, stellt die Landeszentrale für politische Bildung in Dortmund Fachreferenten für die Schulen zur Verfügung. Welches Gewicht China bisher im Unterricht hat, muß allerdings erst noch untersucht werden.

Die Aufgabe, Lehrpläne der Fächer Geschichte, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Religion und Ethik/Philosophie in den einzelnen Bundesländern auf chinakundliche Themen hin durchzuarbeiten, wie es auf der Jahrestagung 1985 beschlossen worden war, ist im vergangenen Jahr leider nicht umgesetzt worden, so daß die konkreten Fakten für eine Bestandsaufnahme von "China im Schul-

unterricht" noch fehlen. Die GDCF (Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft) plant allerdings, die wichtigsten Schulbücher in Bezug auf Chinathemen zu analysieren, wie Rüdiger Weigelin in seinem Referat betonte, um damit die Voraussetzung für eine bessere Verankerung chinakundlicher Fragen in der Schule zu schaffen. Marianne Altmeyer machte "Vorschläge für Entscheidungskriterien bei der Curriculumentwicklung"; hinsichtlich der Entwicklung von Rahmenrichtlinien ist es Herrn Prof. Dr. Denninghaus (Ruhr-Universität Bochum) zu verdanken, daß sich hier eine Initiative entwickelte und für den 24. Januar 1987 die Diskussion eines ersten Entwurfs in Bochum beschlossen wurde.

Chinesischunterricht im Studiengang Sinologie/Chinesisch
aus studentischer Perspektive

Florian Mond

Vom 22. - 24. Mai 1987 fand im Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin ein Treffen von über 80 Vertretern der Sinologie-/Chinesischfachschaften aus dem deutschsprachigen Raum statt. Die Tagung kam auf Betreiben der Berliner Fachschaft zustande und sollte ein erster Versuch seitens der Studenten sein, sich mit der allgemein als unbefriedigend empfundenen Situation des Studiums auseinanderzusetzen. Es stellte sich bald heraus, daß die Interessen der einzelnen Fachschaftsvertreter unterschiedlich geartet sind, da die Universitäten sich auf sehr verschiedene Fachgebiete spezialisiert haben und die Studiengänge in ihrem Aufbau keineswegs vergleichbar sind. So bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen; in diesem Bericht werde ich nur auf die Situation der Sprachausbildung eingehen.

Leider war das Interesse an diesem Bereich der Auseinandersetzung mit China zahlenmäßig sehr gering, verglichen etwa mit der Arbeitsgruppe, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die sinologische Ausbildung noch einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit China entspricht. Dieser Umstand dürfte jedoch den Stellenwert widerspiegeln, den die Sprachausbildung innerhalb des Studienganges innehat.

Bei der Bestandsaufnahme der Situation an den einzelnen Universitäten ergab sich ein erschreckendes Bild. So scheint an manchen Universitäten die Ausbildung schlichtweg katastrophal zu sein. Die Tatsache, daß sich die Zahl der Studenten in den letzten Jahren mehr als verdreifacht hat und die der Dozenten nahezu gleichgeblieben ist, hat dazu geführt, daß häufig Kurse mit über 50 Teilnehmern begonnen werden.

Aufgrund der fehlenden Lehrkapazitäten helfen sich manche Institute mit zusätzlichen Lehraufträgen aus der schlimmsten Misere; solch eine Maßnahme ist jedoch nicht überall möglich und kann auch nur vorübergehend für Abhilfe schaffen. Am Ende der Tagung wurde beschlossen, sich mit diesem Problem an die Kultusministerkonferenz zu wenden.

In diesem Zusammenhang wurde auch betont, daß die Kompetenz vieler Lehrkräfte, d.h. ihre Didaktik, ihre Pädagogik ("Sie lernen eh' nie Chinesisch") und ihre fremd- bzw. muttersprachlichen Fertigkeiten, eher gering einzuschät-

zen ist. Dafür muß man allerdings zum einen die Tatsache verantwortlich machen, daß es eine Ausbildung zum Chinesischlehrer in Deutschland nicht gibt, und zum anderen, daß das zur Verfügung stehende Lehrmaterial für den hiesigen Chinesischunterricht nicht optimal geeignet ist.

Bei den Lehrbüchern wurden vor allem die ungenügenden grammatischen Erklärungen kritisiert, fehlende Erläuterungen zu den Schriftzeichen (bei manchen Lehrwerken fehlt sogar die Strichreihenfolge), sowie die Tatsache, daß einige Werke für das Erlernen selbst einfacher Konversation ungeeignet sind. Eine zusätzliche Erläuterung der Schriftzeichen durch die Angabe der Bedeutung des Signifikanten und der Aussprache des Phonetikums sowie etymologischer Informationen wäre lerntechnisch zu begrüßen.

Soviel zu den Eindrücken, die ich in der Arbeitsgruppe und in Gesprächen sammeln konnte. Erwähnenswert ist, daß bei dem Treffen beschlossen wurde, einen Studienführer und eine gemeinsame Zeitung herauszugeben. Man konnte sich auch, trotz heftiger Diskussionen, auf ein allseits akzeptiertes Resümee einigen.

M a n u s k r i p t e f ü r C H U N m ü s s e n a u s Z e i t -, P e r s o n a l -
u n d K o s t e n g r ü n d e n v o n d e n A u t o r e n r e p r o r e i f, d. h. f e h l e r f r e i u n d u n t e r
g e n a u e r B e a c h t u n g d e r M a n u s k r i p t a n w e i s u n g a b g e f a ß t w e r d e n. D i e s e i s t

a u f A n f r a g e b e i d e r R e d a k t i o n e r h ä l t l i c h. M a n u s k r i p t e, d i e n i c h t d i e s e n

A n f o r d e r u n g e n e n t s p r e c h e n, k ö n n e n n i c h t i n C H U N v e r ö f f e n t l i c h t w e r d e n.

Z u r g r ö ß e r e n S i c h e r h e i t u n d w e g e n e v e n t u e l l e r K o r r e k t u r e n w i r d z u n ä c h s t

d i e E i n s e n d u n g e i n e r F o t o k o p i e d e s M a n u s k r i p t s e m p f o h l e n. F ü r u n a u f g e -

f o r d e r t e i n g e s a n d t e O r i g i n a l e k ö n n e n w i r k e i n e H a f t u n g ü b e r n e h m e n. W i r

b i t t e n u m V e r s t ä n d n i s.

Die Redaktion

BEITRÄGE

CHINESISCHESCHULUNGIN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

KLAUS KALER

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Die Vermittlung der chinesischen Sprache in der Deutschen Demokratischen Republik erfolgte von Anfang an fast ausschließlich an den Universitäten in Berlin und Leipzig, die beide über lange und reiche sinologische Traditionen verfügen. Wir pflegen diese Traditionen, und unsere Arbeit heute ist ohne sie nicht denkbar. Ich möchte daher diese wissenschaftshistorischen Voraussetzungen in kurzen Zügen skizzieren, um mich dann im Schwerpunkt auf die Nachkriegsentwicklung und besonders auf den jetzigen Stand der Chinesischschulung zu konzentrieren.

1. Traditionen

Die Geschichte der Sinologie und damit der Beschäftigung mit der alten und der modernen chinesischen Sprache auf dem Territorium der DDR läßt sich mehr als 150 Jahre zurückverfolgen. Ende 1832 wurde Wilhelm SCHOTT (1802 - 1889) unmittelbar nach seiner Habilitation an die 22 Jahre vorher auf Initiative Wilhelm von HUMBOLDTs (1767 - 1835) gegründete Berliner Universität als Privatdozent berufen und am 23. 7. 1833 zum "ao. Professor des Chinesischen und der Tatarischen Sprachen an der Königlich-Preussischen Universität zu Berlin" ernannt.¹ Diese Funktion erfüllte er über 50 Jahre. In Leipzig wurde dann am 1. 7. 1878 Hans Georg Conon von der GABELENTZ (1840 - 1893) "außerordentlicher Professor der ostasiatischen Sprachen" und 1882 ordentlicher Honorarprofessor und damit Inhaber der ersten selbständigen Professur auf diesem Fachgebiet an der dortigen Universität.² Nach SCHOTTs Tod wurde GABELENTZ am 4. 9. 1889 unter der Bezeichnung "ordentlicher Professor für Sprachforschung und Sinologie" dessen Nachfolger in Berlin. Als GABELENTZ nach nur vier Jahren starb, besetzte man diesen Lehrstuhl in Berlin zunächst nicht mehr. Wilhelm GRUBE (1855 - 1900) war hier bereits

seit 1891 außerordentlicher Professor für Sinologie, welche Stellung er bis zu seinem Tode auch beibehielt. Der Leipziger Lehrstuhl wurde erst 1897 wieder besetzt, und zwar mit August CONRADY (1864 - 1925), der dieses Amt ebenfalls bis zu seinem Tode bekleidete, seit 1913 gleichzeitig als Direktor des neu gegründeten Ostasiatischen Seminars.

Zur Realisierung bestimmter praktischer Ziele im Dienst des deutschen Kolonialismus war auf Betreiben BISMARCKs (1815 bis 1898) am 27. 10. 1887 inzwischen das "Seminar für Orientalische Sprachen bei der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin" gegründet worden, an dem von Anfang an auch Chinesisch unterrichtet wurde. Die bedeutendsten Lehrer dafür waren hier zuerst Carl ARENDT (1838 - 1902), ab 1887 Privatdozent, später Professor für Chinesisch, und als sein Nachfolger ab 1903 Alfred FORKE (1867 - 1944) bis 1923.

Erich HAENISCH charakterisierte in einem Aufsatz diese ganze Zeit, bezogen auf Deutschland, wie folgt: "In der ostasiatischen Sprachwissenschaft standen die deutschen Vertreter zeitweilig in vorderster Linie. Ja, Wilhelm Schott, Georg v. d. Gabelentz und auch August Conrady sind im Grunde als Linguisten zu bewerten. Auch bei Wilhelm Grube und F. W. K. Müller, zwei hervorragenden Sprachwissenschaftlern, wirkt die Gabelentzsche Schulung noch durch. Doch hat hier die starke Beschäftigung mit Realien und Literatur über das rein Sprachliche hinausgeführt..."

Für die neuere Sprache haben wir mit Karl (sic!) Arendts Handbuch der Nordchinesischen Umgangssprache und seiner Einführung zwei Kompendien aufzuweisen, die, wenn sie auch Methodik vermissen lassen, doch eine Fundgrube reichsten Stoffes und feinsten Beobachtung darstellen und darin nicht ihresgleichen haben." (Haenisch: 268)

Die Erforschung und Vermittlung sowohl der alten als auch der modernen chinesischen Sprache spielten also bis dahin vor allem in Berlin, aber auch in Leipzig durchaus eine bedeutende Rolle und hatten internationales Niveau. In der Folgezeit stand die Sprache nicht mehr so im Vordergrund, aber natürlich war sie als Arbeitsmittel für alle Sinologen unentbehrlich.

In den Bereich unserer Traditionen beziehen wir auch das Si-

nologische Seminar an der Berliner Universität ein, das 1912 ins Leben gerufen wurde und dessen erster Direktor der Holländer Johann (Jan) Jakob Maria de GROOT (1854 - 1921) wurde. Die nächsten Direktoren und ordentlichen Professoren für Sinologie waren Otto FRANKL (1863 - 1946) von 1923 bis zu seiner Emeritierung 1931 und Erich HARNISCH (1860 - 1966) daran anschließend bis 1944. HARNISCH war bereits von 1913 - 1925 Dozent und ao. Professor in Berlin und danach als Nachfolger CONRADYS ordentlicher Professor für Sinologie an der Leipziger Universität gewesen. In Leipzig folgten nach HARNISCH von 1933 - 1947 André WEDEMEYER (1875 - 1958) und von 1947 - 1958 Eduard ERKES (1891 bis 1958), der bereits von 1928 - 1933 an derselben Universität als ao. Professor für Sinologie gewirkt hatte und dann von den Nazis von dieser Lehrstätte vertrieben worden war.

Am Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin waren nach dem I. Weltkrieg bis zu seiner Umwandlung in eine Auslandshochschule auf dem Gebiet der chinesischen Sprache als Hochschullehrer noch folgende bekannte Sinologen tätig: Erich SCHMIDT (1893 bis 1955) von 1920 - 1927 als Privatdozent und Walter SIMON (1893 - 1981) ab 1926 als Privatdozent, ab 1932 als außerordentlicher Professor (1934 von der Universität gejagt, nach England emigriert). Auch Ferdinand LESSING (1862 - 1940) war in den 30er Jahren hier als Dozent beschäftigt, bis 1938.

Es ist an dieser Stelle nicht die Zeit, sich den genannten Persönlichkeiten, ihren sinologischen und insbesondere sinologisch-linguistischen Arbeiten und Ansichten im einzelnen zu widmen. Wir haben uns in der DDR auf mehreren Veranstaltungen diesem Erbe zugewandt und versucht, es durch kritische Aneignung für unsere Probleme heute nutzbar zu machen. Was die chinesische Sprache anbetrifft, standen dabei bisher vor allem das Wirken und die wissenschaftlichen Hauptwerke von SCHOTT, GABELENTZ und ARENDT im Mittelpunkt. Einen großen Teil dieses Anliegens haben wir noch in Zukunft zu bewältigen. Es ist uns bisher aber schon deutlich geworden, daß die angemessene Wertung der Forschungs- und Lehrtätigkeit unserer Vorgänger zu Erkenntnissen führt, die wir für die Lösung unserer Aufgaben heute nutzen können. Bei den genannten drei bedeutenden Sinologen und Sprachwissenschaftlern bewundern wir vor allem die einzigartige Verknüpfung von allge-

meinlinguistischen Bildung und tiefgründiger Kenntnis der Besonderheiten der alten bzw. der modernen chinesischen Sprache.

2. Neubeginn nach dem II. Weltkrieg und erste Etappe 1948 - 1963

Nach dem II. Weltkrieg konnte die sinologische Arbeit zuerst in Leipzig wieder aufgenommen werden. Wie bereits gesagt, wurde Eduard ERKES 1947 an das dortige Ostasiatische Seminar zum ordentlichen Professor für Sinologie berufen. Es fanden sich auch bald Studenten ein, und die reguläre Ausbildung konnte allmählich wieder begonnen werden. Nach der Gründung der DDR 1949 erhielt Prof. ERKES von der Regierung den Auftrag, die Sinologie gleichzeitig auch an der Berliner Universität wiederzubeleben, und er tat das mit großem Engagement. Ab 1950 wurden 10 Jahre lang fast jedes Jahr im Durchschnitt 10 Studenten an dem in Berlin neu eingerichteten Institut für Chinkunde (1954 nach entsprechender Erweiterung umbenannt in Ostasiatisches Institut) der Humboldt-Universität für Sinologie im Hauptfach immatrikuliert und - in der ersten Zeit ungefähr gleichgewichtig - in klassischem und modernem Chinesisch unterwiesen. 1954 konnte auch der sinologische Lehrstuhl wieder besetzt werden, berufen wurde PAUL RATCHINEVSKY (geb. 1899), der ihn bis zu seiner Emeritierung 1964 innehatte und in den ersten Jahren auch die Funktion des Institutsdirektors bekleidete.

In den Anfangsjahren wurden auch die ersten Erfahrungen bei der Ausbildung von Dolmetschern für Chinesisch gesammelt. 1951 und 1952 nahm die damalige Fremdsprachenschule Leipzig (1953 als Dolmetscherabteilung in das Pädagogische Institut Leipzig integriert) je eine Gruppe von Dolmetschstudenten (einsprachig Chinesisch) auf, die 1954 und 1955 zur Fortsetzung ihrer Ausbildung nach China geschickt wurden. Nach der Gründung des Dolmetscher-Instituts in Leipzig 1957 wurden dann nochmals zwei Gruppen gebildet, die 1961 bzw. 1964 das Studium beendeten (**Arbeitsfremdsprachen** Russisch oder Englisch und Chinesisch).

Zusätzlich wurde in den 50er Jahren eine nicht geringe Zahl junger Menschen nach Peking zum Vollstudium der chinesischen Geschichte, Wirtschaft, Philosophie, Politik, Literatur und Sprache entsandt. Sie kehrten Ende der 50er, Anfang der 60er

Jahre zurück und tragen bis heute einen Großteil der chinesisch-wissenschaftlichen Forschung und Lehre.

Seit Mitte der 50er Jahre wurde entsprechend den veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen und den sich entwickelnden freundschaftlichen Beziehungen zur Volksrepublik China der Schwerpunkt der Ausbildungsinhalte an beiden Universitäten vom alten China auf das neuzeitliche China verlagert. Dadurch bekam auch die Vermittlung der modernen chinesischen Sprache ein wesentlich größeres Gewicht, oder man könnte sogar sagen: eine zentrale Stellung, woran sich bis heute nichts geändert hat. Während vorher im allgemeinen nur vier Wochenstunden Modernes Chinesisch gegeben wurden, wurde diese Zahl jetzt etwa verdoppelt. Da wir jedoch damals noch nicht über geeignete eigene Lehrkräfte für die moderne gesprochene Sprache verfügten, half uns die VR China seit 1954 bis 1963 durch die Entsendung von Sprachlehrern und Experten für die chinesische Literatur (Professoren Qi Shengqiao, Zhao Ruihong, Lou Qi, Liu Panxi und zahlreiche Lektoren). Es existierten jedoch in dieser ganzen ersten Etappe weder detaillierte Lehrpläne noch systematisches Lehrmaterial für die Sprachausbildung. Gewöhnlich schrieben die chinesischen Freunde ihr Lehrmaterial selbst ad hoc, und bestenfalls wurde es für die Studenten vervielfältigt.

Der Heranbildung eigenen sinologischen wissenschaftlichen Nachwuchses wurde von Anfang an größte Aufmerksamkeit geschenkt, sobald sich mit den ersten Absolventen von DDR- oder chinesischen Universitäten die Möglichkeit dazu ergab (ab 1955), darunter auch Spezialisten für die chinesische Sprache. Ich erinnere mich, daß ich selbst sofort nach Beendigung meines Studiums im Frühjahr 1959 in Berlin im Sprachunterricht eingesetzt wurde. Ich hatte Systematische Grammatik des Modernen Chinesisch zu unterrichten, was damals ein Schwachpunkt in der Ausbildung war. Inzwischen sind in der DDR insgesamt im Zeitraum von 1962 bis 1980 zehn Dissertationen A und eine Dissertation B zur modernen chinesischen Sprache sowie eine Dissertation A zum archaischen Chinesisch angefertigt worden. Eine Dissertation B zum modernen Chinesisch wird Anfang nächsten Jahres eingereicht, eine weitere Dissertation B und drei Dissertationen A sind noch in Arbeit. Die Ergebnisse dieser Promotionsarbeiten

fließen in die praktische und theoretische Ausbildung unserer Studenten ein.

Nach dem Tod von Eduard HENFS 1958 war die Sinologie-Ausbildung an der Universität in Leipzig stark beeinträchtigt, und die meisten der dortigen Studenten wurden nach Berlin, einige an das Dolmetscher-Institut geschickt, um ihre Ausbildung hier zu beenden. Seitdem ist an der Leipziger Universität keine chinawissenschaftliche Lehre mehr durchgeführt worden. Der Leipziger Lehrstuhl für Sinologie blieb lange vakant und wurde erst am 1. 9. 1964 mit dem Spezialisten für chinesische Philosophie Ralf MORITZ (geb. 1941) wieder besetzt. In Berlin übernahm 1965 Siegfried BEHRSING (geb. 1903) den Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung 1969. Er war Schüler u. a. von CONRADY und HAENISCH in Leipzig gewesen und als Assistent 1937 von den Nazis entlassen worden. Seit 1953 am Institut für Chinakunde der Humboldt-Universität tätig, war er bereits seit 1959 Professor mit vollem Lehrauftrag für moderne Geschichte und Literatur Chinas und Direktor des Ostasiatischen Instituts.

Nach 1960 wurden vorübergehend keine Sinologie-Studenten in der DDR mehr immatrikuliert. In Berlin ging die letzte Gruppe 1963 durch das Abschlußexamen. Für vier Jahre ruhte die Sprachausbildung, wenn man von einigen Qualifizierungskursen für in der Praxis tätige Sinologen absieht.

3. Hochschulreform und zweite Etappe 1967 - 1985

Die zweite Etappe der sinologischen Ausbildung ist in ihren Anfängen untrennbar mit der "Dritten Hochschulreform" (1968/69) in der DDR verbunden, die in Vorbereitung des VIII. Parteitagess der SED durchgeführt wurde. Ihr Sinn bestand darin, die gesamte Hochschulausbildung auf die neuen Bedürfnisse der volkswirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Entwicklung abzustimmen und einzustellen. Vor allem mußte die Integration verschiedener Wissenschaftszweige verstärkt werden. Äußerer Ausdruck dafür war u. a. die Veränderung der Organisationsstruktur der Hochschulen, die Abschaffung der Fakultäten und Institute und die Gründung von übergreifenden Sektionen als einzige Leitungsebene unterhalb der Rektoren.

Die in diesem Zusammenhang auch an den Universitäten in Berlin und Leipzig geführten Diskussionen mündeten am Ende in einen Profilierungsprozeß, d. h. entsprechend den jeweils gegebenen Bedingungen wurde die asienbezogene Lehre und Forschung an der Humboldt-Universität zu Berlin und die afrika-bezogene Lehre und Forschung an der Karl-Marx-Universität Leipzig konzentriert. Dementsprechend wurde am 27. 9. 1965 in Berlin die Sektion Asienwissenschaften gegründet, in die das ehemalige Ostasiatische Institut als Wissenschaftsbereich einging, und zur gleichen Zeit entstand in Leipzig die Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften, die in sich das dortige Ostasiatische Institut (ehemals Ostasiatisches Seminar) aufnahm.

1967 wurden zum ersten Mal wieder einige Studenten der Chinawissenschaften³ an der Berliner Universität angenommen, und nach der Hochschulreform bildete sich ein zweijähriger Rhythmus ab 1970 heraus, in dem jeweils entsprechend den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen planmäßig etwa 10 neue Studenten immatrikuliert werden.

1970 wurde uns an der Humboldt-Universität die Aufgabe gestellt, auch wieder Sprachmittler für Chinesisch (kombiniert mit einer Weltsprache, wie Russisch, Englisch, Französisch) auszubilden. Wir verfügten dabei über keinerlei Erfahrungen, da diese Studienrichtung, wie gesagt, früher nur in Leipzig betrieben worden war. Die Kapazitäten dort waren aber inzwischen nicht mehr vorhanden. Nach einigen Versuchen wurde uns bald klar, daß für diesen Studiengang ein grundsätzlich anderes Herangehen an die Sprachausbildung notwendig war als bei der bisherigen Sinologenausbildung.

Eine Hilfe bei der Bewältigung dieser Probleme und für die effektive Gestaltung des Studiums überhaupt waren für uns die nach der Hochschulreform zentral ausgearbeiteten verbindlichen Studienpläne. Seit 1974 arbeiten wir auch für die Chinesischausbildung auf dieser Basis und konnten dadurch die Qualität der Sprachausbildung erheblich verbessern. Es handelt sich dabei um den "Studienplan für die Grundstudienrichtung Regionalwissenschaften" und den "Studienplan für die Grundstudienrichtung Sprachmittler". Die 1963 überarbeiteten Fassungen sind die

gegenwärtig SM und gültigen Studiendokumente. In ihnen sind die jahrelangen Erfahrungen und Diskussionen für eine effektive Gestaltung des Studiums an der Sektionen in Berlin und Leipzig sowie an anderen verwandten Sektionen in der DDR zusammengefaßt. Für den größten Teil der darin verzeichneten Lehrveranstaltungen gibt es außerdem detaillierte Lehrprogramme, die ebenfalls von erfahrenen Lehrkräften ausgearbeitet und vom zuständigen Minister bestätigt worden sind.

Die wichtigste Aufgabe in der zweiten Etappe der Chinesischausbildung in der DDR bestand für uns darin, die in den genannten Plänen und Programmen fixierten Anforderungen bezüglich der Lehrinhalte und Lehrmethoden immer besser und vollständiger zu realisieren. Das erforderte teilweise die Konzipierung und Durchführung neuartiger Lehrveranstaltungen, vor allem für die Sprachmittlerstudenten, aber auch für die Regionalwissenschaftler, wie z. B. "Vergleichende Darstellung des Chinesischen und Deutschen", "Systematische Darstellung der modernen chinesischen Sprache", "Grammatische Setzanalyse", "Einführung ins Übersetzen Chinesisch-Deutsch/Deutsch-Chinesisch", "Übersetzen Chinesisch-Deutsch/Deutsch-Chinesisch", "Einführung ins Dolmetschen Chinesisch", "Unilaterales konsekutives Dolmetschen Chinesisch-Deutsch/Deutsch-Chinesisch", "Bilaterales Dolmetschen Chinesisch und Deutsch", "Begleitdolmetschen", "Schriftverkehr Chinesisch", "Kursorisches Lesen chinesischer Texte und Textreferieren", "Chinesische aktuelle Texte mit Übersetzen ausgewählter Stellen", "Texte mit Übungen", "Literarisches Übersetzen und Stilkunde" usw. Wir haben dafür eine Gesamtkonzeption erarbeitet, deren letzte Fassung Anfang 1985 vorgelegt wurde. Darin sind 25 verschiedene Lehrveranstaltungen zur chinesischen Sprache behandelt, die wir heute im wesentlichen alle abdecken können. Seit 1981 helfen uns dabei wieder ständig zwei qualifizierte Lehrkräfte aus der Volksrepublik China.

Entsprechend den genannten Dokumenten umfaßt die Gesamtausbildung in 5 Jahren bei den Regionalwissenschaften über 3600 Stunden und bei den Sprachmittlern über 3900 Stunden. Davon können wir für die Vermittlung der chinesischen Sprache bei den Regionalwissenschaftlern etwas über 1000 Stunden (knapp

30 o/o, davon 120 Stunden Altchinesisch) und bei den Sprechemittlern über 1500 Stunden (ca. 38 o/o, nur modernes Chinesisch) in Anspruch nehmen. Für die Anfänger im 1. Studienjahr wird für alle Studienrichtungen seit 1980 der Sprachunterricht gemeinsam durchgeführt, und zwar in intensivierter Form mit 16 bis 18 Wochenstunden (bei 30 Studienwochen insgesamt also rund 500 Stunden, d. h. fast die Hälfte der zur Verfügung stehenden Gesamtzeit bei den Regionalwissenschaftlern, ca. 1/3 bei den Sprechemittlern). Die Studenten besuchen in diesem Jahr außerdem nur noch Lehrveranstaltungen zu den Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Sport und Russisch (zusammen 8 Wochenstunden). Die andere Arbeitsfremdsprache für die Sprachmittler beginnt erst im 2. Studienjahr (sie dauert nur 4 Jahre).

Den Ablauf des 1. Studienjahres haben wir bisher am gründlichsten durchgearbeitet. Damit legen wir eine gute Grundlage für das spätere vertiefte Studium. Im allgemeinen widmen wir die ersten 6 Wochen der Einführung in die chinesische Sprache (12 - 14 Stunden) und der Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Phonetik des Chinesischen (70 - 75 Stunden) und des Zeichenschreibens (20 - 22 Stunden). In der 7. Woche wird das Durchgenommene wiederholt und überprüft. In den ersten 110 - 120 Stunden können die Studenten also noch keinen vollständigen Satz bilden und aussprechen. Das mag mancher für methodisch ungeschickt und motivationsbremsend halten, es hat aber den Vorteil, daß die phonetischen und graphischen Fertigkeiten relativ gut ausgeprägt sind und fest sitzen. Die Arbeit am Wortschatz und der Grammatik beginnt in der 8. Woche auf der Basis eines Lehrbuchs. Gleichzeitig arbeiten sich die Studenten im Selbststudium in die wichtigsten Transkriptionssysteme ein (nach meinem Buch, 10 - 12 Wochen, Abschlußarbeit zur Kontrolle). Das ist die Voraussetzung für die gegen Ende des 1. Semesters einsetzende Lehrveranstaltung (Seminar) "Einführung in die Benutzung der Wörterbücher", für die 20 - 25 Stunden angesetzt werden.

Seit jeher benutzen wir die in der Volksrepublik China herausgegebenen Lehrbücher. Das begann bereits mit dem "Lehrbuch der Grammatik" ("Yufa jiaocai", 1953), welches bekanntlich von

Martin PIABU in Deutsche überetzt und 1957 in Leipzig herausgebracht wurde ("Elementargrammatik des Chinesischen"). Aber auch alle folgenden Weiterentwicklungen haben bei uns eine Rolle gespielt, so die russische (1958) und dann die deutsche (1959) Ausgabe des zweibändigen "Hanyu jiaokeshu" ("Lehrbuch der chinesischen Sprache"), dann die englische Ausgabe von "Jichu Hanyu" ("Elementary Chinese", 1971 - 1972, 2 Bde.) und danach die englische (1980) bzw. die deutsche (1981) Ausgabe des "Jichu Hanyu keben" ("Elementary Chinese Readers" bzw. "Grundkurs der chinesischen Sprache", 4 Bde.). Letztgenanntes verwenden wir seit 1982 bis heute, wobei wir im 1. Studienjahr die Bände 1 - 3 durchnehmen und den Band 4 im 2. Studienjahr teilweise noch mit heranziehen. Die Tonkassetten für dieses Lehrmaterial sind vorhanden und werden intensiv genutzt, vor allem bei der Abarbeitung der Texte. Das "Chiyong Hanyu keben" (englische Ausgabe "Practical Chinese Reader", 1985, bisher 2 Bde.) haben wir noch nicht ausprobiert, halten es aber durchaus nicht für schlechter als den Vierbänder.

Natürlich sehen wir auch die Mängel und Unzulänglichkeiten der chinesischen Lehrbücher: die Texte sind ausschließlich china-bezogen, die Übungen sind methodisch nicht abwechslungsreich, teilweise ermüdend einfach, die Behandlung der Grammatik entspricht nicht unseren Vorstellungen, und es fehlt der kontrastive Aspekt zum Deutschen. Wir haben deshalb für die Matrikel 1980 einmal das "Učebnik kitajskogo jazyka" ("Lehrbuch der chinesischen Sprache", 1979, 3. Auflage) von T. P. ZADČENKO und HUANG Shuying (Lomonosov-Universität Moskau) zu Hilfe genommen. Wir haben den größten Teil (außer Phonetik und Schriftkunde) übersetzt und den Studenten in die Hand gegeben. Auch das gesamte Tonbandmaterial dazu war uns von den sowjetischen Kollegen geschenkt worden. Dieses Lehrbuch hat viele Vorteile, besonders ist die Darstellung der Grammatik besser, aber die Texte und die Wortschatz Auswahl sowie die Schriftvermittlung haben uns am Ende doch nicht befriedigt, so daß wir von diesem Buch auch wieder abgekommen sind. Ein Lehrbuch für das erste oder auch noch für das zweite Studienjahr, das vollständig unseren Anforderungen und Wünschen entspricht, kann sicher nur von uns selbst hergestellt werden. Bisher war das aus vielerlei Gründen

noch nicht möglich, und für die Zukunft bleibt dieser Punkt auf der Tagesordnung.

Eins unserer größten Probleme besteht darin, wie wir den im 1. Studienjahr erreichten guten Kenntnisstand in den folgenden Jahren aufrechterhalten und weiterentwickeln können. Bei den Regionalwissenschaftlern sinkt nach dem Studienplan die Wochenstundenzeit vom zweiten Jahr an zugunsten anderer Fächer auf weniger als ein Drittel, bei den Sprachmittlern auf ca. die Hälfte. Die Sprachmittler beschäftigen sich fast nur noch mit Dolmetschen und Übersetzen, und ihre Konversationsfähigkeit, ihre eigene schöpferische Ausdrucksfähigkeit läßt nach. Die Regionalwissenschaftler haben zwar ständig weiter Konversation und Textlektüre, aber so wenig, daß sich ihr Niveau der Sprachbeherrschung nicht unbedingt erhöht. Eine gewisse Verbesserung ist dadurch erreicht worden, daß wir seit 1983 unsere Studenten zu einem einjährigen Teilstudium im 4. oder 5. Studienjahr in die VR China schicken können. Ihre praktischen Sprechfähigkeiten sind seitdem im Durchschnitt deutlich besser als früher, was die Abschlußprüfungen der letzten Jahre bewiesen haben.

Relativ gut durchgearbeitet ist bei uns von der Seite des Lehrmaterials jetzt auch die gesamte Sprachmittlerausbildung vom 2. Studienjahr an. Mehr Probleme haben wir noch mit der Bereitstellung von Lehrmaterial (für Konversation und Textlektüre) für die Regionalwissenschaftler, aber wir arbeiten ständig an der Ausfüllung dieser Lücken.

Nach dem 1., 2. und 3. Jahr führen wir für alle Studenten **schriftliche** und mündliche Zwischenprüfungen in modernem Chinesisch und einigen theoretischen Fächern durch. Altchinesisch wird nicht geprüft. Die Hauptprüfung findet zu Beginn des letzten Semesters (vor der Diplomarbeit) statt, ebenfalls schriftlich und mündlich. Integrierender Bestandteil des Studiums sind außerdem mehrere **Praktika**, Dolmetscheinsätze und die Anfertigung einer Diplomarbeit in 11 - 12 Wochen, die öffentlich verteidigt werden muß. Bei den Sprachmittlern behandelt die Diplomarbeit gewöhnlich grammatische oder Übersetzungswissenschaftliche Probleme der chinesischen Sprache.

Es soll hier noch erwähnt werden, daß nach langer Vakanz die

öffentliche Professur für Sinologie an der Humboldt-Universität zu Berlin am 1. 9. 1983 wieder besetzt werden konnte. Berufen wurde in diese Funktion die Sinologin und Literaturwissenschaftlerin Eva MÜLLER (geb. 1932). Damit sowie mit der gleichzeitigen Berufung von Klaus KADEN (geb. 1934) zum ao. Professor für das Fachgebiet Chinesische Sprache und mit der Gründung des eigenständigen Bereiches Ostasien I (China) in der Sektion Asienwissenschaften im Mai 1985 unter der Leitung von Eva MÜLLER wurden weitere günstige Voraussetzungen für die Bewältigung der steigenden Anforderungen an die chinawissenschaftliche Ausbildung und damit an die Chinesischausbildung geschaffen.

4. Dritte Etappe ab 1986 und Ausblick

In der letzten Zeit zeichnet sich der Beginn einer neuen Etappe der Chinesischausbildung in der DDR ab. Aus den höheren ökonomischen und gesellschaftlichen Forderungen und Zielen, die der XI. Parteitag der SED gestellt hat, sowie aus der schnellen Entwicklung unserer freundschaftlichen Beziehungen zur Volksrepublik China ergeben sich neue Aufgaben. Die Hochschulausbildung, wie ich sie skizziert habe, muß in ihrer Qualität weiter verbessert werden. Dazu zählt vor allem die Ausarbeitung und Bereitstellung von Lehrmaterialien verschiedener Art. Zusätzlich wird es aus verschiedenen Gründen immer notwendiger, auch andere Kreise der Bevölkerung in diesem oder jenem Grade mit der chinesischen Sprache praktisch bekannt zu machen. Dazu gehört z. B. die Ausweitung der Möglichkeiten des Chinesischlernens an den Volkshochschulen (bisher nur in Leipzig, seit kurzen auch in Berlin), die Einführung des Chinesischunterrichts an ausgewählten Oberschulen (bisher nur in den 50er Jahren ein Versuch in Erfurt) und die Durchführung von Anfängerkursen unterschiedlichen Umfangs und Niveaus an Universitäten, in Kombination und **Großbetrieben**. Die Aus- und Weiterbildung von Chinesischlehrern verschiedener Profilierung wird sich dazu sicher notwendig machen.

Diese Fragen spielen auch in der Bundesrepublik eine zunehmende Rolle und stehen im Mittelpunkt dieser Tagung, von der ich mir daher mitzuringende Anregungen erhoffe.

(摘 要)

- 语年学家学。78的在好校
 汉7语学汉院66立用友院教
 来4外汉讲学99成的等语
 以9和批始汉11新上国高。汉
 国1学一开立至。了本和到）在
 建从大了年建年课为基共大等学
 年，思养0年3语成语民扩校大
 9后克培536汉就汉人作学两
 4战马要959教院学华工余锡
 9大·需191都亚教中学业比。
 1界尔家在1除在东国同教、莱史
 国世卡国学），现，德近语学、历
 德次锡按大课院到，主最汉中林和
 主二比，堡语亚直革民因把（柏统
 民第莱学洪汉东一改，。要围讲传
 绍。，教林代汉成外育。来书将范还的
 介况初语柏现组生教分以科，会节年
 单情代汉。、改学等部代教展社一多
 简展年过译古年学高一年的发些第0
 文发0行翻括4汉次的0版益一文5
 本的6进语包5有三系5出日的本1
 学至都汉（9没第洲国系外面
 教起校和课1年年亚中关以方

Haenisch, Erich. 1930. "Sinologie". Festschrift für Erich
Schnitt. Berlin. 266 ff.

- Kacén, Klaus. ¹1975, ²1983. Die wichtigsten Transkriptionssysteme für die chinesische Sprache. Eine Einführung zum Selbststudium. Leipzig: Enzyklopädie.
- Kacén, Klaus. 1979. "Für die kritische Aneignung des Gabelentz'schen Erbes auf dem Gebiet der altchinesischen Grammatik." Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte. Nr. 53. Berlin. Hans Georg Conon von der Gabelentz, Erbe und Verpflichtung. 75 - 92.
- Richter, Eberhardt, Manfred Reichardt, Gerhard Selzer, Rüdiger Gaudes, Shu-xin Reichardt, Manfred Taube, Ingrid Herms. 1979. "Hans Georg Conon von der Gabelentz - Erbe und Verpflichtung". Ecenda. 1 - 58.
- Konzeption für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Chinesischausbildung an der Sektion Asienwissenschaftler, Abteilung Sprache und Kultur Chinas. 11. 4. 1985. Unveröffentlicht.

美国的中文教师进修
EPDA 中文师资讲习班为例
德意志联邦共和国汉语教学协会年会讲演大纲
George C. Y. Wang 王清源
美国乔治华盛顿大学

一、概说

一九六〇年以后美国各大学学生对研究中文的兴趣提高。很多大学逐渐教授中文及有关中国研究的各种课程。一九六五年以后美国联邦政府由 Education Professions Development Act 项下拨款或其他基金会的补助，很多大学成立了东亚语文系，东亚研究中心或中国研究中心等。中等学校及小学受此影响，也有开设中文课程者，研究中文及中国问题或东亚问题者日增。

由于各校普遍开设中文课程，第一个发生的问题就是师资问题。大学方面容易请到优良师资，问题较小。像规模较大的耶鲁大学经常为新应聘的讲师举办研习讲解语言学理论及教学法。（耶鲁培养了很多优良中文师资，很多后来都在各大学任教或担任系主任。）但只限于耶鲁的教师，校外人无法参加。中等学校很难找到足够的优良中文教师。为了培养优良的中文师资，也为了使在职的中文教师有进修充实的机会，都需要一个完备的师资培训或高级进修学校，很多大学有中国或东亚研究中心，可供教师进修。但大学的研究中心多属学位性质，完成硕士或博士学位，需要较长时间，对于在职教师进修，不易办到。

西东大学中文教授王方宇博士有见及此乃计划办理暑期讲习班，经美国联邦政府拨款支持，于一九六八及一九六九在西东大学举办两年，成绩辉煌。参加之学员受益极多。学员后来在教学方面都有很好的成绩。有些学员后来在大学任教，也十分成功。兹将一九六九年讲习班概况介绍于后。该讲习班的中文全名为：EPDA 中文师资讲习班。英文全名为：EPDA Institute for Chinese Language and Culture。

二、学员之遴选：

因申请者过多，而名额有限。故遴选颇为严格，必须正在中学任教或有意担任中文教师者尤须对教职工作有兴趣，教学有成绩才能录取。遴选系全国性。录取学员来自美国各地，有具有硕士学位者，也有具有博士学位者。华裔及非华裔各占一半，男女兼收。

三、课程概况：

每星期上课五天，全部课程七星期。课程包括中文、语言学、教学法、中国文化、语法分析、专题讲演及写作练习等。星期六不上课，但有参观项目。兹简介如下：

(1)中文：

亦即语言练习，包括口语练习，语法分析、语音矫正及阅读等。因各学员中文语言基础不同，教学时所用课本亦不相同，因此当开学之初即发生问题。幸而在讲习班教职员的齐心努力之下，立即解决。除编印补充教材外，并将全班分成数小班，使程度不同之学员分别练习。

(2)语言学：

先授以现代语言学的基本观念，有所了解。然后即专门讲授中国语言学，因中文与西方语言不同之处很多。中国语言学课程使学员对中国语言作了有系统的分析与研究，而且也建议如何把语言学的理论应用到中文教学。对中、英语语法也作了比较。这些对学员以后担任中文教学都有很大的助益。

(3)教学方法与教学实习：

不论研究学问或作一件工作，“方法”是非常重要的。中文教学，更是如此。中文教师在教学方面成功与否，与教学方法的关系很大。因此讲习班以及学员对这门课都非常重视。在七个星期中，前两个星期由教授讲解。学员也可以提出自己教学时遇到的问题，大家讨论。在讲解教学方法中，教授强调教中文要注重“听”、“说”、“读”、“写”各方面。中文教师应随时给学生说中文的机会，要随时给学生制造说中文的环境，让学生能充分练习。

除了教学方法以外，关于考试，评定成绩也作了深入的研究。前两个星期关于教学法的讲解以后，接着就是五个星期的教学实习。学员每次教学实习的时间是三十分钟。在教学实习的全部过程都照成电影并录音。三十分钟教学实习后，将照成的电影及录音重新播放，大家检讨。优点及缺点都由教授指出，全体学员都在场。大家都认为这种实习方法所得到的好处最多，也最宝贵。在教学实习之前，学员自己要编订教学计划，有时也要编些补充材料。实习之后还要给学生小考，以测知教学效果。这些材料都要先送给教授审查修正。

顺便还要一提的就是教学实习的对象，也就是实习班的学生。他（她）们都是附近高中的学生，不会中文。在这种实习班学习五个星期，每周五天，每

天上课半小时,然后在语言教室听半小时磁带,结果证明,他(她)们都达到了预期的目标,还培养了他(她)们后来继续学习中文的兴趣。

(4)文化课程:

语言和文化有密切的关系,中文教师如果对中国文化有深入的了解,对其教学必有帮助。因此讲习班特别增加了文化课程。曾邀请各专题的专家作专题讲演,包括中国文学史、文字改革、艺术史、建筑、戏剧、音乐、诗等等。不但介绍了各专题的内容,并阐明文化各方面型态代表的中国传统思想。

(5)写作练习:

每天下午有学员写作时间,主要有两项写作计划,其一是补充教材的编写,其二是新法考试试题的编拟。因为学员教学时,常有这种需要,这两项写作练习,也都有教授辅导。

(6)参观活动:

星期六没有课,但讲习班曾带领学员到有关地方去参观、访问,并交换意见。曾先后到普林斯顿大学应用语言研究中心访问并听取他们的讲演。曾参观纽约中国城听关于书法的讲演,并观摩当众挥毫。参观中国佛教庙堂。参观中国报馆,了解当年排印中文字版。参观经售语言方面教具的公司,向学员介绍如何使用各种教具帮助教中文。

四.教授阵容:

当时参予教课或讲演的教授、学者很多,姓名及担任课程如下(以英文姓氏字母先后为序):

Carrol,
Cornfield, Ruth
Chin, Tsung 晋 聪
Duffy,
Ku, Y. H. 顾毓秀
Kuan, L. 关良
Li, T. Y. 李田意
Montanaro, J.
Tsu, J. B. 祖炳民
Wang, Fred F. 王方宇

考试原理
外文教学法
现代语言学
教育学、阅读
诗、音乐、文化
语言、文化
文学
语言
讲习班顾问
讲习班主任
中国语言学、教学法、文化

Wang, George C. Y. 王清源

讲习班副主任

语言、文化

Wu, N.

吴讷孙

艺术、画、建筑

(事隔多年,疏忽或遗忘之处难免。)

五. 各方评鉴:

当第七个星期学员快要结业时,讲习班发出评鉴调查。教授、学员以及校内、外各有关人士都曾详细填写。其中当以学员所写或最有反映价值。大体对讲习班课程的安排,教授的讲解以及学校宿舍,饮食各方面都非常满意。尤其对教学实习觉得受益最多。这当然都应归功于王方宇主任的宝贵经验及其精心筹划以及各位教职员的努力。

Summary

Chinese Language Teachers' Training in the United States: EPDA Summer Institute in Chinese Language and Culture

George C. Y. Wang
The George Washington University

After 1960 the interest in Chinese language increased greatly in American colleges, high schools, and elementary schools. Colleges received federal government grants to develop their language departments, and many established centers for Chinese and Asian studies. Such large universities as Yale trained their own newly hired instructors in teaching Chinese, but many college, high school, and elementary teachers had nowhere to receive training. In 1968 and 1969 the federal government provided Education Professions Development Act grants to universities to prepare high school teachers to teach Chinese language and culture. One of these was an intensive seven-week summer program at Seton Hall University that included courses in Chinese language, linguistics, teaching methods, and culture.

Participants were both native and non-native speakers of Chinese and had vastly different competencies in the language, in teaching skills, and in knowledge of Chinese culture. This posed a major problem. It was solved, in part, by dividing students into small groups. Another problem was the disparity in

textbooks and other materials that the participants used in their schools. The staff developed special materials that all could use. One of the most valuable tools for the program was the videotaping of demonstration lessons. Participants planned and presented 30-minute lessons to high school students and then tested them. The lessons were taped and the participants received critiques as they viewed the videotapes.

Much of the program's success came from the carefully structured curriculum and the expertise of the faculty. For example, in the linguistics course, participants learned basic concepts and how to apply linguistic principles in teaching Chinese. In the Chinese literary course, participants read contemporary materials and had lectures on recent literary reforms and the outlook for the future. Part of the culture course was lectures on how painting, architecture, costumes, and other art forms reveal traditional Chinese thought.

Both groups of participants made great progress. Native speakers improved considerably in teaching methods and in preparing supplemental teaching and test materials. Non-native speakers made improvements in these areas also, but their biggest gains were in oral competency and knowledge of the culture. Evaluations from the participants, faculty, and observers verified the program's achievements.

《读写》、《说话》、《听力》中的语言教学 ——从一套新编的《中医汉语》谈起

北京语言学院 王砚农

回顾以前用过的教材，我从1953年开始教留学生汉语到现在，使用过的教材版本很多，教学方法变化也很大。但归纳起来不外以下三种：第一种：以五、六十年代的教材为代表，那时的教材多是依据传统大纲编写的。重视系统的语法知识讲解，主要使用翻译法。第二种：七十年代受《英语900句》的影响，句型、替换开始进入了课本。强调听说，重视机械操练，主要使用直接法。第三种：八十年代受功能法的影响，在编法和上法上都有了较大的变化。废除了使用三十多年的溶听、说、读、写于一书的精读课本，而代之以按不同技能，分别设课，重点训练的方法，重新编写了教材。

谈谈现在新编的《中医汉语》教材。从听说的“中医”二字，大家也许会以为这是一本基础教材。其实不然，这是从一本基础教材起点的专业书，其中“中医”二字只是用来表明这套教材是专攻中医的。在内容上，它选取了中医专业中常用的词汇和句子，为学习中医的学生编写。因此，这套教材的编写，是结合了中医专业的特点，为中医专业的学生编写的。在编写过程中，我们参考了国内外许多中医专业的教材，力求做到既专业又实用。这套教材的编写，得到了许多中医专家的指导和帮助，我们相信，这套教材的出版，将对中医专业的语言教学产生积极的影响。

“一内等了片和觉课然给分课是《上样到说环

是读是本。《基》是写最增和出现。上为去”象盖的，有预，基础，用的方法。

一种形式给“等”。词“这块慢只基用的方

法：《学便话》的式术”用听料一块要，乏并

办形为说，的形手前先用听料一块要，乏并

种因律”的作以间的言只有速度那样采取两

两语，必规在”词“饭时生语只速反那采

有理短现以词是“体“吃有学的样筑是，我

理处以出所构可以整、吃有学的样筑是，我

版处是式，握。非以”“没高块一建可行所以

一的的渐能一语马“中了些关窗倍也，所以

和一的识逐的不短过后际为一的门多，所

对现。”知生言就的“以交。给版的好砖来。

《出词新学语用、假的的以制制高有厦

语式“给使组中常”放”子可预提没大

汇汉形以是便由本中视“说句为与和能，楼

医的均也以自课际电、“织认砖版就窗高

中”本，和种交看“和组们的制度门起

上《词课课西力两把“候”点我时预速制不

以写的读的力可如的“点力房没些和样

一个，即，个以生
容在会，一个合景一可学
内。的个回情谈，会
话”型四生就多教
会见大、的话内，偏
的再的、三实会果如样
中“面答真组如比这
球课到全一合一。。以
雪》”问符且有现可
滚话好的一，而尽出就
和说你整用面。有复，
面《“完常断好应反能
段求从样、横为、，功
横要非那口活用象环际
一》必要上生使万循交
一语不需、取于罗次一
话汉，不短截宜包多这
会医尾中简以、要，”
中有目子容忆不零票
2.《头项句内记，为车
有能是。于题整买
必功而可便问化“

“站过一段”——单，串学课掌学让店中爱办中的入样实，说打打再型行地课上了发、商的的么境样投这现后，这样天友候小进妙二。练启景去你师怎环这就，在往这今朋时地巧第”熟、情友了老们实对，识后再以你给么课立容，西生导置朋见你现般实知以了。可是？什一孤内”东学引设和遇认时到一真言，付又可呢，是，的绍买，再你，不放生得语了应上，半去，课课过介“完目，时候你，生表演的上会堂玩，么不一学我了教题求今时，友，学。表过用就课山怎这次要是把自学”些要“的西朋把演了学容也在香，这需课，“又西一清：门东位样表为前内，师去了？，一上过课东出讲说出买那这地们的况，老起了呢面能础学四买外先以要来的就般他起课情。一不好断可基课第“另。可刚也你”境以动二种”。你去说横不的一，把就知识师，，识呢？其所调、这话约，么要，握第”先师知老了人，话呢，一到电友了怎候掌：绍以老旧。完爱不么身趣了第遇打朋伤是，在需候掌：绍以老旧。完爱不么身趣了第遇打朋伤是，同要，握第”先师知老了人，话呢，一到电友了怎，在需候掌：绍以老旧。完爱不么身趣了第遇打朋伤是，要时的课比人就后运演，他也什如兴中把的“你碰可必的课本。别师然，兴了和师该他很思地，学咋把吧有容编上在来给老。习即西师老应让都极然中又“，话没内，须起“，了学生东老，习积自活能：球个而的，一必连过时握生学买国人呢？去练到很生可了：球个

去呢？”就这样，随着所学的内容不断地滚雪球，不断地扩大。用这种方法，天长日久，自然能训练，学生断在实际生活中的应变能力。但这样做要切记一点，就是在老师所出的题目，所设置的情景中，所需要的语言，意义是老师所能超越学生所掌握的语言材料，否则就没有意义了。

3. 句式——放宽尺度
《中医汉语》对句式掌握得比较宽，不一定限于语法点和固定格式，只要是便于交际，便于行动。经常连在一起使用的语言材料都可以当句子模式让学生去整体练习。例如：《说话》课中，有一个“吃烤鸭”的小课文，其中有“烤鸭好吃吗？”这样的句子。“好吃”以前的课本中差不多都当词出。我们这次把“…好…吗？”提炼成句式，让学生去练习，在课文的练习里，我们给了“…好吃（看／听／玩／用）吗？”等换词。

此外，像“我想…”、“我不喜欢…”、“你最好…”等也都作为整体材料让学生去练习。

（还有关于语言的问题，语法注释的练习方式的问题，因时间的关系，就不说了
谢谢大家）

——我衷心感谢柯彼德先生和德意志联邦共和国汉语教学协会对我的热情邀请和接待，感谢大众汽车公司和德意志联邦共和国的同行、语言学家们。今天能有这个机会，我感到非常荣幸。这次来北京，是向贵协会学习的好机会。以及出版社的朋友们。

Zusammenfassung

Zur Didaktik im "Lese- und Schreib-", "Sprech-" und "Hörverständnisunterricht" - Über eine neues Konzept eines Chinesischkurses für traditionelle chinesische Medizin

(Frau Wang Yannong, Sprachenhochschule Beijing)

Aus der Erfahrung mit Lehrwerken traditionellen Ansatzes mit ihren Übersetzungsübungen und kontextfreien Strukturmusterdrills entwickelte sich in den achtziger Jahren die Methode der kommunikativen Kompetenz, bei der die vier Skills streng im Einklang mit dem Lernziel selektiert und im situationsadäquaten Kontext im authentischen Medium präsentiert und geübt werden.

Der hier vorgestellte "Chinesischkurs für traditionelle Medizin" bietet als erstes Werk dieser Art einen Grundkurs für Chinesischlernende, die sich auf ein Studium der traditionellen chinesischen Medizin vorbereiten wollen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um einen Grundkurs in traditioneller chinesischer Medizin; der Kurs berücksichtigt nur die besonderen Bedürfnisse der Adressatengruppe. Nach vierjähriger Erprobung an der Sprachenhochschule Beijing wird er 1988 im Walwen-Verlag erscheinen.

Die Anwendung der modernen Sprachdidaktik auf die chinesische Realität ergab ein an der kommunikativen Kompetenz orientiertes Leitkonzept, bei dem Grammatik und Lexik zugunsten von Funktionalität, Spontaneität, Situationsbezogenheit, sozialer Position, Geschlecht, Rolle, psychologischer Faktoren, Textsorte, Stilebene usw. eine sekundäre Rolle spielen. Durch geschickte Anordnung und Konzeption der Lektionen werden Grammatik und Lexik in den Dienst des kommunikativen Lernziels gestellt. Das Sprachmaterial wird als Wort, Phrase und Satzmuster eingeführt.

Die Kompetenz im "Lese- und Schreib-", "Sprech-" und "Hörverständnisakt" wird in separaten textsortenspezifischen und situationsadäquaten Kursteilen, die in einem auf einander abgestimmten autonomen Verhältnis stehen, entwickelt. Dabei erfüllt der "Lese- und Schreibkurs" Leitfunktion: In den anderen beiden Kursteilen wird das eingeführte Sprachmaterial skillspezifisch inhaltlich adaptiert und soll zeitversetzt in der Reihenfolge "Sprechen" und "Hören" im Unterricht behandelt werden; die Präsentations- und Übungsmuster sind skillbedingt unterschiedlich und enthalten jeweils zu einem Drittel neues Material.

伦敦大学亚非学院的汉语教学

伦敦大学 亚非学院

佟秉正

I. 引言

伦敦大学亚非学院大学部的汉语课程，主要是在使学生接受一种语言和文化的均衡教育。传统特点一是强调语言训练，一是文言与白话并重。目前学习汉语的学生共七十名。大部分来自本国，少数来自欧洲和美国。近年欧洲共同体国家德、法、意等国学生渐增。亚非学院的十一学系中共有二十多位教师讲授与中国有关的科目。除了七位主要担任汉语和中国文学课程以外，其余分别属于历史、艺术、地理、政治、经济、法律、语言学、人类学等不同专业。

在汉语教学研究方面，我院在四十年代已有显著成就，近年为适应大学一年级课程需要，更有《汉语口语》问世。目前正致力于发展计算机辅助教学汉语。

II. 课程结构

1. 汉语专业学士学位课程

一年级：为基础语言训练阶段。学生均系初学，为求在最短期间达到最佳效果，必得采用密集教法，听说领先而读写紧紧跟进。每周上课十四小时，其中四小时着重在讲解、分析与对比，倾向于对语言结构与内涵的认识；四小时分小班进行各种句型与交际练习，目的在培养实际使用汉语的能力；四小时用在语言实验室，就语音、语法、语用三方面，突出特点，进行练习；另两小时第一学期用作汉字教学，第二、三学期用作讲授古代汉语入门。第一、二学期（各十周）主要教材为《汉语口语》，这本书包括了现代汉语的基本句构，共有一千零五十几个词，七百二十几个汉字，十八至十九周可学完。其后，课程即划分为两部分：六小时用于口语，按照《汉语口语》模式，迈向中高级教材；六小时用在北京语言学院编写的《基础汉语课本》三、四两册。这主要是为学生二年级留学作准备，因为语言学院二系的课程是以这套教材为基础的。

二年级：前往北京语言学院留学，进入二系。课程包括文选、报刊、听力口语、写作翻译和文言文等。

三、四年级：课程重心虽已转移到阅读古典和现代文学作品、哲学与历史名著，但语言方面仍有所力、会话和翻译、写作课，期使进一步提高学生的口头与书面表达能力。听力、会话课中采用广播录音和电视、电影录像作为教材。

2. 汉语与其他专业相结合的学士学位课程

现有下列七种不同课程：汉语与经济／地理／历史／法律／政治
汉语与朝鲜语
汉语与语言学

前五双专业的四年课程中，头两年全部投入语言学习，与汉语专业课程并无二致；后两年则以第二专业为主，汉语不超过全部课程的三分之一。双专业课程的主要目的是提供语言与专业两方面的良好训练，使学生既能运用中文资料（至少是现代的），又能掌握与中国有关的第二专业。

III. 派遣大学部学生留学一年的得失

我院派遣二年级学生前往北京语言学院留学一年，自一九七九年始，至今已有七年多的历史，虽然期间不无困难，但总的评价是获益良多，而且一年胜过一年。具体地说：

- ① 赴华留学调动了一年级学生学习的积极性，同时也提高了一年级的水平；
- ② 学生的汉语能力，特别是口语，显著进步；
- ③ 在中国生活一年的宝贵经验，绝非任何书本知识可取代。

但是由于中英两国文化背景、教育制度、学习与生活习惯迥然不同，所以不可避免地会有一些问题。仅就课堂教学来说，简列如下：

- ① 在我院学习一年汉语（实际上课不超过二十八周），无论学生如何努力，在听力口语方面还是无法赶上语言学院一年级的水平，因此学生最初对全部用汉语讲解感到非常吃力；
- ② 写作与翻译方面的教材不够理想：低估了学生的一般知识与能力；

- ③ 教法固然因科目和教师而异，但有一个共同问题，就是英国学生在学习其他外语时，利用翻译法阅读颇快，现在逐字逐句用汉语讲解，在速度上难免缓慢，因而阻碍了“故事”进展，也就减低了学习兴趣。就阅读来说，在中国学习一年不一定比在伦敦进步快。
- ④ 文言文问题：前面提到我院汉语课程文言与白话并重，从一年级第二学期就开始《文言文入门》，学生学习古代汉语并非以现代汉语为媒介，而是用其母语从文言文的句构、虚词用法入手，所以过去二年级就能读孟子、史记和其他古文选。北京语言学院的文言课，虽然也讲语法、虚词，但主要用汉语讲解，将文言文翻译成白话文，学习速度上自然大为减慢，以致影响了三、四年级的文言文进度和水平。
- ⑤ 考试与评估是语言教学中重要的一环，定期或不定期的测试对学生是鞭策也是鼓励，在内容与技术上，中英两种制度间还应多作协调。

IV. 我院校外课程部特设的各种汉语课程

- ① 为英国外交部特设的一年速成汉语课程；
- ② 为商业界及其他行业开办的短期汉语训练班，时间可长可短，由一周至三个月不等，视学习者的特殊需要而定。

Summary

CHINESE LANGUAGE TEACHING AT S.O.A.S.

P.C. T'ung
School of Oriental and African Studies
University of London

I. Introduction

1. The aim of the B.A. Chinese degree course.
2. Students, staff and facilities.
3. Some new developments.

II. The structure of the four-year degree course

1. Single-subject degree course

First year:	Intensive language training
Second year:	Spent in Beijing Language Institute
Third year & Fourth year:	The emphasis shifts to the reading of modern and classical texts, although tuition in the modern language continues in the form of conversation and composition classes.

2. Two-subject degree course

B.A. Chinese and Economics/Geography/History/Law/Politics
B.A. Chinese and Korean
B.A. Chinese and Linguistics

III. A year in China - the benefits and problems

The one-year programme at the Beijing Language Institute has enriched the Chinese degree course in these ways:

- i) more incentive and purposefulness has been given to our first year studies;
- ii) the general standard of the use of the language, especially spoken Chinese, has been markedly raised;
- iii) the experience of living in a Chinese community has proved to be so valuable that no other form of education can substitute for it.

But, as far as formal tuition is concerned, there are problems concerning:

- i) adaptation to a completely different system;
- ii) teaching materials and teaching methods;
- iii) classical Chinese;
- iv) evaluation and examination.

IV. Special Courses provided by the External Services of the School

1. One-year intensive language programme in Chinese for the Foreign and Commonwealth Office.
2. Other short courses for the professional and business communities.

再谈用影视录象进行口语教学的几个环节

中国·华东师范大学对外汉语教学中心

史世庆

去年我曾撰文谈过用影视录象进行口语教学的几个环节,在那篇文章中,我提到,运用影视录象作为口语课的教材,有下列好处:

1. 比起书面和口头的方式,用影视来给学生提供情景,让他们复述影视的内容,可以达到情境的具体、生动、复杂,以利于提高学生的口语水平。
2. 比起靠教师的“表演”来给学生情境,影视录象可以说局限性很小,可以包括各方面的内容,只要影视中可以拍摄可以表现的,都可提供给学生作为谈话的资料。
3. 运用影视录象作为口语课的教材,教师可始终掌握住教学的主导性:教师在上课前,可以充分分析影视中提供的情景,根据学生的实际,准备提供一定的词语,选用一定的句型,在上课时,可以有计划、有目的地进行引导,帮助学生说得准确、具体、生动,并能有效地辨别学生说得怎样,是否正确、充分地表达了他们自己要说的意思。
4. 从心理学角度看,“内容丰富的对象比内容单调的对象,活动的对象比静止的对象更容易使人保持较长时间的注意。”选用影视录象作为教材,还能吸引学生,活跃课堂气氛,让他们在生动活泼的环境中学习,这样既不易疲劳,又能较快地提高口语表达水平,因而大大提高了学生学习的积极性。

我认为在这方面还可补充一点,就是:

5. 用影视录象作为教材,上课时师生一起共同研究、讨论应该怎

样来表达所观察到的内容,这时教师与学生之间,学生与学生之间,互相的交流是真实的,而议论的内容也是明确的,同一的,因而大家可以始终保持着兴趣,始终保持着较好的学习效果,而象分角色、练小品之类练习,虽然也可以搞得很生动、活泼,但每个人都有较大的随意性,只要有一个人没说好,后面的“戏”就难唱了,常常会半途而废,特别是作那样的总结时,学生所使用的语言一般都较简单不能达到培养复杂地叙说的目的。

在去年的文章中,我提出要使用好影视录象,就应该把握好“看、听、想、说、写”五个环节,并分别对每个环节作了说明,这里也想分别就每个环节作一些补充。

一、看

对一部故事影片,或是一部较长的电视剧,可以分成几个部分逐次地给学生看,这样的划分可以说是纵向的划分,也就是说根据影视的内容一段一段地从前到后的划分。我在教学中,每次只让学生看一个段落,这样既有一段相对完整的情节,可以提供学生叙说,又能有悬念,激起他们继续观察、学习的兴趣。

心理学认为,“注意的稳定性与对象的特点”有关,其“稳定性程度是随注意对象的复杂性的增加而提高的,但过于复杂,就可能迅速出现疲劳和注意集中的减弱。”为了避免“过于复杂”和学生的“迅速疲劳”,每次要求学生叙说的录象内容不宜太长,太多,一般讲,3—5分钟的内容就够学生讲上两节课(90分钟)的了。为了引导学生看好这3—5分钟的内容,还应对每部分内容作横向的分析,即分析故事的大概内容;人物的对话;人物的动作、表情;场面、环境等等。让学生反复看这段录象,每次掌握其中的一个方面,以为“说”打好基础。

二、听

听的目的有两个：1) 听懂台词，正确掌握剧情，为正确地“说”提供条件。2) 学习台词中许多生动活泼的口语。

这里想重点谈一下第二个目的。

影视录象中的对话不但口语化程度较高、较规范，而且情景生动、具体、多种多样，不但能帮助高级班学生复习、巩固已学过的知识，而且还能给以加深和扩大，使他们学到新的内容。就拿“称呼”来说吧，学生在中级班时学过的《说什么和怎么说》一书中已搜集了很多，但在录象中我们还常能发现在特殊情况下人物之间的“称呼”：如《舞台姐妹》中，戏班子的班主一直称月红的父亲为刑师傅，但在刑师傅不同意把女儿留在倪三老爷家遭受玩弄时，班主就对其直呼大名：“刑素梅……”带有警告之意；又如电视小品《楼上楼下》中，三楼几个小青年在做家具，声音很响，吵得二楼做了夜班正在睡觉的中年妇女怒不可遏，她对着天花板大呼：“楼上的，……”再象《二弟来信》中，老父亲称儿媳为“阿冬妈”（阿冬是他的孙子）。

在对话中，有些词语，学生过去已经学过了，但现在又有了新的意思，也要加以说明，以帮助学生正确理解情景。如“不好意思”这句话，学生在初级班就学过了，但在《丑角》中有了新的用法：阿胡子主动给一对青年男女让座，男青年说了一句“真不好意思”，这是致歉、感谢的话。又如这个戏里的“领汤包”一段：一个女青年不排队，抢先拿了给别人的汤包就走，这时有人说她：“白长了一付好面孔。”这句话中“面孔”是“脸”的同义词（南方人常用）；“付”是个量词（用在“面孔”前，以前没学过）；“白长了”的“白”也有新的含义：与形容词的“白”当然不同，与“白吃”“白喝”的“白”（不给钱）也不一样，这里的“白”含有浪费、可惜之义（与“白做了一天”的“白”

相近）。

有些老师喜欢把我的课算为视听课，但我不同意，因为我的教学重点不是在看懂和听懂，而是在“说”，视、听在这里只是起了一个提供说话材料的作用，所以我把我的课称为用录象作教材的口语课。

三、想

“想”就是让学生根据教师的问题和提示，反复仔细观察录象所提供的情景，并且想一想，该怎么说。

这一阶段，教师首先要根据故事情节，把一部分的内容分成许多小段落，我把这称为“化整为零”，然后，在上课时，再通过提问、提示引导学生一小节一小节地观察画面，这时上面提到的对每一段落内容的横向的分析就起了作用了：学生在一小节一小节地观察画面掌握情景时就应该注意人物的动作、心理、对手的反应、环境、场面等方面的问题。

怎样“化整为零”划分小段落，我在前一篇文章中已经提到过，这里想着重谈一下关于“思考题”和提示的问题。

思考题是根据录象内容设计的，目的在于帮助学生更好地理清故事情节，为成段、成篇地叙述打下基础。象《舞台姐妹》第一单元的第一段“出逃”总共只有一两分钟的戏，我就设计了下列八个问题：

- 1) 故事发生的时间、地点？
- 2) 阳春舞台在哪儿演出？
- 3) 台下观众多吗？怎样形容？
- 4) 班主阿鑫在做什么？刑师傅在干什么？
- 5) 人群中为什么发生了骚动？
- 6) 逃跑的人是什么样子的？
- 7) 追她的人是什么样子的？为什么追她？

8) 这主阿奎为什么不陪俊了?

这一组思考题既有关于时间、地点、场景的要求,又有关于主要人物活动的要求,学生要能回答这些问题,就得对录象的内容从各方面作仔细观察,并积极开动脑筋,寻找表达它们的语言形式,经过这一番努力,再要他们叙述这一段故事内容时,也一定会细致生动多了:既有背景,又有景物;既有人物的动作,又有人物的外形,这一组思考题还提出了一个悬念——出逃者的结果如何?它正好吸引学生一段一段地看下去,也记下去。

为了引导学生仔细地观察图景画面,有些地方光靠思考题还不能解决问题,这就需要“提示”来解决。如《雨夜》中主人公陈静摔坏自行车一段,我的思考题是:“陈静的自行车是怎样摔坏的?”如果照题而答,学生只要简单地回答“陈静被猫吓了一跳,受惊摔倒了,爬起来,发现自行车摔坏了”就行了,这样就达不到叙述的具体、生动的目的了,现在经过提示让学生分析出这一段先后有十二个动作: 1) 看清是一只猫 2) 松了一口气 3) 爬起来 4) 摸摸膝盖 5) 搓搓手上的泥水 6) 扶起摔倒的自行车 7) 推车 8) 发现推不动 9) 低头察看 10) 蹲下去仔细检查 11) 发现车坏了 12) 站起来拍了一下车说:“真倒霉”。这时再让他们叙述这一段内容,就成了这样一段话:(仔细一看)陈静看清了原来是一只猫,她松了一口气,爬起来摸摸膝盖,搓去手上的泥水,然后扶起自行车,推着车想回家,这时发现自行车推不动,于是低下头察看,又蹲下去仔细检查,这才发现自行车摔坏了,她站起来,拍了一下车子,说:“真倒霉。”这段话从内容上说比较具体、生动;从词语上说,学生学到了(或是复习了):“松了一口气、摸、扶、碰、摔坏”等几个词语;从句型上说是一个非常典型的连贯句,象这样的操练学生非常欢迎。上课时当老师提出,“再看一遍,注意这

里到底有几个动作”时,学生一个个聚精会神,一边看,一边数,一边记,课堂气氛活跃极了。

当然,我们没有必要把每一个段落都分析得这么细,这只是引导学生掌握情景的一个方法。

四、说

说就是让学生复述录象的内容,或是根据录象发表议论,谈自己的看法等,这是五个环节中最重要的阶段,也是口语课的直接目的,但要说好,一定要看好、听好、想好,没有其他环节的配合,要学生看了以后马上说,即使是接连看了几遍再说,也不一定能说得细致、完整、具体、生动。

因为要说好一段内容,不但有词语、语法等方面的问题,还有一个篇章结构上的问题。

例如:《他姓险·拾钱包》的最后一部分,我的思考题是:“小钱怎么会姓‘险’的?”这个问题一下子很难说清楚,不但要注意小钱拾了钱包以后做贼心虚的心理状态,还要注意周围环境——车上的乘客、售票员、车下的年青人的言行对小钱的刺激,以及小钱越来越紧张的心理,这时我就设计了下面这一张图表来作“提示”:

事 件	小 钱
青年人帮老妈妈拾手杖时掉了钱包	用脚踩住钱包
一只手拍在他肩上	吃惊
“你下不下车?”(请让路)	松了一口气
车上很挤、很乱	拾钱包(藏袋中)

售票员：“车上人挤，注意自己的东西！”	又吃了一惊
青年人追车（发现钱包掉了）	紧张，手摸口袋
售票员：“大家帮忙找一找！”	灵机一动（丢出钱包）
售票员：（感谢地）“您贵姓？”	不由地：“险啊！” （惊魂未定）
售票员：什么？姓“险”？！	掩饰：啊，是，是！

这张图表不但帮助学生理清了这段戏的线索，而且也帮助他们找到了恰当的文章结构：一边叙述事件的发展经过，一边交代小钱越来越紧张的心理状态，最后达到高潮——售票员问小钱：“您贵姓？”，小钱“险”字脱口而出。

经过这样的分析、提示，再让学生叙述这段情节，就内容完整、条理清楚了。

一种好的方法，如果经常使用，没有变化，学生也会腻味儿，反感，所以我在教学中，还非常注意教学方法的变化，内容的加深，要求的提高。具体地说，就是：开始阶段只要学生能复述内容，第二阶段要求使用几个规定的词语，第三阶段要求使用规定的复句句型，最后阶段要求使用多重复句。从第三阶段开始，还要求学生对照录音内容谈自己的看法，发表议论。这样，虽然同样是作复述的练习，但要求越来越高，难度越来越大，学生觉得自己在不断提高，（事实上也在不断提高）就越学越有劲。

五、写

“写”就是把录音内容用书面形式表达出来，这不但能补充课堂教

学的不足——课堂上不可能每个人都完整地听一遍；由于学生说得较快，教师也不能一下子把所有的问题都抓出来——而且还能促进“说”的提高，因为“写”不只是把“说”的内容机械地重复一遍，而是要重新回忆、思索，从词语、句式、结构等方面去考虑，怎样把录音内容反映得更好。这等于又让学生操练了一遍。

六、考试方法的改变

测试要有科学性，也要有客观性，这在口语课中比较难办：1) 口语应当要求“说”，如果用写对话一类的办法来代替，总反映不出“说”的水平；2) 如果组织学生两个两个地对话，那么两个高水平的和两个低水平的分在一起，就有很大的差别；如果水平一高一低，那么低的真实水平会被掩盖掉，而高的水平又会受到影响；3) 如果分成许多组，就很难用同一题目去要求他们，而题目不同，又影响了客观地衡量、比较各人的水平。4) 高级班要求的是成段、成篇地叙述，过去的方法大多是组织对话，很难达到这个要求。

为此，我对口语课的测试方法进行了改变：先让学生一起看一段以前没看过的录音（也可能是正在学习的录音中的一段新的内容），然后让他们根据思考题和其它要求（使用一些指定的词语、句式），回房间对各自的录音机叙述这段录音的内容。25—30分钟以内把录音带交上来，然后一个一个依次地到教师这儿来听自己的录音，教师则当面审听，指出问题，给以评分。

这样测试有几个好处：1) 形式活泼，学生很感兴趣。2) 对学生“一视同仁”，同样题目，同样时间，同样要求，能较客观地反映各人水平上的差别。3) 教师当面批改（审听）学生收获大。4) 易于评分（有内容分、词语分、句式分、病句扣分等）。5) 是真正的“口语”

考试——考“说”。6) 这样的测试方法与平时课堂教学的要求相一致，既使学生在测试时不感到突然、困难，也促进了学生对课堂学习的重视。

最后，我想用一次考试来说明用影视录像进行口语教学的效果。这是高级班学生最后的一次口语考试。

试题是：看录像《雷雨·母女别》，说这一段故事的内容。

思考题有十一个：

1. 这段故事的时间、地点。
2. 四凤见到母亲时，母女俩的表情怎样？
3. 开始的时候母亲同意四凤跟周萍走吗？为什么？
4. 四凤怎么会昏倒的？昏倒后大家对怎样处理？
5. 四凤醒来说了些什么？
6. 听了她的话，周萍的反应怎样？
7. 母亲的反应怎样？
8. 大海的反应怎样？
9. 母亲最后为什么同意四凤跟周萍走了？她对神象说了些什么？
10. 母女分别时的情况。
11. 从这段故事看，你认为鲁妈是个怎样的人？

词语和句式的要求也有十一个：

1. 招手 2. 跪 3. 拉 4. (阻)拦 5. 磕头 6. 抱 7. 转(身) 8. 扶 9. 死去活来 10. 使用一句双重复句 11. 使用一句三重复句

这次考试，既有内容上的要求，又有词语、句式上的要求，时间限制在30分钟以内，应该说是比较难的，但考试的结果却是：全部优良。90分以上一人，85分以上六人，80分以上一人。这说明通过一年来的学习，学生的口语能力的确是提高了。

以上只是我个人教学中的一些粗浅的体会，请大家指教。

Summary

On the Several Points of Teaching Colloquial Chinese by Video
(Shi Shiqing, Center of Teaching Chinese as a Foreign Language East China Normal University, Shanghai)

This paper is a supplement to the one I wrote last year^{*)}, concerning about how to teach colloquial Chinese by video.

The most important advantage of using video in teaching is that the communication between students and teachers is based on reality, the contents are clear and identical. Therefore, we may enhance the student's academic interest.

On specification, we have to pay attention to the following points:

- 1) Watching: Pay attention to the paragraphs of the whole story and the analysis of each period of the story;
- 2) Listening: A) Understand the lines and the plot in order to possess a background knowledge for 'speaking'; B) Learn the lively colloquial expressions from the lines;
- 3) Thinking: Prepare some comprehension questions for the students to answer so as to let them acquire a better understanding of the plot. It is necessary to give them some 'hints' so that they will be able to observe the pictures more carefully;
- 4) Speaking: Pay attention to the whole piece;
- 5) Writing: Can not only become a supplement to the classroom teaching but also improves the student's colloquial Chinese;
- 6) Testing: A) Watch the video; B) Record the student's voice individually; C) Grade.

It has been proved through practice that it is an admirable way for us to teach colloquial Chinese by video.

^{*)} "Kan, ting, xiang, shuo, xie -- tan yong dianshi luxiang jinxing kouyu jiaoxue de ji ge huanjie", Di yi jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui lunwenxuan (Beijing: Yuyan Xueyuan Chubanshe 1986), pp. 516-521.

怎样正确运用汉语虚词

北京大学对外汉语
教学中心 潘兆明

汉语里虚词的数量虽远不如实词多，但它们的使用频度很高，而且常常在句中或句间起着组织者的作用，用错一个虚词，往往会影响整个句子的结构和意思，所以它们在汉语中占有十分重要的地位。如何正确运用汉语虚词，是汉语学习中的一个难题。本文想从五个方面来简单谈谈运用汉语虚词的问题。

一、辨析意义

虚词本身的意义不象实词那样具体明确，它的意义，往往要在具体句子里才能显示出来。因此，孤立地来考察虚词，有时不免受汉字的影响，把形似而意殊的虚词混淆起来，造成表达上的错误。比如人们常把“由”和“由于”搞混，其实它们的意思和用法都是很不同的。“由”有“从”的意思（“由北京到法兰克福”、“由失败走向胜利”），有时又有“归”的意思（“这件事由他负责”）；“由于”则是表示原因的连词，意思跟“因为”差不多（“由于气候不好，在路上多耽搁了两天”）。再比如“以至”和“以致”，也容易混用。其实，“以至”是表示范围、程度的词（“这对于带动整个经济形势以至政治形势的好转，都起了重大作用”、“这项工艺革新搞成功后，生产率将会提高几倍以至十几倍”）；“以致”则有“致使”、“弄得”的意思，常用在因果复句主句的开头，表

示下文所说的结果是上文的原因所造成或引起的。用“以致”引出的结果，还多半是消极的或是说话人所不希望的（如“他不听劝告，以致上了坏人的当”、“下半时我方在防守上出现了漏洞，以致被对方连进两球，以一比二失利”）。下面这句中的“以致”就用错了，应改为“以至”。

*① 撒切尔夫人在一天的国事访问期间给卡特留下的印象是如此之深，以致他对撒切尔夫人投了信任票，他引用狄更斯的话说：“她很有鉴别力。她确是如此。”

跟“以致”用法相近的不是“以至”而是“终于”，但“终于”也是原因引出结果，但引出的却多半是积极的、是说话人所企望的结果。如“春节后不几天，解放大军迎着浩浩荡荡的春风，终于进入北平”。如辨别不出这些感情色彩上的差别，就会出错。下面这句中的“终于”就应删去：

*② 李固是东汉后期的一个高级官吏，他的一生可以说是和外戚、宦官斗争的一生，最后终于被皇帝的妻舅大将军梁冀迫害致死。

此外，还应注意虚词在风格色彩上的差别，尤其是口语与书面语的差别。如连词“和”、“及”二字，意思、功能都相同，但“和”多用于口语，“及”则一般用于比较典雅的书面语中。如在“我和他都去”中的“和”，就不成改成“及”。汉语中不少口语虚词有其相对应的书面语虚词，有助于我们不同风格的选择运用，如：

口语	书面语
好让	以便
倒底	毕竟
就是	纵然、即使

难道	莫非
一定	务必
不如	毋宁
要是	假如、倘若
也	亦
就	即
在	于

二、注意搭配

汉语中有些虚词，尤其是那些表示转折、假设、条件、因果、目的等关系的连词，常常是双双搭配起来用的，如“而……却……”、“既然……那就……”，“即使……也……”，“不是……而是……”，“虽然……但（却）……”、“尽管……却（但）……”、“在……上（下、中、内 方面）”等等都是最常见的格式。如果在运用虚词时不注意这些习惯的搭配方式，就易犯搭配不当的错误。请看下面的例子：

*③ 这段历史，对于我们这一辈人，都是相当熟悉的。

*④ 这个电影文学剧本，无论在思想内容和艺术表现上，都存在着严重的错误和缺陷。

例③中光用一个“对于”，就把意思说反了，成了“历史对我们熟悉”了，宜选用“对于……来说”这类格式，在“这一辈人”后面加上“来说”二字，意思才准确。例④中，按习惯，在“无论”之后，要求有“还是……”、“或者……”一类词语来搭配。此句中的“和艺术表现上”应改为“还是在艺术表现上”才通顺。

我们要注意虚词的搭配习惯，但这并不是说，按习惯搭配起来的虚词就一定能用对用好，虚词能否用对用好，主要还得看它能否准确表达语意间的关系。请看下面这个例子：

*⑤ 但有些地方却不仅不为教师解决困难，而且采取相反的态度，有的减发民办教师的补助费，有的把教师增加工资的名额挪用于党政干部，有的把应分配给教师的住房移作他用。

虽然“不仅”和“而且”常常搭配着用，但这样用时，“而且”后面的分句一般只表示递进的意思，例⑤中用“而且”后，分句语势显得软弱无力，应将“而且”改为“反而”才能恰如其分地强调出对“相反的态度”的批判口吻。

三、适合语境

虚词运用必须适应一定的语言环境。所谓语言环境，一是指语意环境，也就是说不要表达错了意思。如“他因为生病没来开会”中的“因为”，就不能换成“为了”，因为“为了”是表示目的关系的虚词，不能用到表示因果关系的句中。再看一例：

*⑥ 健吾同志虽然已经七十六岁高龄，近日又患了感冒，走路时显得有些老态龙钟，但谁能料想到，他在第二天下午竟会突然病故呢。

这段话前三句分别叙述了作家李健吾的年老、患病和体表，下面用个“但”，应当表示意思有所转折，但原文意思上却并无这种转折，需在“但”后加上“看来精神尚好”之类的话，全段文意才能顺畅。

另一种语言环境是指语法环境。要注意有些虚词只适用于一定的语法环境，不能随意运用。如“不管”，是一个表示无条件的连词，表示在任何情况下结果都不变，所以它只能用在联合结构或表示任指的疑问代词前面，如：

*⑦ 不管老干部、新干部、军队干部、地方干部，都要虚心向人民群众学习。

*⑧ 不管我到哪里，我还是拿北京作我的小说的背景。

而“尽管”这个表示转折的连词却正好相反，它后面的词语不能是疑问性或选择性的。如我们可以说“尽管碰到了许多困难，但他一点也不灰心”，却不能说“尽管碰到了如何困难，……”或“尽管碰到了许多困难还是挫折，……”。再比如，语气词“呢”和“吗”都可以放在疑问句的末尾，但二者适应的句式不同。“吗”只用于一般的是非问句中（如“你去过西德吗？”）而“呢”则适用于特指问句（“买这套书得多少钱呢？”）、选择问句（“是你到我家来呢，还是我到你家去呢？”）和反复问句（你倒底爱不爱她呢？）。下面两例就犯了语气词与句式不协调的毛病。

*⑨ 你明天还来呢？（“呢”应改为“吗”，或改成反复问句 “你明天还来不来呢？”）

*⑩ 这件事你是不是有把握吗？（“吗”应改为“呢”，或改成是非问句 “这件事你有把握吗？”）

四、放准位置

汉语中虚词与实词相结合，主要采取修饰（如“很多”）、连接（如“我和他”）和附着（如“走了”）这样三种方式。同样一

个虚词在句中的位置不同，往往会改变全句的意思和结构。如“很不好”和“不很好”的意思就相差很远，而“我们的北京大学”和“我们北京的大学”则结构和意思都不相同了。因此，为了准确地表情达意，必须注意虚词在句中的准确位置。比如象“不但”、“由于”、“如果”这类关联词语在句中放在主语之前或主语之后，不但表达的意思不一样，还直接影响后一分句的句式。请比较下面三个复句：

(A) 不但这个电影我看过，其他电影我也看过。

(B) 这个电影不但我看过，其他同学也都看过。

(C) 这个电影我不但看过，而且还为它写过一篇影评。

(A)句“不但”放在句首，紧接的“这个电影我看过”全是由它引出来的，因此，后面那个分句就得在“这个电影我看过”的基础上更进一层，只好说“其它电影我也看过”一类的话了。(B)句“不但”放在“这个电影”之后，由它引出内容是“我看过”，后一分句的“其他同志也都看过”就是在这话题基础上更进一层的表述。(C)句的“不但”只引出“看过”，后一分句的“而且还为它写过一篇影评”正是“看过”这层意思的递进。如果不注意“不但”的位置，写成“不但这个电影我看过，其他同学也都看过”或“这个电影不但我看过，而且还为它写过一篇影评”之类，就犯语法错误了。

有些虚词还经常要求在句中有相对固定的位置。如连词“以及”，就常常放在几项并列成分的后半部或末项之前，用来区分并列各项的主次或类别。如“本店经销电冰箱、电视机、收录机、洗衣机以及各种小型家用电器”、“杭嘉湖地区水域很多盛产鱼、虾、蟹、鳖以及菱、藕等”。

又如介词“把”用在表示否定意义的句子里时，往往要求将那个否定词紧靠在它的前面，而不能放在它的后面。下面这句中“不”的位置就放得不对：

- ⑪ 难道可以把这些知识水平稍低的人统统不列为知识分子吗？

应改为“难道可以不把……列为知识分子吗”才对。

再如助词“的”在句中的不同位置，往往表示不同的结构和意思，所以更要注意它的准确位置。下面这个标题中的“的”，就没有放对位置：

- ⑫ 李政道、丁肇中教授的采访体会

句中“的”放在了“采访体会”之前，意思好象是李、丁两教授在向读者介绍他们的“采访体会”，实际上却是记者谈自己采访李、丁两教授的体会，意思满拧，应改为“采访李政道、丁肇中教授的体会”。

五、防止滥用

虚词可以在句中起组织者的作用，但这并不是说，凡说话、写文章只要虚词用得多了，就一定结构严密，脉络清楚。恰恰相反，汉语的习惯是凡遇虚词可用可不用时，一般以不用为好。象“你去，我也去”、“天气这么好，咱们去公园走走吧”这样的复句，语意连贯，简单明瞭，如果说成“如果你去，那末我也去”和“由于天气这么好，所以~~我们~~还是去公园走走吧”，就反而别扭了。

有些人写作时，常喜欢用许多关联词语，满篇是“因为”、“所以”、“虽然”、“但是”之类，往往使文章显得囉嗦、臃肿。请看下面两例：

- ⑬ 不到七点，场院里已挤满了人，在这些到会的人中间，不但有壮年的汉子，而且也有年轻的妇女，不但有年过七旬的老汉，而且也有不到十岁的娃娃。

- ⑭ 我们一定要看到，维护安定团结不但是专政机关的责任，各级领导的责任，也是全体公民共同的责任。听了反动言论也不报告、也不批驳，看到破坏社会秩序的行为也不劝告、也不制止，那是对维护安定团结、维护人民利益缺乏责任心的表现。

如果把⑬中的两个“不但”和“而且”，把⑭中后面四个“也”统统删去，意思同样明确，文气却反简洁顺畅得多。

有时，滥用虚词，还会造成语句不通和表达不清的毛病，请看下面的例子：

- ⑮ 当我看了电影《红岩》后，深深为革命烈士的崇高品质所感动。

- ⑯ 我对这篇文章觉得很好。

- ⑰ 落实党在农村的经济政策以后，粮食生产增加不少，然而农村集市贸易也更活跃起来。

⑮本应是两个连贯的句子，后一句的主语“我”承前省略。现在前一句加了个“当”字，它整个就成了后面句子的时间修饰语，把整个复句变成了缺主语的单句，应把“当……后”删去。⑯中用了个介词结构“对……”后，句式和意思都产生了混乱，应删去“对”，改为“我觉得这篇文章很好”。⑰中，粮食生产增加、集市贸易活跃，都是落实党在农村的经济政策后出现的好形势，这里中间加了个表示转折意思的“然而”，就把“集市贸易活跃”当成消极现象了。应把“然而”删去。

外国人学习汉语，虚词是一大难点。因为汉语的虚词不仅运用的频度高，而且十分灵活，它们不只在句中起语法作用，也常常用作修辞手段，要表达严密的逻辑思维或委婉曲折的文意固然离不开虚词，要表现生动的语气和调整不和谐的音节也离不开虚词，而虚词本身又还有文白之分和单双音节之分，这都使汉语虚词的运用更加复杂多变，因限于篇幅，就不一一赘述了。

Zusammenfassung

Über den korrekten Gebrauch chinesischer Funktionswörter

(Pan Zhaoming, Zentrum für Chinesisch als Fremdsprache, Universität Beijing)

Unter fünf Aspekten wird anhand von Beispielen der Gebrauch der Funktionswörter, die Satzbau und Bedeutung des Chinesischen entscheidend prägen und ein besonderes Problem beim Chinesischlernen darstellen, erläutert. Folgende Regeln, deren Beachtung Fehler vermeiden hilft, lassen sich formulieren:

- 1) Semantische und stilistische Unterscheidung vornehmen
- 2) Einander zugeordnete Funktionswörter paarweise benutzen
- 3) Kontextualität beachten
- 4) Korrekte Plazierung beachten, da sogar ein- und dasselbe Funktionswörter je nach Satzposition als Modifikator, Konjunktion oder Suffix gebraucht werden kann
- 5) Sparsamer Verwendung den Vorzug geben

Cross-cultural Communication

As a Necessary Training Supplement for Teachers of

Chinese as a Second Language

Chen-ching Li

National Taiwan Normal University

1. The New Perspective of Teaching Chinese as a Second Language: A Renewed Challenge

In its thought-provoking cover story entitled "English, English Everywhere", NEWSWEEK magazine unequivocally admitted that despite the unprecedented popularity of the English language in such areas as science and technology, international trade, arts, and pop culture, Chinese is the language that enjoys the greatest number of speakers on the earth.¹ Thus, the learning of Chinese as a second language today is not just a matter of formidable academic research, but more specifically, a task that people all over the world deem practical for inter-personal communication with a culture-sharing and friendship-seeking orientation. That is to say, the learning of Chinese as a second language has become a necessity, as Rocovits (1983:15) has asserted.

To numberless foreigners, the Chinese language, spoken or written, is a nearly impossible language to learn. The State Department of the United States even listed Chinese as one of the three "exotic languages" of the world, the others being Russian and Arabic.² Psychologically speaking, it is true that the Chinese language is much more difficult to learn than the Indo-European languages, because the former clearly distinguishes

between spoken and written forms, whereas the latter is functionally related between its phonetic output and orthographical forms, a feature of the phonetic alphabet.

Failure to fully appreciate the linguistic characteristics of the Chinese language tend to mislead learners into a misconceptualization that the Chinese language is overwhelmingly difficult to learn. And as a result, some foreigners "draw" the Chinese characters randomly instead of "writing" them systematically. Wilhelm von Humboldt's comments deserves our reflection:³

I think that the scholars who have almost let themselves be drawn into forgetting that Chinese is a spoken language have so exaggerated the influence of Chinese writing that they have, so to say, put the writing in place of the language.

With the increased popularity of the Chinese language in the modern era, increased realization of Chinese, together with the political and economic roles played by the Chinese on either side of the Taiwan Strait, it is obvious that there is a rising number of learners of the Chinese language. In addition, the westerners' fascination towards the essence of the Chinese culture manifested in the Chinese ways of life and other channels is another factor to account for the rising popularity of Chinese. These observations can be supported by the fact that tens of thousands of foreigners flock to both Taipei and Beijing to learn the Chinese language, with students ranging from elementary to the advanced classical levels. In the Mandarin Training Center, National Taiwan Normal University alone, the enrollment has soared from 12 students in 1956 to 900 from 40 countries in 1986, with an increasing ratio of ten percent each year. Take German students for example. The monthly average of German students learning Chinese in the Mandarin Training Center between 1980 and 1986 can be tabulated as follows:

<u>Year</u>	<u>Annual Total</u>	<u>Monthly Average</u>
1980	215	17.92
1981	285	23.75
1982	565	47.08
1984	474	39.5
1985	517	43.08
1986*	522	58

German Students learning Chinese in Mandarin Training Center

In comparison with students from other countries, the German students are not the largest group. The Americans claim the highest monthly average with 237.83 in 1985 and 229.44 between January and September in 1986. In contrast with American students, the German students therefore are a small group. And yet the increasing rate of the German students as well as other European nationals such as Austrians and French is remarkable. What is extremely significant about the German students in contrast with their American counterparts is that the former work much harder than the latter. German students progress so significantly in their pursuit of Chinese learning that most study the intermediate level and above. Partly due to the sinological research in Europe, and partly due to the better motivation of Chinese programs in Germany, German students are more concerned about their progress and demonstrated less interest in doing part time jobs as do their American counterparts. As a result, these German students tend to go back to Germany to continue their undergraduate and graduate programs in college and universities. With the increase of returning students from Chinese speaking turf such as Taipei, the demand for Chinese teaching in Germany has posed an

important problem. More qualified teachers are needed to accomodate those students who have been to Chinese speaking communities. It is my belief that this type of issue related to teacher training is worth more detailed discussion here.

Back to the question of why German students, unlike students from other countries, are doing so well in the Mandarin Training Center. I assume that their having well-trained teachers teaching Chinese as a second language, and their sensitivity toward cultural differences, plus an orientation toward cross-cultural communication in line with language learning, has made their success greater both in learning Chinese and in acquiring genuine culture learning.

Not all the foreign students, however, are happy learning on the native Chinese soil. Many suffer from frustration of one sort or another. The key issue here, however, is that the teacher and the administrator can help students adjust better and survive culture shock and other ideological problems or sourcers of discomfort. This presents to language teachers a series of challenges, including developing the best forms of language and culture teaching, cross-cultural counseling, cross-cultural and cross-linguistic material adaptation, and proper teaching strategies. It is feasible that with careful assessment of these problems a successful, optimal foreign language teaching in general, and teaching Chinese as a second language in the college level in particular, can be rendered a rewarding experience not only to the students, but to all the teachers as well.

2. Cross-cultural Counseling and the Teaching of Chinese on the Native "Turf"

The attitudinal aspect of the learner in foreign language acquisition has a great impact on the achievement of proficiency.

In this connection culture plays a vital role, and possible culture shock has influence on the learning activities of foreigners. This accounts for the fact that some foreigners coming to Taipei to learn modern Chinese acquire near-native fluency in the four language arts, whereas others encounter a series of frustrations. Common forms of culture shock among foreign students include estrangement, anger, hostility, indecision, frustration, unhappiness, sadness, loneliness, homesickness, and even physical illness (Brown 1980:131). These are all common phenomena among the foreign students in Taipei. In the Mandarin Training Center, however, programs pertinent to the solution of culture shock and student adjustment have been provided to all the teachers, enabling them to be ready to help those who need sensitive cultural assistance.

2.1 Culture Shock and Foreign Language Learning

It is inevitable that individuals may become defensive when traveling to foreign lands. For students pursuing studies as aliens, this experience might be even more acute, since they might encounter a target culture with radically different ideas, skills, arts, and tools. This is understandable, as Brown (1980:123) states, because culture establishes for each person a context of cognitive and affective behavior, a blueprint for personal and social existence.

To avoid culture shock, recognition of the essence of culture is necessary so that teachers of the target language can readily enable the students from another culture to smoothly adjust to a environment for new language learning. This is particularly important when the language is one such as Chinese, which is so different from the western languages with phonetic alphabets.

Larson and Smalley (1972:39) described culture as a "blueprint" that "guides the behavior of people in a community and is incubated

in family life. It governs our behavior in groups, makes us sensitive to matters of status, and helps us know what others expect of us and what will happen if we do not live up to their expectations. Culture helps us to know how far we can go as individuals and what our responsibility is to the group. Different cultures are the underlying structures which make the Round community round and the Square community square."⁴

Larson and Smalley's claims are compatible with a great number of foreign students pursuing Chinese studies in the Mandarin Training Center in Taipei.⁵ Take Lisa Hancock (name changed) from New York city for instance. When she first came to Taiwan in 1980, she felt offended when passers-by stared at her out of curiosity. As a result, she found it difficult at first to survive in the community. Another student from Washington D.C. was upset when the teacher tried to offer her extra help and paid additional attention to her, assuming that the teacher was intentionally disgracing her in the presence of other international students. She felt great only after she learned to appreciate the essence of this culture characterized in this teacher's efforts.

There is still another culturally significant example. When jubilant Chinese festivals came, many foreign students invited to join local families, because Chinese, like other Asians, are known for their overwhelming hospitality. Often foreign students, particularly those from the Western world, tend to neglect the cultural differences which can be exemplified in toasting each other. The Chinese are accustomed to offering Kan Pei 'bottoms up', and students from other cultures often find it difficult to turn down their hospitality. The odds are that many of the students had to be carried back after inadvertently getting drunk becoming completely.

These aforementioned culturally related encounters can be eliminated if and only if culture learning is merged as part of the language learning program. Those students with initially undesirable experiences have become happy and cheerfully adjusted themselves to the learning environment after a series of culturally related programs were offered to them by the university and individual teachers. Thus, foreign language, particularly the learning of Chinese, can never be alienated from culture learning. In this way, the sorts of culture shock indicated in this section can be avoided, and the students can concentrate on learning a new language on Chinese native soil with whole-hearted conviction.

2.2 Cross-cultural Counseling through Interactions

It is not always the case that the task of cross-cultural counseling lies exclusively on the shoulders of the counselor.⁶ As a matter of fact, the teacher plays even a more vital role in shaping the cultural identity while ensuring that foreign students learn Chinese. Direct contacts lead to inter-personal understanding, and thus eliminate idiosyncratic bias. And once students find that teachers manifest empathy in their teaching activities, they will learn the Chinese language even better.

One of the basic problems that foreign students encounter in Taipei is "cultural stereotypes" similar to those indicated by Brown (1980:124). There are a large number of sociocultural variables that influence the academic success of foreign students pursuing the different levels of Chinese language in Taiwan. Many students come equipped with strong positive motivation for learning both Chinese language and culture. They take it for granted that when any individual leaves home, the new environment will not be the same as one's native place.

They are therefore cheerful and optimistic about socializing with teachers and classmates. They look forward to positive results of their language learning after very little adjustment difficulty.

Unfortunately, there are also a number of students who fail to realize cross-cultural differences exist between nations or peoples. Worse than that, they expect that they will be treated not as if they were at home, but as guests who are entitled to special privileges. Once they learn that the real situation is different, they are frustrated, angry, and resentful. Eventually, their enthusiasm about foreign language learning degenerate to a low ebb. Some students will even go to the extent of maliciously discrediting teachers or learning programs. This type of hostility tarnishes teacher-student relations and certainly prevents second language learning, not to mention the learning of another culture.⁷ When unfortunate conflicts such as this occur, no one is happy, and both students and teachers, including the administrative staff of the school, will be hurt. Failure to reconcile the problems or to extend sincere efforts to overcome these cultural problems will only lead to further hostility and misunderstanding. The damage to both sides will be beyond remedy.

Since culture shock and cultural conflicts are inevitable in the cross-linguistic and cross-cultural setting (Li 1984:13), I proposed an approach that serves to mediate and alleviate--and often eliminate--conflict and hostility. In my capacity as the director of the Mandarin Training Center, National Taiwan Normal University, where more than 900 foreign students from forty countries pursue Mandarin Chinese combined with Chinese culture, I take the liberty of offering this proposal, which argues that overall interactions among students and well trained teachers characterized

by empathy and consciousness of foreign language teaching are of vital momentum to successful language acquisition.

To accomplish this the chief administrator must decide upon what policy to adopt toward teacher re-education, student orientation, and counseling in conjunction with the designated academic program. In other words, cross-cultural counseling is not merely the responsibility of the counselors in school, for teachers are usually the ones that can most acutely perceive adjustment problems and learning difficulties experienced by foreign students. They therefore should assume responsibility not only for teaching a new language, but also for helping shape students personalities through their personal empathy and problem solution. All foreign students are lonely when they are far away from home. This is more so whenever physical discomfort occurs. They are susceptible to frustration and physical discomfort. The teachers who work out the language acquisition session with them each day can readily assist these troubled students with timely cures. This demonstrates empathy plus competent teaching skills, both based on personal wisdom and academic achievement and backed by flexible pedagogical approaches.

Aside from the teachers, counselors, and staff, the program director or chief administrator of the learning institution must not shun cross-cultural and cross-linguistic encounters. All the policies geared to the resolution of problems--and precautions against possible culture shock and cultural conflicts derived from misunderstanding--can be avoided if and only if the chief administrator is willing to play an active role in interacting with both students and teachers.

It is my opinion that most foreign students are reluctant to

step into the chief administrator's office for consultation or for any informal conversation. They normally feel disheartened when called into the director's office even for consultation or for discussion of some minor problems. What is interesting and significant, however, is that all foreign students, regardless of their cultural identities, will be overwhelmingly encouraged if empathy flows directly from the chief administrator. A verbal pat on the back, or a conversation pertinent to the individual's learning and adjustment situation, will ensure students that they have come to the right place for foreign language acquisition. Thus, the interactions among the students, staff, and teachers, as well as the chief administrator constitute a "web of relationships".⁸ More importantly, it is the chief administrator who initiates a workable program in line with the realities that foreign students have to face. On this individual's shoulders lies a basic ingredient for the success of foreign students pursuing language acquisition on native Chinese soil. His direct involvement in the shaping of all the programs intended for students, teachers, and staff members will have definite impact on the foreign students in their attainment of their academic goals. The results of such endeavors should end with cheerful, encouraged students who manifest ever growing motivation for more advanced learning. Furthermore teachers as well as staff, including the chief administrator, will be able to share the appreciation derived from student comments. The fact that a German student was recently able to make a flawless speech, including reciting Wang Chih-huan's famous classical poem of Teng Lou Fu ('Ode in Walking up the Pagoda'), is merely one of the innumerable success stories of foreign students pursuing the Chinese language at the Center. Other German students such as Axel Horst Berthold Schneider (Erlangen University), Bettina Brigitte Goesch (Wuerzburg University), Carin

Ursula Bauder (Albert-Ludwigs University), etc., are just some of the many examples. They seem to have regarded Taipei as their second home after successfully acquiring fluency in Mandarin Chinese, and an enthusiastic affection for Chinese culture and people. Another student from Germany is qualified for teaching Chinese language and literature to the Chinese students anywhere in the world. All of this has come about because of the multi-dimensional interactions in our international institution--interactions carefully modulated by teachers, staff and the chief administrator.

3. The Necessity for TCSL Teacher Retraining for Teaching Chinese as a Second Language

In his praiseworthy book, The Art of Teaching, Gilbert Highet (1950) elaborates the challenging but rewarding experience of being a teacher. In this context, however, Highet claims that knowing the subject and the student, together with the capability of communication is needed for general teaching.

Highet's comments coincide with my own claim that the teacher's role is of vital importance in teaching a foreign language. This is particularly so in teaching Chinese on native soil, since it is more demanding to perform this teaching responsibility because of the multiple sociolinguistic factors that the students encounter. In order to maximize the students' exposure to natural communication (Dulay, Burt, and Krashen (Dulay, Burt, and Krashen 1982:263), well planned and efficient teacher (pre-service) training and in-service training is indispensable.

3.1 Specific Goal Oriented In-service Training for TCSL

While communication oriented learning is essential for students, goal-oriented in-service training is even more essential for teachers of Chinese as a second language on native soil. It is commonly known that teaching Chinese to foreigners is totally different from

teaching English to the Chinese students.⁹ This is true from the perspective of cross-linguistic and cross-cultural setting.

In view of the frequent teacher-student conflicts caused by lack of efficient inter-personal communication, the Mandarin Training Center implemented two major programs in 1980: Cultural orientation for students before they start formal language education in Taipei and specially programmed in-service teacher re-training seminars for those potential teachers who are interested in teaching Chinese not only at home, but also overseas specifically in America and Europe. The purpose of this in-service teacher re-training program is not merely designed to meet the need of Chinese teachers abroad, but also it has been planned primarily for upgrading the MTC teachers' quality in terms of teaching strategies, personal competence, and performance.

The primary goals of these TCSL seminars can be divided into two categories: long-term intensive program for a specially selected group of TCSL teachers, and an ad hoc workshop for all the teachers and staff geared to cross-linguistically and cross-culturally oriented Chinese language teaching. The purposes are twofold. All the teachers can be kept informed of current trends and theories of foreign language teaching, and thus they can never easily keep up with their professional skills. Secondly, the great majority of culture shock problems with students, together with other inevitable cultural conflicts, can be eliminated or at least greatly reduced, thus maximizing the scope of teacher-student communication and interactions. Teachers partake in both programs to enhance their teaching competence and performance.

Out of the 35 participating teachers in the intensive nine-month training program, seven have already been hired by higher learning institutions in the United States on a cost-sharing basis.¹⁰

And the demand for well trained, qualified TCSL teachers under similar programs is increasing.

The monthly ad hoc workshop for all teachers features more down-to-earth or practical teaching strategies, as well as providing thought-provoking approaches to teaching Chinese language and culture to foreigners. This is done through discussions, demonstrations, lectures, and workshop practicums. Students are permitted to join the discussions as well. Although it takes extra time from the teachers, all of the participants have found it professionally worthwhile. The results of these training programs have intensified my conviction that time-consuming training programs will eventually save more time and well benefit both teachers and students, as well as providing more recognition for the institution that sponsors such programs. Feedback from participating teachers in the programs has complied with the traditional Chinese philosophic saying that "If you don't progress academically, you retrogress."¹¹ After all teacher training is indispensable for foreign language teaching.

3.2 Orientation and Cross-cultural activities for Foreign Students

Orientations for international students have been regarded by the Mandarin Training Center community as the most reliable channel for cross-cultural interactions prior to their Chinese language learning (Cf. Section 2.2). It is true that for some newcomers to the environment that might sound outlandish, but most are eager to seek means of adjustment and identity. In order to accelerate and maintain the morale of the students from diversified cultural backgrounds, the Mandarin Training Center has been sponsoring cultural orientations and culture-manifesting activities to enable them not only to survive, but to enjoy and harvest what they pay for with time and effort.

Empathy and frank communication prevail in the orientation session, because foreign students have been admitted into a "large academic family". They are told that they will be accepted as guests for the first month, and later their status as hosts will be reinstated. Tips on surviving culture shock, interacting with teachers and local friends, traveling and shopping, table manners, bus rides, making friends, as well as living in with the local Chinese families, are provided to help make their stay here enjoyable, and their learning of the Chinese language fruitful.

It should be made clear that despite the fact that they are "guests" from afar and well accepted by hospitable "hosts",¹³ they should assume responsibility themselves along the general guidelines, which have been spelled out to them as the "rules of the game".

These foreign students are all adults,¹⁴ therefore they are usually cooperative and eager to help make the learning institution their own. Above all, well programmed orientations have eliminated possible underlying stumbling blocks of cross-cultural communication, enable the administrative staff and teachers to continue their endeavors with increased confidence and enthusiasm.

In addition to pre-school orientation sessions, a series of culturally manifesting activities have helped the international students to become more united toward a common goal.

One of the cultural activities that deserves special mention is the annual dragon boat race sponsored for participants from all sectors of the country, but also for interested international organizations.¹⁵

In order to enable the students to participate in the dragon boat race which is an extremely strenuous exercise, the Mandarin Training Center has to allocate a considerable budget for this

significant activity, including a month-long training session, transportation, food and beverages, and sports wear. Through vigorous workouts over a whole month, the students and staff, and teachers also develop a special commitment not only to better interactions, but to more devoted learning and intensified attachment to the institution.

Other culturally related activities include field trip education with the participation of staff and teachers, student-staff-teacher get-together receptions, speech and essay contests, and New Year parties. All these activities have multiple purposes, yet the most important of all is to encourage cross-cultural communication and consensus. After all, we are all human beings, and the conviction that all men in the four seas are brothers prevails under such a well programmed academically oriented institution. This is well characterized by the following report from Dan Rocovits for The Economic News (July 26-Aug. 1, 1982):

With just a passing glance I recognized Middle Eastern, African, North American, European, and overseas Chinese students working together on their common goal. It is a miniature United Nations right here in Taipei. Unlike a Chinese library where students seem glued to their books, there was a comfortable atmosphere and smiles came easy as I walked into the room to talk with them.

Some of these young people like Andrea Korell, a German, arrived in Taiwan as a traveler. She was attracted by a fascination for things Chinese. Her two friends won scholarships from the University of Hamburg's Chinese studies department.

Dressed casually, they didn't give the impression of serious sinologists who had come to China to do research, but the record of the training center's students tells a different story. Their motivation to learn is so high that Chinese students in foreign language departments of the Normal University who come to the center in hope of practicing spoken English, Spanish, German, etc., are sorely disappointed because the mandarin center students will only speak Chinese.

One reason students make such rapid progress is that many choose to live with local families. This way they are not only practicing mandarin during class hours but also at home around the dinner table. It is the only way, ...to learn the culture as you learn the language. The center can provide names and telephones of local families willing to provide room and board for foreign students.

Rocovits's comments have reflected the transformation of a language institution for international students, created by an orientation toward cross-cultural communication with cross-linguistic learning.

4. Material Adaptation and Development for a Cross-culture

Setting

It is a universal phenomenon that students manifest individual differences in their learning strategies and preferences. In dealing with international students from diversified backgrounds, administrators and teachers should maintain a consensus that not all foreign students will unanimously appreciate the same set of teaching materials. In the Mandarin Training Center of National Taiwan Normal University, for instance, most of the Japanese and other Asian students in beginning and intermediate levels use textbooks used in the local elementary schools. This is not the case for those from the Western world, for they prefer specially adapted beginning readers over those considered to be "kid stuff". Despite these cross-cultural differences, there are still a few idiosyncratic cases in which a very tiny number of Western students request the so-called "kid-stuff" in that Oriental students prefer.

In order to pay attention to individual differences, an overall array of teaching materials for individual choices needs serious consideration. Aside from some correlation between the cohesive properties of texts and their sophistication, as He (1984:59) proposed, the cultural component that Bonin (1982:37) claim should be taken into consideration:

How then can culture be a presence that permeates the the atmosphere of the classroom, yet does not invade it? I believe it is the shared responsibility of the instructor and the teaching materials or textbooks. Culture should be imbedded into almost every component of the teaching materials, but only the teacher can bring it to life.

Bonin's comments coincide with my argument with regard ot teacher training (Cf. Section 3.1) and material development. As science and technology advance rapidly, new dimensions of material development have been seriously considered along the line of culture learning together with language teaching (Li 1986:22).

With a view to promoting and maintaining international students enthusiasm about Chinese learning, the Mandarin Training Center has broadened its scope of material adaptation, ranging from elementary, to advanced, to classic readers. In order to meet individual needs and idiosyncratic differences, the Center has informally adapted more than 250 different types of materials for students to select. All these materials are based on cultural and contextual orientations, and are flexibly added or deleted in accord with the decision of students and teachers in line with student progress. Materials include elementary and high school texts, specially adapted modual materials, business letter writing/ reading, moral tales, Chinese customs, contemporary essays, newspaper readings, and classical texts such as Shih-chi, Lao-tze, Confucius Analects, and Mencius. Contemporary novels and non-fiction, are offered at students' requests, subject to the approval of the Director's office.

The culturally and functionally oriented material adaptation approach has enabled students to better appreciate their study of the Chinese language. As foreign students on the native turf here usually have their own specific goals, they are very much concerned

about their learning achievement.¹⁶ Thus, their own feedback geared toward a functional approach has had an impact on the adaptation and selection of materials to be used in the Center.

There is a great demand for materials for Chinese language teaching all over the world. In the process of material development, nevertheless, the cultural and functional components are what we have to seriously take into account so as to ensure the success of language learning within a shorter period on the native turf rather than the requirements of learning elsewhere.

5. An Innovative Stride Toward Functional TCSL of Tomorrow:

Conclusion

While the Minnesota Humanities Commission has obtained a grant of half a million dollars for the promotion of Chinese language and culture in the secondary school level, it is not surprising to hear of the rising number of secondary students enrolling for Chinese studies in the United States (Cathy Bryant 1986, personal communication). I was not surprised when Dr. Anton Lachner told me this past spring of the great shortage of TCSL teachers due to the drastic increase of learners of Chinese. That is why more and more American higher learning institutions are enthusiastic about importing competent TCSL teachers from the Mandarin Training Center in Taipei. As the world is getting smaller and smaller because of the rapid advancement of science and technologies, cross-cultural and international communications have expanded their scopes, relying not only on English, but also on other language as well, including Chinese which has more than one billion speakers. In this conjunction, it is of vital importance to appreciate the workable and efficient approach to practically learning Chinese as a second language in general, and doing so on native soil in particular.

There are already innumerable scholars all over the world who have TCSL expertise. Realizing the achievement of foreign students on the native country, they might well reconsider some approaches practiced in China for incorporation with their theoretical orientations.

After all, culture learning is essential language learning. In view of the fact that the Chinese language has had such a long history with unique features characterizing its people, it is no wonder that scholars and students of different disciplines are interested in learning this "exotic language."¹⁷ The approaches based on efficient cross-cultural communication and productive teacher, staff, and student interaction are innovative to teaching Chinese as a second language. Their successful attainment will certainly enable us to eliminate the biased view that Mark Twain gave in The Innocents Abroad and A Tramp Abroad.¹⁸ It is my hope that the experience of teaching Chinese as a second language on Chinese soil along an innovative model, can shed some new light on those who teach the same language elsewhere. Together let us work out additional models that will not only help us save time and efforts in teaching Chinese as a second language, but also will assist with the advancement of world peace through efficient inter-personal and international communication based on sensitive culture learning.

NOTES

¹According to NEWSWEEK (Nov. 15, 1982), Chinese is the most popular language on earth, with more than one billion speakers.

²According to the US State Department (1983), the three language classified as "exotic" are Chinese, Russian and Arabic.

³This is what John DeFrancis (1984:35) quoted from Wilhelm von Humboldt's "Rethinking 'the Chinese language'".

I think that the scholars who have almost let themselves be drawn into forgetting that Chinese is spoken language have so exaggerated the influence Chinese writing that they have, so to say, put the writing in place of the language.

⁴See the "sociocultural variables" of Brown (1980:122-23)

⁵The Mandarin Training Center (MTC) is a non-profit institution affiliated with National Taiwan Normal University, Taipei, Taiwan. Since its establishment in 1956, it has grown rapidly from 12 students in 1956 to 859 in October, 1986. Students come from every continent to study at the Center, which has always been characterized by small class sizes: the individual tutorial class, the two-student class, and the 3-5 class (its largest). There are currently over 13,000 alumni of the Center in 85 countries.

⁶The counselor in the MTC performs the same functions as international students' advisors in the United States.

⁷One of the typical example characterizing cultural conflict due to gap of communication is exemplified by a Canadian student who was admitted through an exceptional petition by international long distance call. Partially due to his failure to participate in the orientation session which provided ample knowledge to enhance better adjustment, this student squabbled with MTC staff frequently. An undesirable mood prevented him getting along harmoniously with classmates and teachers. It was only after the Center's director mediated that he changed his attitude, then reconciled with his teacher and the Center staff. Similar cases to this are not uncommon. Yet, "all's well that ends well."

⁸See "Physics and Mysticism", NEWSWEEK May 23, 1977, pp. 85-87.

⁹All the teachers of the Mandarin Training Center have been reminded frequently that teaching Chinese to foreigners is very different from teaching English to Chinese because of cultural differences. Chinese are passive in learning, and hardly ask questions nor participate in teaching activities in the classroom. Foreign students, however, demand that they take part in the teaching activities. They are active in learning and ask a lot of questions for clarification. Failure to appreciate this cultural differences will lead to troubles, e.g. cultural conflicts.

¹⁰Up to October, 1986, two teachers have been sent to teach in the University of Massachusetts, Amherst; one in Duke University, one in University of Illinois, Chicago, one in Williams College; one in University of Wisconsin, Riverfalls; and one to the California area.

¹¹This concept is also currently being practiced. The slogan of "Pass or leave" is an upgrading approach for promoting the quality of secondary school teaching in the majority of American high schools.

¹²The Mandarin Training Center encourages its foreign students to stay with local Chinese families. To enable them to do so, the Center provides a list of Chinese host families for students to visit before they make a final decision. This practice can be tough in the beginning, but it can turn out to be the best way of "total emersion" culturally and linguistically.

¹³Cf. Confucius' saying: "Isn't it a pleasure to have friends coming from afar?"

¹⁴All the students admitted into the Mandarin Training Center must be 18 years or older, unless they have been admitted into college or have a college student status. There is no maximum age limit.

¹⁵Every year, there are foreign dragon boat teams participating in the annual dragon boat racing held in Taipei's Tam Shui River. Teams from Australia, Hong Kong, Singapore, and Japan are frequent foreign professional teams that compete with the MTC amateurs.

¹⁶MTC students can be roughly divided into five categories: university (undergraduate and graduate) students; businessmen; government workers, including those assigned to foreign service commitment; professors; and aficionados (or those who for personal reasons come to learn more about China).

¹⁷See Footnote 2.

¹⁸In dealing with cultural stereotypes, Brown (1980:124) cited the following interesting example:

Mark Twain gave us a delightfully biased view of other cultures and other language in The Innocents Abroad. In reference to the French language, Twain comments that Frenchmen "always tangle up everything to that degree that when you start into a sentence you never know whether you are going to come out alive or not." In A Tramp Abroad, Twain notes that German is a most difficult language: "A gifted person ought to learn English (barring spelling and pronunciation) in 30 hours, French in 30 days, and German in 30 years." So he proposed to reform the German language, for "if it is to remain as it is, it ought to be gently and reverently set aside among the dead languages, for only the dead have time to learn it."

If Twain were still alive, he would list Chinese a more hectic language to learn than German, and would probably comment that it should take 60 years to learn Chinese.

As a matter of fact, cultural stereotypes as such frequently bar the learning from picking up a new language confidently.

BIBLIOGRAPHY

- Bonin, Therese M. 1982. "Teaching Culture in Beginning Language Classes." Journal of Chinese Language Teachers Association XVII.3:33-48.
- Brown, H. Douglas. 1980. Principles of Language Learning and Teaching. Englewood, New Jersey: Prentice-Hall, Inc.
- DeFrancis, John. 1984. The Chinese Language: Fact and Fantasy. Honolulu: University of Hawaii Press.
- Dulay, Heidi, Marina Burt, and Stephen Krashen. 1982. Language Two. New York: Oxford University Press.
- He, Zhaoxiong. 1984. "Cohesion in Adult Language-teaching Texts." New Papers on Chinese Language Use. ed. Beverly Hong. Australian National University.
- Highet, Gilbert. 1950. The Art of Teaching. New York: Vintage Books.
- Larson, Donald N., and William A. Smalley. 1972. Becoming Bilingual: A Guide to Language Learning. New Canaan, Conn.: Practical Anthropology.
- Li, Chen-ching. 1984. "Cross-cultural Counseling and the Teaching of Chinese as a Second Language." Paper presented to the 1985 Annual Convention of the Chinese Language Teachers Association, Chicago, Nov. 16-18.
- Li, Chen-ching. 1985. "Problems and Trends of Standardization of Mandarin Chinese in Taiwan." Anthropological Linguistics Summer 1985.
- Li, Chen-ching. 1986. "A Functional Approach to Teaching Chinese as a Second Language." The World of Chinese Language Journal 39:17-24.
- Rocovits, Dan. 1982. "Taiwan the World Center for Mandarin Chinese Studies." The Economic News July 26-Aug. 1, 2431:8.
- Rocovits, Dan. 1983. "The Necessity of Mandarin." Asia Magazine July 17:15.

Summary

Cross-cultural Communication as a Necessary Training Supplement
for Teachers of Chinese as a Second Language

(Li Chen-ching, National Taiwan Normal University)

The rapidly increasing number of college students and professional adults who demonstrate an enthusiasm for learning Chinese as a second language has created a new challenge for innovative global educational planning. In the context of sociolinguistics, one can envision the urgent demand for upgrading the quality of teachers for teaching Chinese as a second language through a more pragmatic approach: interacting cross-culturally for efficient communication among foreign students, teachers, and the chief administrator so as to enhance the Chinese language learning achievement on the native turf.

The author proposes the above claim after seven years of continuously observing foreign students learning Chinese as a second language in Mandarin Training Center, where 900 students at various levels of fluency from 40 countries are studying the Chinese language and culture. Through this method, culture shock can be eliminated, teacher-student relationships can be greatly augmented, and motivation and achievement can be boosted as a result of the foreign students' ready adjustment to the new environment.

In order to fully accomplish this goal, a specially designed cross-cultural communication oriented training program for teachers of Chinese as a second language will be indispensable. In the meantime, the chief administrator's active coordination of teacher training, material development, and teacher-student relations is crucial for safeguarding a successful TCSL program that can in return lead to a cross-linguistic and cross-cultural significance.

漫谈对外汉语教学

南京大学 徐缓华

对外汉语教学是一门新兴的学科。它的建立,在我国应从五十年代初期算起,到目前已有三十多年的历史了。北京语言学院的成立标志着我国有了一个对外汉语教学研究中心。这个中心自成立以来编写了各类成套的教材,积累了丰富的经验,同时也形成了一套汉语教学法。自1977年以来,全国有一二十所高等学校先后接受了留学生,也积累了很多教学经验。可是对外汉语这门学科,社会上还不了解它,或不承认它的科学性,甚至有人认为有点文化的中国人都可以教外国人学汉语。所以开宗明义第一章先要阐述一下为什么说对外汉语教学是一门科学。

一、对外汉语教学顾名思义就是教外国人学习汉语,换一个说法就是汉语作为外语教学。中国是一个多民族的国家,除汉族外,其他各民族学习汉语我们可称之为第二语言。Teaching English as a second or foreign language 译作“英语作为第二语言或外语教学”。那么汉语作为第二语言或外语教学译成英文也可以是“Teaching Chinese as a second or foreign language”。按照汉语的表达习惯我们称之为“对外汉语教学”比较顺口。

正名之后现在我们来简要地说一下为什么说对外汉语教学是一门学科。学科指学术的类,也就是指一定科学领域或一门科学的分支。外语教学也可以说是语言科学的分支。任何一门科学都是有体系,有其自身发展规律的,外语教学自成体系,有其自身发展规律。这门科学虽然年轻,但也有一百多年的历史了。随着科学技术的发展,以及各个国家,

各国人民相互交往的频繁,人们学习外语的要求十分迫切,因之外语教学也随之发展起来。在国外,外语教学法的研究不断翻新,形成各种流派。各种流派有各种流派的理论基础:哲学的、心理学的、语言学的。盛极一时的说法就是以结构主义的语言理论为基础的。

外语教学既是一门科学,那么汉语作为外语的科学性应是毋庸置疑的了。不过汉语作为外语教学跟英语作为外语教学又有区别,各有各的特点。其特点是由某一语言本身的体系决定的。汉语作为外语教学既有外语教学的共同规律,也有其自身的特殊规律。

成年人学习外语就是要掌握与母语完全不同的新的语言体系。对学习者来说就有个学什么,怎么学的问题;从教的方面来说,就要设计教什么,怎么教。学什么,怎么学和教什么怎么教这两者又是互相制约的,不是杂乱无章的,教与学双方都不能任意而为之。而是要按规矩行事。这就是科学。当然我们还可以从其他角度来说明对外汉语教学是一门科学,这从下面的讨论中也可以见出一般就不再赘述了。

二、关于对外汉语教学的目的性问题。

我们之所以提出这个问题来讨论是因为在以往的对外汉语教学中目的不够明确,或者说教学的目的太笼统,没有科学根据。比如,“进一步提高听、说、读、写的能力”“进一步提高使用汉语的能力”等等。若问从什么水平上进一步?进到哪一步?就不明确了。由于教学目的不明确,虽然制定了计划,设置了课程,但是课与课之间是没有联系的,是孤立的;教材的选择也可以是任意的。所以从总体来说,高等院校的对外汉语教学的目的不明确。目的性不明确,教什么怎么教的问题就得不到真正的解决,教学的一切努力不能用于确定的目的上,就达不到预期的教学效果。

任何学科的教学都应有明确的教学目的,外语教学特别要强调目的性,因为它是运用的学科。所谓明确目的性在于确定教学目的依据是什么?我们认为对外汉语教学的目的应当与学生学习汉语的目的和需要一致。任何人学习外语都希望在某种场合,某种程度上使所学语言能发挥作用。从我校历届留学生的情况来看,入学前他们大都学过汉语,当然水平高低不一,都希望提高口语能力和阅读能力。大多数留学生学习汉语的直接目的是为学好专业服务,也可以说是工具的目的。但是在我们的教学大纲上单从工具的目的来设计课程和教法那是不够的,因为留学生所学汉语以及所学专业,对他们今后的工作用处不大,大都不能以此来谋得相应的职业。另一方面,从今后的国际关系发展来看,尤其是中外关系的发展,就有可能需要大批精通汉语的人才。针对这一实际,我们确定教学目的不仅要考虑学生眼前专业的需要,还要考虑如何使所学汉语起到长久的作用,也就是说要考虑实用的目的。为此,我们应作过细的调查研究,要了解学汉语的目的是什么?学汉语将来可能做什么?希望为他们培养哪些语言能力?是听说,还是读写译?在掌握科学数据的基础上再作定量的和定性的分析,之后,制定明确的教学目的,我们就可以根据确定的目的来设置课程,确定重点,采用适当的教学法。这样精心的构成知识结构和技能结构的系统就能达到最优化的对外汉语教学目的。

三、现代汉语的一些特点与对外汉语教学的难点

这节我们要结合学生的难点来论述一些汉语的特点,其目的是探寻克服留学生学习汉语难点的途径。留学生的难点往往正是汉语的特点。诸如汉字、声调、词语的运用、语法方面的一些问题等等。

在教学过程中我们会发现开始不大能开口的学生过了两三个月之后

在日常生活中大都可以用汉语进行简单的日常会话了。但是阅读几百字的短文却要花两三个甚至更多的时间查字典。汉语程度高的学生在讨论专业性问题时,还不能连贯地、准确地表达自己的思想观点。在听力理解方面对许多书面词语听不懂。特别是对成语、惯用语、文言词语、新词语等不仅听有困难,看也不易理解词语的意义。这些情况说明问题的根本是认字识词。认字识词是阅读的基础,阅读能力的提高则有助于说和写的表达能力。前人说过:“训诂章句之学有助于读书,诵读之法有助于为文”就是这个道理。

汉字是公认的难点。使用拼音文字惯了的留学生,对认记汉字大多视为畏途。汉字是由形、音、义三个因素构成的方块图形符号,是表义体系,字形本身结构又是由各式各样的字素组成的。学生学习汉字既要认识字形,还要建立字形与音义的联系。从这点来看自然是困难的。但是在教学上如果我们能做到心中有数,教学得法,消除他们的畏难情绪,困难还是可以克服的。事实上不少教师在教学过程中创造了不少方法。如语言学院的析字教学法,字素拼合法等都是行之有效的方法。此外,目前小学采取的归类识字法效果也是比较明显的。

我们再看数据。据国家出版局抽样调查统计现在我们的最高用字量是6300多个,其中最常用字是560个,常用字807个,次常用字1033个,共计2400个。这2400个字占一般书籍报刊用字的99%,其他3900多个字只占1%。这个数字说明,学会了这2400个字就有基础阅读一般的书籍报刊,剩下的1%完全可以借助字典来解决了。另据中国人民大学语言文字研究所统计,我们常用的词条大约有44300多条,但是构词的字只用3730多个。这种字量的“小”,完全可以抵消汉字的“难”。这是任何拼音文字办不到的事。在以往的教学我们

是否过于强调汉字难的一面,而对它的特点重视不够。只要我们教学得法并从思想上消除学生的畏难情绪,汉字的难还是可以克服的。在二十年代初期,中国的大教育家陶行知在推行平民教育的时期编写了《平民千字课》和《老少通千字课》其教学效果是显著的。他的办法是用当时统计的常用字编写课文,内容是生活的,经验的,实用的;语言是通俗易懂的,如,“起早,睡早,省油省灯草”。“开门七件事,柴米油盐酱醋茶”,这是《老少通千字课》两课书的内容。他不是孤立教一个个汉字,而是把字放在一段有意思的文字中来教,同时再辅以形象化的手段帮助学生记忆。这些经验我们是可以借鉴的。

汉语的声调在教学上普遍认为又是一个难点。在认记汉字的时候,不仅要认它的形和义还要会读它的音。从发音方面来说,留学生学习汉语的声调比认记汉字还要难。因为认记汉字主要是记忆问题。当然他不能只记字形和字义而不记字音。但是这个音在发出来的时候可能是不准确的。成年人学外语要掌握一套新的语音系统,这新的一套音系发音部位和发音方法跟母语是完全不同的,要改变原来的发音习惯绝不是一朝一夕的事。学习发音不仅有心理的作用,还有生理的作用。有的人对语音比较敏感,辨音能力强,模仿力也强;有的人则不然。他们是“少小离乡老大回,乡音无改鬓毛衰”。再说普通话声调的本身还有上声连续变调,一、七、八、不变调和轻声问题,这又增加了一层难。

语音学是口耳之学,在教学中一定要抓住这个特点,训练学生辨音的能力和模仿能力。首先是能辨音,能辨音才能模仿。在开始教语音的时候教师一定要亲自示范,并在发音训练时利用图表指示发音部位和发音方法以及四声的调值。汉语普通话的语音事实上也是很简便的,声母21个,韵母35个,按照一定的组合关系组成的基本音节有400多

个。留学生学习了拼音文字以后很容易掌握拼音规则,掌握了普通话拼音规则对读音很有帮助。这是汉语的有利音素,学过英语的人都会感到英语的拼音是很难掌握的,似乎无规律可循。或许要说留学生普遍认为汉语声调更难学。这声调也正是汉语的特点,阴阳上去,使汉语具有音乐的美。我们可以用音阶或乐器来摹拟汉语的声调。在教学上我们可以充分利用汉语语音的特点。在教拼音时我们用声母韵母二拼法。有介母的则声介合母仍是二拼法。如果学生的声母问题大就突出练声母,然后再和韵母相拼,韵母问题大就先练韵母,然后再和声母相拼。在练声调的时候也可将声、韵分开,先要练韵母,不要顺序呼调,可直接地反复地练韵母调的韵母,如tan先练an,然后再和声母相拼tan。因韵母的声音洪亮,通过强刺激在脑中留下的印象深刻,再和声母相拼就能达到较好的效果。声调是说好普通话的基础,但是不能孤立地练声调,那样练学生容易产生厌烦情绪,一定要放在词组或短句中练习。成语和四字词组是练习声调的好材料,学生比较感兴趣。同时还可以采取朗读训练的办法,通过朗读使学生感受到汉语抑扬顿挫的音乐美,也可以培养学生对汉语的语感。所以普通话语音的特点,并不是学习者不可克服的难点。我们应当研究如何利用它的特点进行教学。

在语音教学实践中我们难的有两种情况:一是有些学生在开始学习时没有打好发音基础,再来纠正是比较困难的;二是有些学生的拼音能力和模仿能力不强其发音也是难以纠正的。但是我们在训练上还是要“取法乎上”,要求要严,在训练中应教给他们必要的发音知识,训练他们的辨音能力,有了辨音能力就能自觉地订正自己不正确的发音。

留学生学习汉语语法方面的难点公认的有“了”字,“把”字句,补语。特别是复合趋向补语,介词等等。这都是汉语的特点。汉语语法

对留学生来说也完全是新的体系,新的表达习惯,一定有许多难点。事实上还不止上面提到的那些。在阅读时会碰到许多复杂的句子,带关联词语或不带关联词语的复句,文言成分的虚词以及长句等等。这些更不是短时期内能掌握好的。成年人学习某种新的语言的过程跟儿童习得语言的过程虽有相同之处,但更多的是相异。儿童是习得语言,成年人一般地说不是“习得”而是“学习”。我们可以从“习得”和“学习”的异同中探索成年人学习外语的最佳途径(这应专文论述,这里只说一点意思)。成年人学外语一般的是依据某些原则和方法编制的教材并在课堂里由教师指导进行学习的。他们学习有时间和空间的限制,有所学跟所用的矛盾。他们在课堂里学外语一般是从掌握目的语的语言体系入手,跟实际的用途往往有距离,简而言之其过程是从语言到言语。儿童习得语言则不然。他没有教材的限制,没有时间和空间的限制,他随时随地都可以跟他周围的人学习,他所学的是跟他的生活和认识事物的需要直接联系的,而且是不断地重复的,儿童语言能力的发展非常迅速,他的过程是从言语到语言。

上述事实说明:1、成年人学外语,尤其是在一两年这个有限的时间内学外语要有良好的语言环境;2、所学应当跟所用结合起来,也就是,应根据成年人交际的需要来选择语言材料,但在方法上不论交际法还是结构法,在开始阶段都应当让学生掌握所学目的语的语法体系,这是成年人学习语言跟儿童有区别的地方;3、在学习过程中应当不断重复,不断增加新的因素。那么,留学生学习汉语的难点如何解决呢?笔者先不谈难点,先谈汉语的特点。在汉语里词、词组和句子的构造基本上是一致的即是:联合结构,偏正结构,动宾结构,补充结构和主谓结构。这也可以说是汉语简易性的一面,这一面对于学习汉语者入门是很

方便的。因此我们可以考虑根据汉语这一基本特点来编写汉语的入门教材。这本教材应当让学生掌握汉语遣词造句的基本法则。这个基本法则应当是在听说读写的训练中来掌握。有了这个“基本”学生才能比较顺利地学习新的东西。比如“把”字句。学生掌握“请你开开窗户”“请你把窗户开开”“请你擦擦黑板”“请你把黑板擦擦”“请你给我那本书”“请你把那本书给我”等等可以变换的句子并不难。可是。在什么情况下非“把”字句可以转换成“把”字句。什么情况下不能转换。非用“把”字句不可。这点是比较难的。另一方面由于受母语的干扰。留学生常常是该用“把”的不用“把”，而“把”字句在汉语中使用是比较频繁的。这类难点就要采取强化手段来解决。

汉语有简易性的一面，但是也有复杂性。对学习来说，当然有更多的难点。不过这是不同层次上的难点，这些难点需要通过话语和大量的阅读来解决。古人的法子有些还是可行的，比如“读书百遍，其义自见”。

四、对外汉语教学采用哪种教学法为宜

俗话说。“逢山开路，过河架桥”。方法是完成某种目的手段。教学法是教师为完成某种教学目的而采取的手段。而外语教学是一个极为复杂的过程。它涉及到教与学互相制约的各个方面。教成年人学习外语要想在短期内取得较好的效果。就必须考虑教学法。得其法者事半功倍。

然而目前国外外语教学法不下一二十种，影响比较大的，富有成效的也有好几种。汉语作为外语教学采用哪种教法为宜，这是大家都还在探索的问题。现在国内外许多人提出“博采众长”，因为任何一种教法都不是绝对的，从原则上讲这个观点是可以接受的。不过我们认为借他山之石固然可以攻玉，但重要的是总结汉语教学的经验，建立汉语教学

的方法论。

本文不打算讨论具体的教学法，在路子（Approach）上我们从中国大教育家陶行知“教学做合一”中得到启发。所谓“教学做合一”就是教师要在做中教，学生要在做中学，中心是“做”。下面就谈一点路子。

1、充分利用语言环境。在什么情况下学习目的语，这点是非常重要的。学习某种语言如果能到某种社会中去那是最好的学习语言的环境。据有人调查，处在以某种语言为交际手段的环境中1—2年即可达到用那种语言思维的水平，而处在学科教学的条件下则需要6—13年才能达到。留学生到了中国这个陌生的社会里一切都感到新奇、有趣。他要了解这个社会。他迫切地需要学会汉语以便生活、学习以及与人交往，这就是学生要在做中学。在教学上，除了课堂教学要针对学生的生活学习的需要外，还要利用社会大课堂。这不是指留学生在课外的个人交往，而是指教师有目的地进行现场教学实习、参观访问、社会调查等等。在对外汉语教学中我们开始重视利用留学生在社会里生活和学习这一有利的时机，帮助学生创造条件，让他们到汉语的大海里学会游泳，为了真正的交际需要而学会使用汉语。

2、课堂教学最好创造真实的语境。课堂是教师与学生共同活动的场所。教师要在课堂培养学生的语言能力，传递有关的知识；学生要在课堂学会听说读写的技能和有关的知识。因此不能把课堂当作学术论坛，而应当看作是一个交际场合，一个小的语言环境。

3、课堂气氛要轻松愉快，但要求应当严格。轻松和严格这两者在教学中并行不悖。问题在于教师应善于引导，调动学生的积极性和主动性。在方法上最好是多种方法交替使用，讲与练也可交替进行。实践证

明学生在轻松的气氛中学外语跟在紧张的气氛中学习效果是不一样的。

4、教师的主导作用和学生的主动性要调节好。传统教学在课堂上是以教师为主体。学生则处于被动的地位。教师一向被看作是传道受业者。这样。在实际上教师就成了学生和教材之间的媒介。教师只管教而没有学生的反馈就变成教死书。在外语教学中这是最忌讳的。教师的主导作用表现在他善于反客为主让学生发挥主动性创造性。所谓师父领进门。修行在个人。这就是教师主导作用和学生主动性的关系。

在教学过程中还要处理好个别差异问题。在教学进行一段时间之后。学生语言能力的高下。性格的差异就会表现出来。这时教师应主动采取因材施教的措施。处理好个别差异问题。

5、教学用语的适合性和艺术性。教师主要是凭借语言教给学生知识和技能。教学语言也是教师和学生对话的媒介。教师的教学用语合适不合适对学生学习效果有很重要的作用。特别是把汉语作为外语教学使用的语言。它不同于日常用语。不同于演说或报告。它是别具一格的。同样的意思有的教师讲的学生可以听得懂。有的讲的学生基本听不懂。关键是看教师对学生的接受能力。目的语的水平了解不了解。教师的教学语言要在了解学生语言水平的基础上选用学生大都熟悉的字词句。在这个前提下。根据教学需要也可以使用少量的生词语。但是要板书。要解释。必要时也可以用学生的母语来解释。以上说的是教学用语的适合性。也是艺术性。当然艺术性还包括语速。音响。音强。抑扬顿挫以及言语的形象性。表情性等。这些都是作用于学生心理上的积极因素。

6、形象化教学手段的运用。在教学中运用实物。图片。幻灯。录像。影视等形象化的教学手段来辅助教学其效果是明显的。但是要有目的。有准备地进行才能见效。

以上所谈是汉语作为外语教学的一点路子。至于具体的方法和技巧要依教学目的。教学内容。教学对象为转移。对此应有专文论述。本文不赘。

参考资料:

1. 《语言教学与研究》1983—1985各期有关文章。
2. 《国外外语教学法主要流派》章兼中主编
华东师范大学出版社
3. 《陶行知文集》184页江苏人民出版社
4. 《教育心理学》潘 菽主编
人民教育出版社

Zusammenfassung

Zur Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache
(Frau Xu Manhua, Universität Nanjing)

Es werden einige Überlegungen zur Gestaltung des Chinesischunterrichts formuliert. Die Besonderheiten der chinesischen Sprache wie Schriftzeichen, Töne, Wortwahl und gewisse grammatische Eigenheiten bilden die Schwierigkeiten der Lernenden. Wir sind der Auffassung, daß eine gute Lesefertigkeit für die Ausbildung der Sprechfähigkeit und des schriftlichen Ausdrucks hilfreich ist.

Die Schriftzeichen, die oft als Hürde empfunden werden, sollen in ihrer kombinatorischen Funktion kontextuell präsentiert werden. Ein weiteres Problem, die Tonalität wird am besten auch im Kontext geübt. Hierfür bieten sich Chengyu und andere quadromorphematische Strukturen an. Besonderer Wert sollte auf das Nachsprechen der Lehrerbeispiele gelegt werden.

Den größten Grammatikproblemen, wie z.B. dem Suffix "-le", "ba-Sätzen", den Verbkomplementen (insbesondere zusammengesetzten Richtungskomplementen), Zähl-einheitswörtern usw. muß besonderes Gewicht beigemessen werden. Aufgrund der zeitlichen Beschränkung benötigen Erwachsene eine optimale Sprachumgebung beim Sprachenlernen. Der Lehrer sollte die Lernenden daher in China mit authentischen Situationen konfrontieren und in der Klasse praktisch verwertbare Fertigkeiten ausbilden. Eintönigkeit der Präsentation und Übung sowie Frontalunterricht sollten vermieden werden. Als Regisseur soll der Lehrer Spontaneität und Aktivität der Lernenden fördern.

Das grammatische System muß dabei - auch bei kommunikativem Ansatz - vorrangig vermittelt werden, weil dies den Lerngewohnheiten des Erwachsenen entspricht. Dabei ist den Lernenden zu verdeutlichen, daß Wortbildung, Phrasenbau und Satzkonstruktionen im Chinesischen den gleichen Gesetzen gehorchen.

Je nach Kenntnisstand der Lernenden sollte Chinesisch als Unterrichtssprache benutzt werden; in Ausnahmefällen auch die Muttersprache. Gut vorbereitete Medien sollten zwecks Auflockerung eingesetzt werden. Wir sind der Auffassung, daß es im modernen Chinesischunterricht wichtiger ist, den Unterricht im Einklang mit den Spezifika der chinesischen Sprache zu gestalten, als auf die verschiedenen westlichen Lehrmethoden zurückzugreifen.

关于对外汉语教学师资的培养

张维耿

近几年来,世界范围内出现了中国热,学习汉语的外国朋友越来越多,汉语作为一门外语来教学有了美好的前景。面对这一新的发展形势,从事对外汉语教学的师资却普遍不足。因此,如何建设一支合格的对外汉语教学的师资队伍,是发展对外汉语教学事业的一个十分迫切的问题。

从事对外汉语教学的师资,需要有很好的汉语言文学方面的素养,有较丰富的中国历史文化知识,至少懂得一门外国语,并了解教学对象所在国家的一般历史文化常识,还需具备较好的口语表达技能,如发音准确清晰,音节界限分明等。在具体挑选从事对外汉语教学的人才时,对是否具备这几方面的基本素质要很好注意和掌握。

具备了从事对外汉语教学的基本素质,并不是就能教好外国学生的汉语,这里还有个掌握对外汉语教学规律,逐步提高教学水平的问题。对外汉语教学尽管有不同的课程,但大体上都属于语言教学,目的在于全面提高学生的汉语听说读写能力。一本好的教材固然重要,但教师如何用好教材,积极指导学生进行语言技能的训练,从某种意义上说更为重要。作为一个汉语教师,不能满足于让学生懂得课文的意思,而贵在灵活运用教材对学生进行听说为中心的语官训练,指导和帮助每一个学生纠正发音、用词、造句等方面的错误,尽快提高他们运用汉语进行交际的技能。优秀的语言教师,往往能在课堂上本着有限的教材,纯熟地导演出一幕幕活泼有趣的话剧来,以达到语言技能训练的目的。这说明掌握语言教学艺术,提高教学水平何等重要!

我们中山大学汉语培训中心是在五年前成立的。汉语教师有不同的来源:一部分是从大学汉语言文学专业本科或研究生毕业出来的,一部分是从大学英语、日语、西班牙语专业毕业出来的。这两部分教师各有所长,亦各有所短。前者具有较好的汉语素养,知识面广,但外语基础较差,教学时不易进行汉外比较;后者有较好的外语听说能力,对外语教学法有感性知识,容易

适应基础汉语的教学,但汉语言文学的根基不够扎实,教起来缺乏广度和深度。这两部分教师都有一个扬长补短,充实提高的任务。对年青教师,我们要求汉语言文学专业毕业的进修研究生班的外语,而外语专业毕业的则进修中文系本科的汉语基础课和部分选修课,并且都要求在三几年内修习现代汉语专业研究生的基础理论课程,取得合格成绩。目的是让我们的教师具备从事对外汉语教学的更全面的专业知识。

为了提高汉语教师的实际教学水平,我们对不同结构层次的教师,分别采取不同的培养途径:

一、刚从大学本科毕业不久的教师,让他们轮流到校外脱产进修。进修期间,要求他们对对外汉语教学的总体设计到教材、教法有个大致的了解,主修一两门课程,旁及其它。这几年我们先后派了四位教师到北京语言学院、南京大学进修半年,他们现在都成了我们教学的主力。

二、教过多年中国学生汉语课的中年教师,让他们有机会参加短期对外汉语教学师资培训班,尽快掌握对外汉语教学的特点和规律。实践说明,这类教师不必脱产太多时间进修,经过短期培训即可初步胜任教学工作。

三、从事过数年对外汉语教学的教师,让他们在条件许可时利用一两周时间到外地观摩对外汉语教学,进行教学考察。这种做法可以开阔视野,取人之长,补己之短,有利于在已有教学经验的基础上提高一步。

上述几种途径解决了部分教师某一段时间内的进修问题,而全体教师的经常提高,还需靠在职学习来解决。我们的具体做法是:

一、青年教师与有经验的中老年教师建立指导关系,让中老年教师在日常学习进修和具体教学方面指导帮助青年教师更快地成长。

二、组织互相听课,交流教学心得。去年从事口语教学的四位教师互相观摩课堂教学,共同研讨如何改进口语教学,在训练学生成段成篇表达能力方面创造了表演,专题演讲,与中国学生一起讨论问题等生动活泼的形式。

三、举行教学法研讨会,对国内外流行的外语教学法进行分析,研究其在对外汉语教学中的应用。大家看到,各种外语教学法都有它本身的长处,它们之间并不是互相排斥的,在对外汉语教学中宜根据不同的课型,不同的

教学对象去灵活运用,互为补充。

四、组织教师到本市其它院校去观摩对外汉语教学,吸取别的院校的好教学经验。

这几年来,随着对外汉语教学事业的发展,我们的汉语教师队伍由原先的五人扩大到十七人,其中教授一人,副教授三人,讲师三人。由于采取了上述培养途径和方法,师资队伍成长较快,教学质量逐步提高,申请来我校学习汉语的外国学生一年比一年多。

为适应对外汉语教学新的发展形势,我们决定明年招收现代汉语专业对外汉语教学方向的硕士学位研究生。研究生在外国语方面有较高的要求,除修习现代汉语语音学、词汇文字学、语法学、修辞学等专业基础课外,拟开设对外汉语教学专题研究(包括总体设计、教材和教法)、汉外语言比较、欧美日文化历史概况研究等专业方向课,选修课有普通外语教学法,教育心理学或心理语言学。通过修习这些课程,培养更高层次的对外汉语教学师资。

最近几年我校汉语培训中心和香港中文大学新雅中国语文研习所通过互访,建立起了合作交流关系,包括访问讲学,教师间的交流,在科研项目上进行合作。双方合作交流关系的进一步发展,对我们师资队伍的建设 and 提高也将发生积极的影响。

Summary

WHAT WE'VE BEEN DOING TO TRAIN TEACHERS ENGAGED IN TEACHING CHINESE AS A FOREIGN LANGUAGE

Zhang Weigeng

In our opinion, teachers qualified to teach Chinese as a foreign language should be familiar with Chinese language and literature and well-informed about Chinese history and culture. In addition to their ability to speak clearly and fluently, they are expected to know at least a foreign language and acquaint themselves with history and culture of their students' nations. Besides, if they wish to do their job better, they'd have to try their best to really know what's what about teaching Chinese to foreign students.

Teachers whose professional knowledge doesn't prove adequate to such a job are required to make up their inadequacy by taking specific refresher courses. To improve their teaching skill, teachers at different levels are offered opportunities such as a) a release from work for advanced studies at other institutes, b) attendance at certain short-time courses, c) going on observation tours. Besides, the following measures have been taken on a regular basis, 1) every senior teacher is assigned to guide a junior one's study and work, 2) all teachers are encouraged to attend each other's class and exchange experience, 3) discussions on teaching methods are organized, 4) inspection tours to other institutions are arranged in time.

To meet the needs of further development of teaching Chinese to foreign students, postgraduates majoring in this subject will be enrolled and specially trained next academic year.

REZENSIONEN

Peter Chang, Alyce Mackerras, Yu Hsiu-ching: **Hanyu 1. Chinese for Beginners. Student's Book.** Illustrations by Boris Koslov-Liu. Nathan, Brisbane: Griffith University Press 1985. 128 S.

Hanyu 1 - Ein Lehrbuch für Schüler

Beim Chinesisch-Unterricht in der Schule müssen wir alle als Unterrichtende mit der Schwierigkeit fertig werden, daß es kein für Schüler geeignetes Lehrmaterial auf dem deutschen Schulbuchmarkt gibt. Wie der Übersicht über den Chinesisch-Unterricht an Gymnasien in CHUN, Nr.3 zu entnehmen ist, greifen die meisten Lehrer neben selbst erstellten Materialien auf Lehrbücher aus der Volksrepublik China zurück, die für Studenten entwickelt worden sind und nicht den durch die moderne Fremdsprachendidaktik geprägten Lerngewohnheiten unserer Schüler entsprechen.

Wir brauchen für die Schule Lehrmaterial, das durch Bilder zum Sprechen anregt, das an den Interessen und Erfahrungen der Schüler (wie z.B. Haustiere, Sport, Computer) anknüpft, abwechslungsreiche Wiederholungen bietet und eine geringe Progression aufweist. Ein Lehrwerk, das diesen Ansprüchen genügt, ist jetzt in Australien für Schüler der Sekundarstufe entwickelt worden; es hat für uns allerdings den Nachteil, daß die Muttersprache Englisch ist. Ich möchte dieses Lehrwerk hier nun vorstellen.



Dem Buch *Hanyu 1* liegt ein situationsbezogener Ansatz zugrunde, dem die grammatischen Strukturen unterlegt sind. Neue Vokabeln und Ausdrücke werden durch abwechslungsreiche, z.T. lustige Zeichnungen eingeführt. Die vier Fähigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben werden integriert erlernt, die angestrebten Kompetenzen im Hören und Sprechen sind allerdings umfassender als die im Lesen und Schreiben.

Zu jeder Lektion gibt es neben kleinen Dialogen (in Hanyu pinyin) Lese- und Schreibtexte, wobei die Lesefähigkeit die Kenntnis einer größeren Anzahl von Zeichen voraussetzt als die Schreibfähigkeit. Das Buch zeichnet sich durch große Vielfalt bei den Wiederholungen aus, wobei ich auf Formen wie Kreuzworträtsel und Quiz besonders hinweisen möchte. Landeskunde ist in die 9 Lektionen, von denen 5 und 9 der Wiederholung dienen, einbezogen, sofern die behandelten Themenkomplexe es erlauben.

Der Wortschatz, der vermittelt wird, umfaßt 500 Wörter; 150 Schriftzeichen werden erlernt.

Um einen Eindruck von den behandelten Inhalten zu vermitteln, seien hier einige Themen genannt:

- Begrüßung / Vorstellung
- meine Familie (Bedeutung der Familie, Anrede von Familienmitgliedern, Namen)
- Sport und andere Hobbys
- Yúpings Schule (Schule in China)
- unsere Wohnung
- Kleidung / Aussehen (Bedeutung von Farben)
- chinesische Feste (Mondkalender)

Das Buch wird abgeschlossen mit einem zusätzlichen Übungsteil (den einzelnen Lektionen zugeordnet), Vokabellisten (Chi-

HOW OLD ARE YOU?

In traditional China great respect was accorded old age. In line with this tradition, it is not considered impolite to ask someone their age. It is, however, courteous to show the proper level of respect. You say:

Nǐ jǐ suì? when you are asking a child his or her age,
 Nǐ (or nín) duō dà? when you are asking someone of your own generation or an adult his or her age.

nesisch-Englisch und Englisch-Chinesisch), einer Liste der erlernten Schriftzeichen (nach der Anzahl der Striche geordnet) und einer Transliterationsliste der gebräuchlichsten englischen Vornamen. Wenn die deutschen Schüler Silke, Nicole oder Stefan hier z.B. später die Übertragung ihrer Namen ins Chinesische fänden, wäre das eine zusätzliche Lernmotivation. Das ist eine gute Idee, die Schüler unbedingt anspricht und die es verdiente, nachgeahmt zu werden!

Zu dem hier vorgestellten Lehrbuch gehören ein Übungsbuch, ein Lehrerhandbuch, Kassetten und Zeichenkärtchen (Flashcards) - all diese Materialien habe ich allerdings noch nicht einsehen und prüfen können.

Meine bisherigen sehr positiven Erfahrungen beim Einsatz dieses Buches in einer Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft von Schülern der Klassen 9 und 10 eines Gymnasiums haben mich dazu angeregt, das Buch zu übersetzen und auf den deutschen Sprachraum zu übertragen.

Rotraut Bieg-Brentzel

T.K. Ann: Cracking the Chinese Puzzles. Ann's Integrated Method of Learning the Chinese Language by Conceptualizing and Philosophizing Approach.

Hong Kong: Stockflows Co., Ltd, 1982. 5 Bde DM 560,-

Mit dem 1982 erschienenen Lehrbuch "Cracking the chinese puzzles" ist ein Werk auf den Markt gekommen, das allein schon von seinem Umfang als ein Jahrhundertwerk bezeichnet werden kann. Innerhalb von vier Bänden werden auf über zweitausend Seiten viertausendsiebenhundert Einzelzeichen gebracht, die wiederum mit sämtlichen Kombinationen dargestellt werden, so daß die gesamte Zahl der chinesischen Zeichen unschätzbar ist. Neben den Vokabeln bringen die Bücher auch noch Texte und grammatikalische Erläuterungen.

Didaktisch ist das Werk in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil besteht aus den Bänden eins und zwei, der zweite Teil aus den Bänden drei und vier, Band fünf dient als Appendix. Im ersten Teil wendet sich der Verfasser den Lesern zu, die sich noch nie mit der chinesischen Sprache befaßt haben. Behutsam und humorvoll führt er Grundzeichen ein, erklärt ihre Bedeutung und gelegentlich auch ihre Entstehung. Herausragend hierbei sind Tabellen, die am Anfang eines jeden Buches zu finden sind, in denen die wichtigsten Zeichen zu den Bereichen Mensch / Körper / Natur / Haus / Tiere / Bewegungen / Waffen / Werkzeuge / Farben etc. aufgelistet sind.

Diese englisch geschriebenen Vorwörter und Zeichenerklärungen nehmen in den ersten zwei Bänden den größten Teil ein, und sie bieten auch für einen fortgeschrittenen Sinologen neue und interessante Informationen. Als Höhepunkt die-

ser Erklärungen kann eine kleine Kurzgeschichte angesehen werden, die das Leben der Chinesen in der Frühzeit beschreibt und, praktisch ganz nebenbei, die Bedeutung sämtlicher Radikalzeichen erklärt (Anfang Band 3). Danach nehmen solche Texte leider ab und machen reinen Vokabelseiten Platz.

Dafür wird im dritten Band das 'cracking' eingeführt, das dem Lehrbuch seinen Titel gegeben hat. Hierbei wird gezeigt wie man durch die Aufspaltung der neuen Zeichen ihren Sinn erfassen kann. So kann man das Zeichen "su" 宿 in die Teile "Dach, Mensch, Hundert" teilen und so den Begriff "Hundert Menschen unter einem Dach" erhalten, der der eigentlichen Bedeutung nahe kommt. Diese 'gecrackten' Zeichen werden dann auch in allen Kombinationen aufgezeigt. Bei den Vokabeln orientiert man sich eindeutig an den Verhältnissen der Volksrepublik China, was für Hong Kong nicht selbstverständlich ist. Langzeichen werden nur einmal dargestellt, ansonsten werden nur die in der VR gebräuchlichen Kurzzeichen benutzt, und als Umschrift dient Pinyin.

Das unüblichste an diesem Lehrbuch sind die ausgewählten und aufbereiteten Lese- und Übungstexte. Der Verfasser hat sich nämlich nicht für die in den sonstigen Lehrbüchern üblichen Straßen- und Einkaufshandlungen entschieden, sondern er bringt alte Gedichte und philosophische Texte, die mit einer ausgezeichneten englischen Übersetzung versehen sind. Darüberhinaus bringt der Verfasser noch einen Schnellkurs in Kursivschrift, Einblicke in das chinesische Denken und Wortspiele.

Eine Beurteilung dieses Werkes fällt schwer, zu sehr sprengt es doch den gewohnten Rahmen eines Lehrbuches. Negativ fallen nur zwei Punkte auf. So halten die Texte nicht mit der Anzahl der zu lernenden Zeichen mit. Sie sind, im Verhältnis zu den Vokabeln, zu kurz, und sie bringen auch nur einen Bruchteil der zu erlernenden Zeichen. Nebenbei bemerkt sind sie auch durch ihre, nicht an der Praxis orientierte Auswahl für ein Leben und Überleben eines Ausländers in China ungeeignet, da weder die Grammatik der Sprache eingeübt, noch das selbständige Formulieren korrekter Sätze erarbeitet wird. Als zweiter negativer Punkt ist das Register zu erwähnen. Hier bringt der Verfasser zuviel des Guten. Neben der Radikalmethode bietet er das Viereckensystem und ein eigenes Indexsystem sowie auf viele, auf unterschiedlichste Stellen verteilte Tabellen, so daß man letztendlich auf ein Wörterbuch zurückgreift.

Diese beiden Punkte machen dieses Werk für den Anfänger der chinesischen Sprache ungeeignet, aber jeder, der sich schon eingehender mit ihr beschäftigt hat, wird darin ein Kleinod erkennen. Sollte man den Preis bezahlen können und Interesse an der chinesischen Sprache haben, so kann ich nur raten diese fünf Bände zu kaufen.

Frank Hegemann

Ulrich Unger: Einführung in das Klassische Chinesisch. Teil I: Allgemeines/ Chinesische Texte/Indices, VII/91 S. Teil II: Erläuterungen, XI/299 S. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1985. Broschiert. DM 28,- u. 58,-

Hätte das Wörtchen "endlich" durch seine häufige Verwendung in Besprechungen sinologischer Neuerscheinungen in den letzten Jahren nicht an Bedeutungskraft verloren, so wäre es in dieser Rezension unbedingt angebracht. Nachdem sich die Seminare jahrzehntelang mit dem inhaltlich und methodisch veralteten Lehrgang von Haenisch, mit der mageren Einführung von Dawson oder mit dem zwar systematischen, aber doch viel zu komplexen und obendrein englischsprachigen Material von Shadick behelfen mußten, darf man mit Recht erwarten, daß das vorliegende, seit 1979 zusammengestellte und erprobte Lehrwerk des Münsteraner Sinologen Unger im deutschsprachigen Raum immer mehr Sympatisanten findet.

Eine "Einführung in das Klassische Chinesisch" muß es sich heutzutage gefallen lassen, im aktuellen Kontext eines substantiellen Wandels der traditionellen Sinologie beurteilt zu werden. Die Beschäftigung mit dem modernen China und mit der modernen Sprache ist meistens in den Vordergrund gerückt. Im modernsprachlichen Bereich wurde in den letzten Jahren eine bisher nie gekannte Vielfalt an Unterrichtsmaterialien und neuen didaktischen Konzepten produziert. Unter dem damit zunehmenden Druck erhöhter Zielsetzungen und Effektivitätserwartungen in Verbindung mit differenzierteren methodischen Ansprüchen in der sinologischen Sprachausbildung schlechthin ist die Veröffentlichung dieses Lehrwerkes zugleich ein beherzter Schritt vorwärts auf dem Weg einer noch zu entwickelnden Didaktik des klassischen Chinesisch als auch ein Signal für die lange Vernachlässigung dieses Gebietes, das nach wie vor die unentbehrliche Grundlage für die wissenschaftliche Sinologie und die sinologische Sprachwissenschaft darstellt.

Die großformatige, übersichtlich gegliederte und pädagogische Aufbereitung des gleichwohl umfangreichen Stoffes erweckt von Anfang an die Lust an der Arbeit mit den zwei Bänden. Der Einleitung gemäß können mit den ersten 75 der insgesamt 100 Lektionen in zwei Semestern die Grundlagen in der klassischen chinesischen Sprache erworben werden. Der Rest dient zur Vertiefung und Abrundung. Für das erste Semester sind die Lektionen 1-30 als Einführung in die "elementaren grammatischen Gegebenheiten" (Teil I, S. 3) konzipiert. Der Lernanfänger wird hier noch nicht mit ganzen Texteinheiten konfrontiert, sondern in behutsamer Progression anhand einzelner zwei- bis mehrsilbiger Wortfügungen, die in Inhalt, Grammatik- und Schriftzeichenstruktur zunächst möglichst einfach

sind, auf die spätere Textarbeit ab Lektion 31 vorbereitet. Immerhin werden in dieser ersten Phase schon rund 600 von insgesamt etwa 1400 Wörtern erarbeitet. Grundsätzlich achtet der Verfasser dabei auf deren Präsentation in charakteristischen Zusammenhängen und auf die Authentizität des zusammengestellten Materials (Teil I, S. 4).

Das parallele Arbeiten mit den hervorragend gedruckten Schriftzeichentexten im ersten Band und mit den pro Lektion höchstens vier Seiten umfassenden und auf das Notwendige beschränkten Erläuterungen (transliterierter Text, Vokabeln, inhaltliche und grammatische Anmerkungen) im zweiten Band erfordert kein umständliches Blättern und ist sehr angenehm. Die neu vorkommenden Vokabeln bzw. Schriftzeichen werden jeweils mit 1. der Nummer des Radikals und der Zahl der Ergänzungsstriche, 2. der mittelchinesischen Lautung, 3. der modern hochsprachlichen Lautung und 4. der deutschen Entsprechung aufgelistet. Sie sind auch nochmals in einem Wörter- bzw. einem separaten Namensverzeichnis im Anhang des ersten Bandes in alphabetischer Anordnung und mit jeweiligem Verweis auf die betreffende Lektion zu finden. Die zusätzliche Präsentation der Schriftzeichen in mit dem Pinsel gezeichneten "Schreibformen" in den ersten Lektionen sowie 18 Illustrationen mit klassischen Kunstgegenständen und Inschriften lockern die Erläuterungen auf.

Die Besonderheit und das methodische Verdienst dieses Lehrwerkes liegt, im Kontrast zu Haenisch und Shadick, in der kritischen Distanzierung von der "chinesischen Schriftsprache" als Unterrichtsgegenstand, die es als solche "im Grund gar nicht" gibt (Teil I, S. 2), und in der strikten Beschränkung des Stoffes auf das "Klassische Chinesisch", d.h. auf die relativ einheitliche Sprache des 5. bis 3. Jahrhunderts v. Chr. Die Textstücke entstammen denn ausschließlich auch den wichtigsten Quellen dieser geistesgeschichtlichen Blütezeit (vgl. Inhaltsverzeichnis in Teil II, S. VIII-X). Somit vermeidet Unger aus pädagogischen Erwägungen bewußt die Nachteile der herkömmlichen, historisch indifferenten und Jahrhunderte sprachlicher Entwicklung ignorierenden Einführungen in die chinesische Schriftsprache. Sein Argument, daß die Beherrschung der klassischen Sprache die prinzipielle Voraussetzung für die erfolgreiche Beschäftigung mit der Schriftsprache aller späteren Epochen sei, klingt einleuchtend (Teil I, S. 2-3).

Die ansonsten für die Lernmotivation förderliche Prägnanz des Lehrwerkes führt indessen auch dazu, daß einerseits die systematische Einführung in den aktiven Gebrauch der chinesischen Schrift auf zwei Seiten (Teil I, S. 26-27) sehr kurz ausfällt, andererseits die Darstellung der Grammatik sich auf die

Einzelerläuterungen zu den Lektionen verstreut und eine zusammenfassende Übersicht fehlt. Allerdings verweist der Verfasser im Vorwort auf später erscheinende Ergänzungen des Lehrwerkes, einer "Grammatik des Klassischen Chinesisch" und eines "Glossars des Klassischen Chinesisch". Ohne dieses Hilfsmaterial könnte sich der linguistisch ungeschulte Benutzer beim Studium der grammatischen Erläuterungen im Teil II bisweilen überfordert fühlen, wenn z.B. vom "ablativischen Lokalobjekt" (S. 37) oder von "Verben mit prospektiver Notion" (S. 141) die Rede ist. In solchen Fällen wäre eine einfachere Terminologie angebracht gewesen.

Dem Ziel des Verfassers, das klassische Chinesisch "als eine lebendige Sprache" (Teil I, S. 3) zu vermitteln, dienen vor allem auch die zwischen die Erläuterungen im Teil II eingeschobenen zehn "Exkurse", die kurz und bündig in wissenswerte Fakten zur Sprache und Schrift einführen. Nicht allein für den Lernanfänger interessant sind ganz besonders die kompetenten Ausführungen zur Etymologie, zur Sprach- und Lautgeschichte (Teil I, S. 14-22; Teil II, S. 295-297 und in einzelnen Anmerkungen). Zusammen mit den allen Vokabeln angefügten, nach Karlgren rekonstruierten mittelchinesischen Lautungen handelt es sich hierbei um den erstmaligen lohnenden Versuch, in ein Lehrwerk des klassischen Chinesisch Erkenntnisse sprachhistorischer Entwicklungen, seien sie auch teils hypothetisch, in anschaulicher Weise zu integrieren und damit den Studierenden von vornherein zur diachronisch differenzierenden und relativierenden Betrachtung der chinesischen Sprache anzuleiten.

Berücksichtigt man jedoch, daß Sinologieanfänger heute in der Regel zuerst oder zumindest gleichzeitig mit dem Studium der modernen Hochsprache beginnen und sich dabei von Anfang an der Standard-Lautumschrift des Hànyǔ Pīnyīn bedienen, so ist die für die moderne Aussprache der Wörter und Texte gewählte Transliteration in dem Lehrwerk m. E. eine prinzipielle Fehllösung. Die "Willkürlichkeit und mangelnde Eindeutigkeit der Symbole" (Teil I, S. 8), wie sie der Verfasser im Pīnyīn-System zu erkennen glaubt, ist mindestens in gleichem Maße in dem hier eigens von ihm entwickelten und von dem von Haenisch abgeleiteten System zu finden. Wieso sollte "kih"¹ einprägsamer sein als "jī", oder "yoh"⁴ verständlicher als "yuè"? Sind die Anlaute von "ts'ai" (cai) und "ts'ü" (qu) etwa eindeutig? Wenn schon keinen ästhetischen, welchen praktischen Vorzug haben die hochgestellten Zahlen gegenüber den anschaulichen Tonakzenten des Pīnyīn? Überhaupt ist bei der Beschreibung der modernen Aussprache im Zusammenhang mit der Einführung des Transkriptionssystems im Vorspann des ersten Bandes (S. 7-13) vieles nicht plausibel oder sogar falsch. Beispielsweise wer-

den die Anlaute "ch, ch', sh" (Pīnyīn: zh, ch, sh) als "Alveolares" interpretiert und nicht als Retroflexlaute. Oder es werden "Velare palatisiert", und die Silbe "hi(h)" wird wie die Umkehrung des deutschen "ich" - "chi" ausgesprochen (S. 10).

Letztlich bleibt heute als einzig möglicher und sicherlich auch erwünschter Zugang zur lautlichen Wiedergabe der klassischen Texte nur die moderne Standardaussprache. Als graphisches Medium hat sich hierfür aber die Pīnyīn-Umschrift schon soweit bewährt und konventionalisiert, daß sie zumindest als Hilfsbasis einer vom Verfasser angestrebten "historisierenden" Transkription hätte dienen können. Jedenfalls scheint mir eine einwandfreie und flüssige Lesung der in der jetzigen Form transliterierten Wörter und Texte, selbst nach einiger Übung, nicht gewährleistet.

Dieser Punkt berührt nur eine der Grundsatzfragen, die zum Gesamtkomplex der sinologischen Sprachausbildung noch zu diskutieren sein werden. Nichtsdestoweniger eröffnet Unger als Experte und zugleich erfahrener Pädagoge mit seinem Lehrwerk der sich immer mehr dem modernen China zuwendenden jungen Sinologengeneration einen erleichterten Einstieg in die klassische Sprache, gerade eben auch als eine der wesentlichen Voraussetzungen für die vertiefende Beschäftigung mit dem modernen Chinesisch. Der Schlüssel dazu dürfte in seiner zukunftsweisenden Maxime liegen, daß 'man ... in der Sinologie vom 'Raten' wegkommen' muß (Teil I, S. 6).

Peter Kupfer

Zhang Wei und Xu Denan: **Grammatik des Modernen Chinesisch**. Beijing: Verlag für Fremdsprachige Literatur 1985. 346 S., ca. 12,--DM

Im Vorwort ihres Buches formulieren die Verfasser das Ziel, "der Wissenschaftlichkeit, allgemeinen Verständlichkeit und Praktik gleiches Gewicht beizumessen." So handelt es sich bei ihrem Werk auch um eine Mischung aus sehr ausführlichen, verständlichen Erklärungen, zahlreichen Satzbeispielen mit Übersetzung und Hinweisen auf mögliche Fehler in der Anwendung, zum anderen aus Übungsaufgaben, die sich mit Hilfe des dazugehörigen Lösungsschlüssels auch überprüfen lassen. Damit ist das Buch vor allem für diejenigen geeignet, die

bereits Gelerntes wiederholen, vertiefen und üben möchten. Das Vokabular wird auch unteren Semestern wenig Schwierigkeiten bereiten. Die Beispielsätze sind natürlich in Kurzzeichen geschrieben.

Der tägliche Umgang mit dieser Grammatik ist jedoch leider kein ungetrübtes Vergnügen, denn der dargebotene Stoff ist wenig übersichtlich angeordnet. Wer schnell einmal etwas nachschlagen möchte, sucht vergeblich nach einem Register; Einteilung und Begrifflichkeit weichen zum Teil von den im Unterricht verwendeten Lehrwerken ab. So wird beispielsweise das Komplement des Grades weniger im gleichnamigen Kapitel als unter dem Stichwort "modales Komplement" behandelt. Der Umgang mit diesem Buch will also geübt sein.

In Anbetracht des nicht gerade üppigen Angebots an deutschsprachigen Hilfsmitteln und der sparsamen grammatischen Erläuterungen in den gängigen Lehrbüchern freut man sich aber dennoch über das Vorliegen dieser Grammatik.

Sylvia Laermann

China Sprach- und Studienreisen

Morgenstern Reisen bietet kombinierte Sprach- und Studienreisen mit 3-wöchigem Intensiv-Sprachkurs (für Anfänger und Fortgeschrittene) am Sichuaner Fremdspracheninstitut in Chongqing an. Ergänzt wird dieses Programm durch Besichtigungsaufenthalte in **Beijing, Wuhan** und Guangzhou und einer Schifffahrt durch die weltberühmten Yangzi-Schluchten. Ein Arrangement für alle, die Chinesisch lernen oder ihre Chinesisch-Kenntnisse verbessern und dabei **China hautnah** erleben möchten. Die einfache Unterbringung erfolgt in Gästehäusern oder Studentenwohnheimen der Universitäten, und Sie nehmen auf diese Weise regen Anteil am chinesischen Alltag.

6.10. - 7.11.1987

(33Tage)

TOURPREIS: DM 4.200,-
Sprachkurs: DM 500,-

Auch für 1988 sind solche Kurse geplant. Außerdem werden auf dem Programm stehen: **Sommeruniversität** in Xiamen und Kochkurse in Chengdu. Wir organisieren auch gerne individuell für Sie, wenn Sie persönliche Kurs- und Reisewünsche haben. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung oder fordern Sie unseren Katalog an!

Morgenstern Reisen GmbH, Karlstraße 16, D-6000 Frankfurt - 1
Tel.: 069/25 18 94 Telex: 412 661 disfd

旅晨
游星

Kessler-Bücher

Chinesisch

ZUM SPRACHENUNTERRICHT

Vorankündigung

CHR. RAAB

Chinesisch – sprechen, schreiben, lesen

Teil A Sprachbuch, 108 Seiten, Format 17 x 24,5 cm, Best.-Nr. 0061

Teil B Lese- und Schriftübungsbuch, ca. 88 Seiten,

Format 17 x 24,5 cm, Best.-Nr. 0062

Ein Kursangebot für 30 Doppelstunden im Wahlfach-Unterricht an Gymnasien und Volksschulen.

Für Volksschulen, Sprachschulen und Firmensprachkurse

P. KUPFER

Nín hǎo! Ein praktischer Chinesischkurs für Anfänger

Best.-Nr. 0055/6, 48,00 DM/Textbuch 128 Seiten, DINA4/

Übungsbuch 128 Seiten, DINA4

2 Kassetten mit Hörverständnissübungen zum Lehrwerk, 4 x 30 Min.,

Best.-Nr. 0057, 48,00 DM

Ein kommunikationsorientierter Intensivkurs zur Vorbereitung einer Reise oder eines Aufenthaltes in der Volksrepublik China.

CHIAO WEI/ZHANG YU SHU/H. SCHMIDT-GLINTZER

China-Texte Kommentierte Textsammlung für Fortgeschrittene

154 Seiten, DINA4/Best.-Nr. 0054, 29,00 DM

Kommentierte Textsammlung zum chinesischen Sprachstudium für Fortgeschrittene.

W. KUBIN/K. STERMANN

Zielsprache Chinesisch

300 Seiten, kartoniert/Best.-Nr. 0060, 35,00 DM

Eine Aufsatzsammlung mit Beiträgen zur Sprachbeschreibung und Sprachunterrichtung.

Alle Titel sind direkt beim Verlag erhältlich.

Telefonische Bestellungen: 02 28 / 3630 04



KESSLER VERLAG FÜR SPRACHMETHODIK
Plittersdorfer Straße 91 · 5300 Bonn 2

NACHRICHTEN

*** Wang Li verstorben

Chinas bekanntester Sprachwissenschaftler der Gegenwart, Prof. Wang Li, ist am 3. Mai 1986 im Alter von 86 Jahren verstorben. Er wurde auf dem Revolutionärsfriedhof Babaoshan in Beijing bestattet. Die Entwicklung der modernen chinesischen Sprachwissenschaft ist mit dem Namen Wang Li aufs engste verknüpft. Im Jahre 1900 in Guangxi geboren, entdeckte Wang Li bereits in jungen Jahren sein Interesse an der Grammatikforschung, die erst - gerade durch seinen Beitrag - seit den 20er Jahren ihren Aufschwung nahm. Wang Li hinterläßt als Ergebnis fast 60jährigen wissenschaftlichen Schaffens über 40 Monographien und rund 140 Aufsätze. Am berühmtesten sind nach wie vor seine beiden Werke *Zhongguo Xian-dai Yufa* (Moderne chinesische Grammatik) und *Zhongguo Yufa Lilun* (Chinesische Grammatiktheorie) aus den 40er Jahren. Weniger bekannt ist, daß Wang Li in den 20er Jahren während seines Auslandsstudiums in Paris auch französische Literatur übersetzt und später über hundert chinesische Gedichte in klassischem Stil verfaßt hat. Bis zu seinem Tod arbeitete Wang noch unermüdlich an sprachwissenschaftlichen Werken, unter anderem an einem Wörterbuch des klassischen Chinesisch (*Gudai Hanyu Zidian*), das leider unvollendet blieb und jetzt von seinen Schülern und Kollegen an der Universität Beijing weiter bearbeitet wird. Seit der Gründung der Volksrepublik beteiligte sich Wang auch maßgeblich an der sprachpolitischen Arbeit und an der Schriftreform. Außer seiner Professur an der Universität Beijing hatte er noch die Ämter eines Beraters der Staatlichen Arbeitskommission für Sprache und Schrift, des Ehrenvorsitzenden der Chinesischen Linguistischen Gesellschaft sowie der Chinesischen Gesellschaft für Phonologie und eines Vertreters des Ständigen Ausschusses in der VI. Politischen Konsultativkonferenz inne. In den letzten Jahren trat er immer wieder als Befürworter und Förderer der neuen Fachrichtung Chinesisch als Fremdsprache auf, so etwa zum letzten Mal überhaupt öffentlich auf dem I. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache im August 1985 in Beijing. Eine seiner letzten Kalligraphien widmete er in diesem Sinne der 2. Nummer von CHUN (1985): "Die Didaktik ist eine neue Wissenschaft".

*** Immer mehr Gymnasien mit Chinesisch

Zu den über zwanzig Gymnasien in der Bundesrepublik, die Chinesisch meist in Form von Arbeitsgemeinschaften, anbieten und über die in CHUN Nr. 3 auf der Grundlage von Umfrageergebnissen berichtet wurde, kamen inzwischen wieder mindestens vier hinzu: in Schorndorf (Baden-Württemberg), in Siegen, Bremen und Hannover. An weiteren Gymnasien sind Kurse geplant.

*** Zweisprachiger Bericht der Kultusministerkonferenz

Das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Postfach 2240, 5300 Bonn 1) hat den "Bericht zur Situation des Chinesischunterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland" vom August 1985 nun auch zusammen mit der chinesischen Übersetzung in zweisprachiger Form veröffentlicht.

*** Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe

Zur Diskussion eines Richtlinienentwurfs, der als Grundlage für den Chinesischunterricht in der Sekundarstufe II in einzelnen Bundesländern dienen soll, trafen sich am 24.1.1987 auf Initiative von Prof. Dr. Friedhelm Denninghaus (Ruhr-Universität Bochum) elf Vertreter des AFCh-Beirates Gymnasien und von verschiedenen Gymnasien des Bundesgebietes im Lehrinstitut für Russische Sprache (Russikum) in Bochum. Seit den letzten Sitzungen während der Tagung des Arbeitskreises in Soest Ende Oktober 1986 hatte Prof. Denninghaus,

der vormals maßgeblich an der Ausarbeitung der Richtlinien für Russisch beteiligt war, ein Konzept entwickelt, das bei dieser Sitzung ausführlich besprochen und entsprechend den Anregungen und Vorschlägen der Teilnehmer umgearbeitet bzw. ergänzt wurde. Für die künftige Arbeit wurden folgende Voraussetzungen als notwendig erachtet: (1) engere Zusammenarbeit mit den Kultusbehörden der einzelnen Bundesländer, wie sie in Nordrhein-Westfalen bereits besteht, (2) Einrichtung eines eigenen Studienganges für Lehramtskandidaten, (3) Entwicklung eines speziellen Lehrwerks für Chinesisch an Höheren Schulen, (4) verstärkte überregionale Zusammenarbeit der beteiligten Kollegen, um diese Ziele leichter in die Tat umzusetzen. Ferner sollen Möglichkeiten sondiert werden, eine finanzielle Förderung für das Projekt in Gang zu bringen, um das bisherige private Engagement der Beteiligten nicht überzustrapazieren und die Entwicklung der Richtlinien zu institutionalisieren. In diesem Sinne ist geplant, eine Kommission zu bilden, die mit dieser Aufgabe betraut wird und sich künftig regelmäßig trifft. Weitere Informationen erteilt OStR Peter Wittke, Holthausenweg 7, 4770 Soest.

*** Bereits 1970 Chinesischunterricht in Schorndorf

Wie sich im Rahmen der zunehmenden Kontakte des AFCh-Beirats Gymnasien erst vor kurzem herausstellte, gab es am Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf (Baden-Württemberg) bereits 1970 eine erste Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft. Nach den Münchner Gymnasien (siehe Rubrik CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK in CHUN Nr. 3, 1986) dürfte dies damit die Schule mit der längsten Erfahrung im Chinesischunterricht sein. Der Initiator, StDir. Klaus F. Autenrieth, der vor der Gründung der VR China bis zum Alter von elf Jahren in China aufgewachsen ist, hat sich der Mitarbeit am Richtlinienentwurf angeschlossen (Siehe auch PRESSE-SPIEGEL).

*** Wahlunterricht Chinesisch in Bayern

Seit Oktober 1986 besteht für Gymnasien in Bayern die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen und mit Zustimmung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, auf Antrag den Wahlunterricht in Chinesisch einzurichten. Er umfaßt 2 Wochenstunden in der Jahrgangsstufe 10 und 3 in der Jahrgangsstufe 11, und zwar mit kennzeichnender Zeugnisbemerkung. Für die Jahrgangsstufen 12 und 13 kann ein sogenannter "Grundkurs Chinesisch" im Rahmen des Ergänzungsprogramms mit 3 Wochenstunden eingerichtet werden, wobei die in Chinesisch erreichte Punktzahl in die Gesamtqualifikation zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife einfließt. Vorausgesetzt werden eine geeignete Lehrkraft und mindestens 12 Schüler zu Beginn des Schuljahres und 8 im folgenden Schuljahr.

*** Projekt Japanisch an Schulen als Vorbild?

Im Januar 1986 nahm an der Freien Universität Berlin, Zentralinstitut für Unterrichtswissenschaften und Curriculumforschung (ZI 7), eine "Arbeitsstelle Lehrmaterialien Japanisch" ihren Betrieb auf, die bis zum August 1986 den Teil I des Lehrmaterials "Japanisch für Schüler" entwickelt hatte und am 4. und 5. Oktober ein "Kolloquium Japanisch-Unterricht" veranstaltete. Erstmals wurden auch im Juli 1986 Informationsblätter "Nihongo" für Japanischlehrer und -lernende herausgegeben. Japanisch wird z.Z. an 18 Gymnasien (weniger als bei Chinesisch) und an 82 Volkshochschulen unterrichtet. Die bevorzugte Förderung des Projektes Japanisch an Schulen vor dem Chinesischen, das gegenwärtig und sicher auch künftig einen vergleichsweise höheren Zulauf zu verzeichnen hat, ist wohl größtenteils auf die finanzielle Förderung von offizieller japanischer Seite zurückzuführen. Diese Initiativen geben Anlaß dazu, sowohl die deutschen als auch die chinesischen zuständigen Behörden auf die Notwendigkeit einer verstärkten Förderung des Chinesischunterrichts hinzuweisen.

*** Japan- und China-Kollegs in Tübingen

Mit Beginn des Wintersemesters 1987/88 nimmt in Tübingen ein Japan-Kolleg seinen Betrieb auf, das Studierende und Graduierte verschiedener Fachrichtungen in Sprache und Landeskunde ausbilden soll. Ein China-Kolleg ist in Planung.

*** Chinesisch an amerikanischen High-schools

Wie der Newsletter der CLTA (Chinese Language Teachers Association), Vol. 10, Doppelnummer 2 & 3 (May & Sept. 1986) berichtet, fördert die Geraldine R. Dodge Foundation den Chinesischunterricht an 37 High-schools in den USA. Auch ein einschlägiger erster Newsletter mit dem Titel "Gau-jong Ji-kan" wurde herausgebracht. Bestelladresse: Rober W. Demeritt, Co-editor, The Barstow School, 1151 State Line Road, Kansas City, Mo. 64114.

*** II. Jahrestagung der chinesischen FChF

Die "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Hochschulbildung" (Zhongguo Gaodeng Jiaoyu Xuehui Duiwai Hanyu Jiaoxue Yanjiuhui, Abk.: FChF) veranstaltete vom 12. bis 16. August 1986 in Xi'an ihre II. Jahrestagung. Von den insgesamt über 600 Lehrkräften und Wissenschaftlern für Chinesisch als Fremdsprache ganz Chinas, die in der FChF zusammengeschlossen sind, nahmen 80 Vertreter von 44 Hochschulen teil. In den 24 Referaten wurden Fragen des Curriculums, des Verfassens von Lehrmaterialien und der Didaktik behandelt. Am Rande der Tagung konstituierte sich der neue Vorstand der FChF und ein ständiger (geschäftsführender) Vorstand. Der Präsident der Sprachenhochschule, Lü Bisong, wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Ein anwesender Vertreter der Staatlichen Kommission für Bildungswesen (ehemals: Ministerium für Bildungswesen) gab bekannt, daß auf höchster Ebene beschlossen wurde, ein staatliches Organ einzurichten, dessen alleinige Aufgabe die Förderung des Chinesischen als Fremdsprache sein werde. Außerdem sei eine wesentliche Erhöhung der Zahl der ausländischen Studierenden in China geplant: Für 1990 soll eine Gesamtzahl von 5000 erreicht werden, was im Vergleich zu anderen Ländern immer noch zu wenig sei. Deshalb müßten Forschung und Kapazitäten im Bereich ChaF zügig erweitert werden. Auf der Tagung wurden schließlich die Ziele für die künftige Arbeit festgelegt, darunter z.B. die institutsübergreifende Planung von Lehrmaterialien, die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sowie die Herausgabe der Zeitschriften "Shijie Hanyu Xuexi" (Chinesischstudium auf der Welt) und "Xue Hanyu" (Wir lernen Chinesisch).

*** Ausbildung von ChaF-Lehrern in China

Seit 1986 gibt es an der Sprachenhochschule Beijing (Beijing Yuyan Xueyuan) die reguläre Möglichkeit für Aspiranten (yanjiusheng) des ganzen Landes, eine Ausbildung als Hochschullehrer für Chinesisch als Fremdsprache (ChaF) zu absolvieren. Die Sprachenhochschule Beijing ist nach wie vor die einzige Institution in der VR China, deren Schwerpunkt auf ChaF in Forschung und Praxis liegt. Inzwischen wurde auch an weiteren vier Hochschulen das Studienfach ChaF (Duiwai Hanyu zhuanYe) eingerichtet, nämlich an der Pädagogischen Universität Huadong in Shanghai (Shanghai Huadong Shifan Daxue), an der Fremdsprachenhochschule Shanghai (Shanghai Waiguoyu Xueyuan), an der Fremdsprachenhochschule Beijing (Beijing Waiguoyu Xueyuan) und an der Fremdsprachenhochschule Sichuan (Sichuan Waiguoyu Xueyuan).

*** III. AFCh-Mitgliederversammlung

Am 27. und 31. Oktober 1986, also vor Beginn und nach Abschluß der Tagungen zum Chinesischunterricht, fand in Soest die III. ordentliche Mitgliederversammlung der AFCh statt. Anwesend waren lediglich 11 bzw. 7 von den insgesamt über 80 Mitgliedern. Neben den Tätigkeitsberichten des Vorstandes und der Beiräte sowie dem Kassenbericht wurden der Vorstand und die Kassensartn neu

gewählt, die Ehrenmitgliedschaft von Lü Bìsong, Vorsitzender der FChF und Präsident der Sprachenhochschule Beijing, und die Bildung eines Beirats chinesischer Wissenschaftler beschlossen sowie Einzelheiten zum Soester Tagungsprogramm sowie Pläne und Projekte für 1986/87 besprochen (Zur neuen Zusammensetzung der Gremien siehe Deckblattinnenseite).

***** Vervielfachung der Studentenzahlen im Fach Sinologie/Chinesisch an den bundesdeutschen Hochschulen innerhalb von 2 Jahren**

Zur Aktualisierung der Daten von 1984, die in den Nummern 1 und 2 von CHUN veröffentlicht worden waren, verschickte die AFCh im September und Oktober 1986 erneut Fragebögen an 25 Hochschulen im Bundesgebiet, an denen die Fächer Sinologie oder Chinesisch vertreten sind. Leider haben nur 10 von ihnen die ausgefüllten Bögen zurückgesandt, so daß eine repräsentative Auswertung nicht möglich war. Erfolgreicher war eine Umfrage des DAAD in Bonn, deren Ergebnisse im März 1987 bekanntgegeben wurden. Demnach gab es insgesamt 5.524 Studierende (Hauptfach: 3.279, Nebenfach: 1.848, Sonstige: 397). Im Wintersemester 1985/86 waren es 4.629, und 1984 nur rund 1.500. Die Studentenzahl hat sich innerhalb von zwei Jahren also nahezu vervierfacht.

***** Übersetzer und Dolmetscher im China-Handel**

1986 führte die Chinesische Abteilung des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim eine Umfrage bei über 200 größeren bundesdeutschen Firmen durch, die wirtschaftliche Kontakte mit China unterhalten. Die Fragen bezogen sich auf die Art, den Umfang und den Bedarf der sprachlichen Kontakte. Ein Bericht darüber wurde in der Zeitschrift ASIEN Nr. 23 (April 1987, S. 75-79) veröffentlicht. Um eine gezielte Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern und später auch Dolmetschern in der Bundesrepublik zu erreichen, findet am 6. Juli 1987 in Germersheim eine Podiumsveranstaltung zum Thema "Übersetzen und Dolmetschen im China-Handel heute" statt.

***** II. Internationales Symposium für Chinesisch als Fremdsprache und Gründung eines Weltverbandes für ChaF in Beijing im August 1987**

Nach einer überraschend kurzen Pause von nur zwei Jahren führt die FChF und die Sprachenhochschule Beijing in Anknüpfung an die Impulse und Erfolge, die vom I. Internationalen Symposium für ChaF ausgingen, vom 10. bis 13. August 1987 im Beijinger Xisanqi-Hotel (Xisanqi Fandian) das II. Symposium durch, zu dem über 300 Teilnehmer erwartet werden. Im Zusammenhang mit dieser Tagung steht die Gründung einer Weltorganisation für ChaF bevor.

***** Umfrage zum Chinesischunterricht an den Volkshochschulen**

Brigitte Kehnen, die Sprecherin des AFCh-Beirates Volkshochschulen und Erwachsenenbildung, hat im Juni 1987 Fragebögen über Art und Gestaltung des Chinesischunterrichts an über 70 Volkshochschulen in der Bundesrepublik verschickt. Wir hoffen auf rege Mitarbeit der Verantwortlichen, damit in der nächsten Nummer von CHUN aktuelle Daten über diese schwer zugängliche Domäne veröffentlicht werden können.

***** Erster Teilband des Großen Chinesischen Wörterbuches erschienen**

In einer Startauflage von 120.000 Exemplaren ist im November 1986 mit einjähriger Verspätung der erste Band des 12 Bände plus einen Indexband umfassenden Hanyu Da Cidian (Großes Chinesisches Wörterbuch) erschienen. Die Gesamtzahl der aufgenommenen Einträge in dem Gemeinschaftsprojekt von Wissenschaftlern aus Shanghai, Shandong, Jiangsu, Anhui, Zhejiang und Fujian wird über 370.000 betragen. Die sowohl aus dem Sprachschatz des modernen als auch vormodernen China stammenden Einträge verfügen über ausführliche Belegstellen und Zitate. Die Kapitelzeichen sind nach Radikalen angeordnet; leider wurde nicht das

Kangxi-System benutzt, sondern ein eigenes 200er-System. Die Haupteinträge sind in Langzeichen (mit Kurzzeichen bei den Kapitelzeichen in Klammern), die Erläuterungen in Kurzzeichen. Leider erfolgt die Ordnung der 2. und weiterer Zeichen eines Eintrags nach Strichzahl, was das Auffinden sehr erschwert. Zitate werden in Langzeichen dargeboten. Leider sind nur die Kapitelzeichen und Schriftzeichen, die zwei oder mehrere Lesungen tragen, mit der Aussprache versehen.

***** 1. Überregionaler studentischer Sinologenkongreß in Berlin**

Auf Einladung des "Sino-Japanischen Krisenstabs" der Fachschaftsinitiative des Ostasiatischen Seminars der FU Berlin trafen sich vom 22.5. bis 24.5.1987 etwa 60 Student/inn/en aus 12 Instituten der Bundesrepublik und Österreichs in den Berliner Seminarräumen, um die aus den gestiegenen Studentenzahlen resultierenden Studienprobleme untereinander auszutauschen und zu analysieren. Der Kongreß wurde vom Ostasiatischen Lehrstuhl der FU ideell und vom ASTA finanziell unterstützt. Nach einem Plenumsauftakt zum Kennenlernen wurde in sechs Gruppen getagt, die folgende Themen behandelten: (1) Deutsch-Chinesische Wirtschaftsbeziehungen, (2) Kulturabkommen Bundesrepublik Deutschland - VR China, (3) Chinesischer Sprachunterricht an deutschsprachigen Instituten, (4) Curriculum, (5) Selbstverständnis von Fachschaftsinitiativen, (6) Institutsführer.

Auf dem Kongreß wurden die z.T. gravierenden Unterschiede in der Ausrichtung und personellen wie materiellen Besetzung sowie der Prüfungsordnungen der einzelnen Institute deutlich. Überrascht hat die Veranstalter die Tatsache, daß die sich aus der Studentenschwemme ergebende katastrophale Situation (z.B. Lehrer-Schüler-Verhältnis, zu kleine Räumlichkeiten) in den Gesprächen kaum thematisiert wurde, geschweige denn sich daraus ein Aktionsplan entwickelt hätte. Ob die Befürchtung stimmt, daß der Studentendruck eher zur Anpassung denn zur Kritik führt? Auffallend war die Fehleinschätzung vieler Studenten, sie könnten aus der Fächerkombination Sinologie und Wirtschaft beruflich Kapital schlagen. Einzelne Teilnehmer der Gruppe "Sprachunterricht" bemängelten die an vielen Instituten herrschende zeitliche Unterbewertung der Sprachausbildung, die unzureichende fachdidaktische Ausbildung der Lektoren sowie das Fehlen sowohl systematischer linguistischer Kurse als auch praxisbezogener Übungen (Konversation, Übersetzung). Das seit Jahren bestehende Lehrbuchproblem besteht nach wie vor fort.

Ein konkretes Ergebnis des Kongresses ist die Herausgabe eines "Institutsführers", der neben detaillierten Angaben über die einzelnen Institute vor allem Einschätzungen aus studentischer Sicht enthalten soll. Von dem Kongreß wurde ein Video hergestellt, das in Berlin angefordert werden kann (Siehe auch den Bericht am Anfang des Heftes).

Kontaktadresse: Christine Wiedergrün, Philippstr. 3, 1000 Berlin 19.

16.-18. Oktober 1987 (Fr. 14.00 bis So. 12.00 Uhr) in München

Veranstalter: * Institut für Ostasienkunde,
Ludwig-Maximilians-Universität München
* Lehrstuhl für Feingerätebau,
Technische Universität München
* CHINABLÄTTER, München

Inhaltlicher Rahmen:

Einführung in die Thematik und praktische Demonstrationen
Schriftzeichen-Systeme für Textverarbeitung und Datenbanken
(VR China, Taiwan), mit praktischer Arbeit am PC; Diskussion

Grundlagen und Forschungsrichtungen
Zeichenkodierung, Zeichendarstellung, Schrifterkennung, Ein-
gabesysteme etc. (Theorie, Vorstellung von Projekten)

Der Computer in der Sinologie und im sprachmittlerischen Be-
reich
Anregung, Diskussion und Konzeption institutsübergreifender
Zusammenarbeit bei der Schaffung fachspezifischer Datenbanken
(Lexika, Bibliographien, Texte, Expertensysteme) und bei der
Erstellung von Programmen (Sprachdidaktik, Linguistik, Hilfs-
mittel etc.)

Programmplanungsgruppe
Dr. Urs Widmer (Universität Bremen)
Prof. Joachim Heinzl (TU München)
Prof. Helwig Schmidt-Glintzer (LMU München)
Anton Lachner (TU München)
Rupprecht Mayer (CHINABLÄTTER, München)

Anmeldung

Anmeldungen, Vorschläge und ggf. Referatsthemen bis zum 3. Juli
1987 erbeten an

Asienbuchhandlung Rupprecht Mayer
- Computer-Workshop -
Gabelsbergerstr. 17
8000 München 2

Für die Teilnahme an dem Workshop werden keine Gebühren
erhoben. Die Teilnehmer werden gebeten, sich frühzeitig
selbst um eine Unterkunft zu bemühen (unmittelbar nach Ab-
schluß des Workshops beginnt am 19.10.87 die SYSTEMS). Auf
Wunsch wird ein Hotelnachweis zugesandt.

慕尼黑中文信息处理研讨会 1987

慕尼黑中文信息处理研讨会

Die Sprache als Band der Freundschaft

Delegation der Sprachhochschule Peking in Gernersheim - Heiter hofft auf Kulturaustausch



Besuch aus Fernost in Gernersheim: Bürgermeister Heiter (rechts) übergibt Professor Lü das Stadtwappen.

GERNERSHEIM (pol.). Die Hoffnung auf einen weiteren Fortschritt im Kulturaustausch mit China verband Bürgermeister Benno Heiter mit dem Besuch einer chinesischen Delegation in Gernersheim. Sie wurde begleitet von Dr. Kupfer und Anton Lachner von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik.

Zu Gast waren gestern vormittag Professor Li Bingsong, Vorsitzender der Forschungsge-
meinschaft „Chinesisch als Fremdsprache“
sowie Frau Yang Qinghui und Professor
Ren Yuan. Sie sind Teilnehmer eines inter-
nationalen Symposiums zur Förderung des
Chinesisch-Unterrichts, das zur Zeit in
Seoul stattfindet.

Gernersheim stand auf dem Besuchs-
programm, weil die Rheinadt über den
Friedensvertrag zwischen der Volksrepu-
blik (FAS) und der Volksrepublik
tatsächlich zu China im engsten Kontakt
steht. Heiter sprach demzufolge auch in dem
einer Gernersheimer Delegation in der Pe-
kinger Partnerschule an. Er betonte das
unverwundliche Interesse, das die Stadt
an der Sprache in Gernersheim findet. Ne-
ben den 160 Studenten, die am FAS China
studieren, können sich auch die
Schüler des Goethe-Gymnasiums in einem
Chinesisch-Kurs über diese Sprache infor-
mieren. Heiter bezeichnete den Ausbau des
Lehrplans in diesem Bereich als sehr
wichtig. Bei zunehmenden Freundschafts-
und Handelsbeziehungen zwischen den
beiden Ländern sei die Sprache von emi-
nenter Bedeutung. Als Erinnerung an sei-
nen Besuch in Gernersheim erhielt Pro-
fessor Lü das Gernersheimer Stadtwap-
pen. Anschließend trug sich die Delegation
in das Gästebuch der Stadt ein.

Professor Lü dankte dem Stadtober-

haupt für die herzliche Begrüßung. Die Be-
mühungen Deutschlands um die Förde-
rung der Freundschaft treibe in China an-
tunlich. Die Stadt sei besonders dankbar für
den Kontakt zwischen der „Chinesisch-Fach-
schule“ in Deutschland. Dieser
Trend sei allerdings in vielen Ländern fest-
stellbar. Anschließend stellte er seine
Sprachhochschule vor. Die Hauptsache
gäbe es, Chinesisch als Fremdsprache
zu fördern. Es ist die einzige Hochschule
dieser Art in China. Bis zu 1700 Studenten
aus über 100 Ländern studieren dort.

„Wie Bürgermeister Heiter betonte auch
der chinesische Delegationsleiter den Wert
des Kulturaustausches zwischen der Bun-
desrepublik und China. Die bisherige Zu-
sammenarbeit sei bisher nur auf der Ebene
von Lehrkräften und offiziellen Dele-
gationen erfolgt. Der Austausch von Stu-
denten sei aber fest eingeplant. Im wissen-
schaftlichen Bereich sei eine Zusammenar-
beit zu verzeichnen. Verschiedene
Veröffentlichungen sowie der Austausch
von Lehrbüchern belegten dies.“

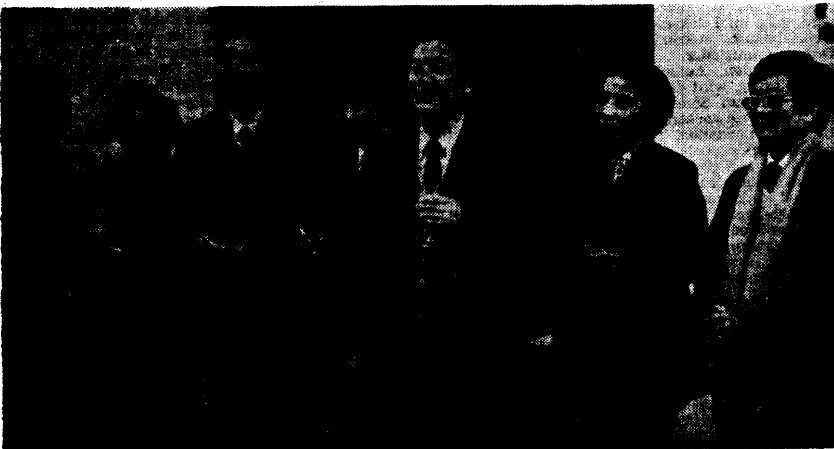
Die fernöstliche Kultur Soestern nahe bringen Gründung eines China-Kreises geplant

Soest. (as) So klein ist die Welt: mit einem warmen Händedruck konnte gestern mittag Erster Beigeordneter Peter Hähnerfeld einem Freund und Kollegen jener chinesischen Professoren begrüßen, die an der Universität Peking in jahrelanger Kleinarbeit den westfälischen Simplicianus-Roman überarbeitet hat, so daß das Treiben des „Barocken Tüppels aus dem Westen“ – so die chinesische Übersetzung – in einer Auflage von 55 000 Exemplaren ins Reich der Mitte verbreitet ist. Während Professor Li Shu im Juni dieses Jahres ganz allein auf der Bühne des Morgenshauses ihr fernöstliches Heimatland vertreten hatte, ist in dieser Woche eine ganze Gruppe chinesischer Lehrer und Professoren zu Gast in Soest.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland nehmen sie vom 27. bis zum 31. Oktober an der IV. Tagung „Moderner Chinesischunterricht“ in der Bundesrepublik Deutschland teil. Diese Veranstaltung mit einem umfangreichen Tagungsprogramm, an dessen Ende der Entwurf von Rahmenrichtlinien für den Chinesischunterricht in der Sekundarstufe stehen soll, wird vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung am Paradieser Weg durchgeführt. Vor dem Hintergrund dieses Erfahrungsaustausches von Pädagogen, bemüht sich die Stadt Soest nicht nur darum, die seltenen Gäste vom anderen Ende der Welt mit offenen Armen willkommen zu heißen, sondern durch verschiedene Veranstaltungen in dieser chinesischen Woche den fernöstlichen Kulturkreis der Soester Bevölkerung nahe zu bringen. Das gilt für diese fremdländische Literatur, ebenso

wie für die Ergründung der Geheimnisse der chinesischen Küche, und nachdem Oberstudienrat Peter Witke mit geduldigem Bemühen Chinesischkurse am Archigymnasium leitet, soll als weiterer Bezug zum fernen Osten am Donnerstagabend ein Soester China-Kreis gegründet werden.

Ebenso ungewöhnlich wie das derzeitige kulturelle Veranstaltungsprogramm ist die begleitende Ausstellung im Blauen Saal des Soester Rathauses. Um die Jahrhundertwende lebte ein Westfale in China, Robert Löffbecke aus Iserlohn. Seine Lebensspuren in Nanking, festgehalten in Fotos und Briefen, hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Gütersloher Kulturreferat und dem westfälischen Archivamt in einer Dokumentenausstellung festgehalten, die gestern mittag im Beisein der chinesischen Gäste eröffnet wurde.



Fernöstliche Atmosphäre gestern mittag im Blauen Saal: dort wurden die Soester China-Tage eröffnet.
Foto: Anne Sträter

Soester Anzeiger
28.10.86

Staunen über Gymnasial-Chinesisch

Gäste aus Reich der Mitte wollen Deutschen mit Lehrmitteln helfen

ws. - Gewachsenes und immer noch zunehmendes Interesse der Deutschen an der chinesischen Sprache hat zu Engpässen in der Versorgung mit Lehrmaterial und Lehrern geführt. Dem Mangel will das Reich der Mitte abhelfen. Das versprochen gestern drei Mitglieder einer Delegation aus der Volksrepublik, die in Soest an einer Fachtagung „Chinesisch als Fremdsprache“ teilgenommen haben: die Professoren Lü Bisons (Delegationsleiter) und Ren Yuan sowie ihre Kollegin Qing Hui – sämtlich von der Sprachenhochschule Peking. Begleitet wurden die Chinesen ins Mainzer Rathaus von Dr. Kupfer von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des chinesischen Unterrichts in Gernersheim sowie von einem Landsmann, einem ebenfalls in Gernersheim tätigen Dozenten. Beide waren auch als Übersetzer tätig.

Zuvor hatten die Gäste die Mainzer Universität besucht, an der auch das Studium des Chinesischen möglich ist. Das verwunderte die Besucher kaum. Erstaunt waren sie aber darüber, daß in der Landeshauptstadt nicht nur an der Volkshochschule, sondern auch an einem Gymnasium Chinesisch gelernt werden kann, wie Kulturdezernent Dr. Keim bei der Begrüßung verriet. Als Vertreter der Stadt zeigte er sich auch stolz darauf, daß Kontakte zwischen China und der Bundesrepublik in Mainz als einer der ersten Städte lokal begleitet worden seien. Er schätzte sich glücklich, erklärte Dr. Keim, daß er 1975 die zweite Mainzer Delegation nach China geführt habe: ein Jahr nach der Premiere mit Oberbürgermeister Fuchs.

Über den Besuch gefreut hat sich auch Dietrich Schulte, Vorsitzender der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft in Mainz/Wiesbaden. Sie zählt derzeit 80 Köpfe, so daß man sich mit dem Gedanken an eine Trennung in beiden Städten gewöhnt: „Dann wachsen wir vielleicht schneller!“



Auf zunehmendes Interesse an der chinesischen Sprache stießen Gäste aus dem Reich der Mitte, auf unserem Bild mit Kulturdezernent Dr. Keim.
Bild: Klaus Benz

Mainzer Anzeiger
6.11.86

Chinesisch ist „in“

SOEST. Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben zur Zeit einen regelrechten Studentenboom. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, Peter Kupfer (Gernersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest jetzt mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben.

Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von bis zu 100 Studenten besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichgebliebener Lehrerschaft sei damit das Problem des Lehr- und Lernablaufs und die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten.

Kupfer beklagte, daß die Studenten im Regelfall erst an der Hochschule mit dem Lernen der Sprache anfangen, was im Alter von 20 Jahren „doch recht mühsam“ sei. Bislang gebe es erst an etwa 25 Gymnasien in der Bundesrepublik Sprachkurse.

dpa

Frankfurter Rundschau 27.1.87

一次国际汉语教学讨论会

1986年10月27日至30日，德意志联邦共和国汉语教学协会在北莱茵——威斯特法伦州的苏斯特市召开了“德意志联邦共和国国际汉语教学讨论会”。与会代表80余人，除联邦德国代表外，还有中国（包括台湾）、美国、英国、法国、德意志民主共和国、新加坡、奥地利等国代表，柏林大学汉学系的部分学生也列席了会议。这次讨论会的中心议题是：汉语教师的培训与汉语教材的编写，汉语作为外语教学的国际合作任务与计划。大会收到论文40余篇。与会代表济济一堂，畅所欲言，十分融洽。会议开得生动活泼，既有学术讨论，又有情况交流；既有大会报告，又有小组座谈；既有理论探讨，又有实地表演。会议期间，苏斯特市政府为中国代表举行了招待会；会议结束时，德意志联邦共和国汉语教学协会举行了记者招待会，北莱茵——威斯特法伦州有关负责人及中国驻西德大使馆文化参赞出席了招待会。在此期间，德意志联邦共和国汉语教学协会还召开了“德意志联邦共和国第四届现代汉语教学讨论会”和“德意志联邦共和国中学汉语教学经验交流会”，出席国际汉语教学讨论会的全体外国代表也应邀参加了这两个会议。

会议结束后，由中国对外汉语教学研究会理事长、北京语言学院院长吕必松，北京对外汉语教学研究会理事长任远，中国对外汉语教学研究会常务理事杨庆堃组成的中国代表团，在德意志联邦共和国汉语教学协会第一主席柯彼德先生和第二主席蓝安东先生

的陪同下，访问了格默尔海姆、美因兹、海德堡、图宾根、波恩、特里尔等城市及该城市的大学和设有汉语班的中学。代表团每到一处都受到了热情友好的欢迎和接待。联邦德国对外文化交流中心负责人、莱兰——法耳次州教育部负责人、美因兹市教育部负责人亲切地接见了代表团，格默尔海姆市市长为代表团举行了招待会，美因兹市德中友协负责人、美因兹大学校长及该校应用语言学院院长、图宾根大学校长、特里尔大学副校长会见宴请了代表团。

除德国人民的友好感情外，代表团感受最深的是联邦德国的“汉语热”。随着我国对外开放政策的实施，近年来联邦德国学习汉语的学生成倍增加。如美因兹大学汉语系1985年只有50名同学，1986年增加到165名。代表团同该学院汉语系的学生进行了座谈，同学们非常活跃，向代表团提了不少关于汉语学习的问题，他们渴望到中国来留学，希望中国有关高校扩大招生名额，为他们来华学习提供便利条件。在格默尔海姆高级中学，代表团会见了该校汉语班的全体同学，气氛十分热烈。同学们齐声用汉语向代表团问好，当代代表团成员问他们为什么要学习汉语时，他们争相回答。有的说：“中国有悠久的历史，是一个了不起的国家，我想了解中国。”有的说：“中国很有意思，我想到中国去旅游。”有的说：“我希望跟中国人交朋友”。教汉语的老师则希望来华进修，希望中国同行们编出更多适合他们使用的教材。（庆堃）

Hanyu Xuexi 2/1987

FAZ 30.5.86 Chinesisch und Japanisch für Schüler in Niedersachsen

Tgn. HANNOVER, 29. Mai. Das Angebot an fremdsprachlichem Unterricht für niedersächsische Schüler wird immer größer. Es umfaßt an einigen Schulen nun auch Chinesisch und Japanisch. Bisher gab es Chinesischunterricht nur in Göttingen, Japanischunterricht nur an einer Privatschule in Braunschweig. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird Chinesisch als Wahlfach auch an einem Gymnasium in Hannover angeboten. Für den Unterricht dort, den Chinesen erteilen sollen, haben sich schon 160 Interessenten gemeldet. Fast ebenso viele Schüler ließen sich in Braunschweig für den Japanischunterricht vormerken, der dort künftig zum Angebot mehrerer Gymnasien gehören soll.

SZ 30.5.86

160 Schüler in Hannover wollen Chinesisch lernen

Hannover (ddp) In Niedersachsen wird mit Beginn des kommenden Schuljahres auch Chinesisch als Wahlfach angeboten. Nach Mitteilung des Kultusministeriums haben sich in Hannover bereits 160 Schüler für Chinesisch als Fremdsprache entschieden. Neben Chinesisch werde auch Japanisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch sowie Portugiesisch gelehrt. Eine Schule biete Arabisch, eine andere Türkisch an.

China-Woche eröffnet: Reich der Mitte für fünf Tage nach Soest gerückt Kochkurs ist nicht nur für Gourmets ein Leckerbissen

Soest (ris) Während sich im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Wissenschaftler aus aller Welt im Rahmen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (AFCh) treffen, hat die Soester Bevölkerung die Möglichkeit, sich mit dem kulturellen Leben Chinas vertraut zu machen. Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen sollen dazu Gelegenheit bieten. Gestern morgen eröffnete die chinesische Delegation zusammen mit Stadtkämmerer Peter Hühnerfeld, der die Gäste in Vertretung für Stadtdirektor und Bürgermeister begrüßte sowie Kulturstadtleiter Bernhard Topp und Vorstandsmitglieder der AFCh die Wanderausstellung „Ein Westfale in China“.

Sie umfaßt 25 Reproduktionen von Fotografien, die Ende des vorigen Jahrhunderts im Reich der Mitte entstanden sind und das Leben in der südlichen Hauptstadt – Nanjing – zeigen. In der Fotoausstellung, die noch bis zum Wochenende im Morgner-Haus zu sehen sein wird, sind nicht nur die schönen Seiten des täglichen Lebens, sondern auch Armut und Elend dargestellt.

Darüber hinaus sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, wobei ein Chinesisch-Kochkurs in der Christian-Rohlf-Realschule am morgigen Mittwochabend um 20 Uhr nicht nur für Gourmets interessant sein dürfte. Schon am heutigen Dienstag wird im Morgnerhaus ein Spielfilm zu sehen sein: „Kalte Nächte“ heißt der Titel des Celluloid-Streifens, der um 16 Uhr anlaufen wird.

Wer sich über die Soester China-Tage hinaus mit chinesischer Kultur und dabei speziell mit der Sprache beschäftigen möchte, für den dürfte ein anderer Termin von Bedeutung sein. So soll am Donnerstagabend ein China-Kreis gegründet werden, der federführend von Oberstudienrat Peter Witke betreut werden soll.

Im Landesinstitut wird derzeit ein umfangreiches Tagungsprogramm abgehalten, das sich in vier Hauptveranstaltungen unterteilt. Mit dem Thema „Lehrerfortbildung



Die Ausstellung „Ein Westfale in China“ zieht heute in das Morgnerhaus um und wird dort bis zum Freitag zu sehen sein.

und Weiterbildung“ werden sich die Teilnehmer der IV. Tagung „Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik“ beschäftigen.

Hochkarätig besetzt ist das internationale Symposium „Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustausches mit China. Sein besonderes Gewicht erhält das Symposium durch das

Erscheinen von elf führenden Repräsentanten aus China (Festland und Taiwan). Erstmals werden in Soest Dozenten dieser Fachrichtung aus beiden politisch getrennten Teilen Chinas direkt miteinander konferieren. Die Westfalenpost wird die einzelnen Veranstaltungen, die im Rahmen der Soester-China-Tage stattfinden, täglich ankündigen.

Westfalenpost
28.10.86



Beigeordneter Peter Hühnerfeld eröffnete gestern im Beisein vieler Gäste aus dem Reich der Mitte die Ausstellung.
WP-Fotos: Risken

Chinesischkurs für alle Interessenten

Vorgespräch am 23. September im „Archi“

Soest. „Mo chu cheng zhen“. So lautet das in diesem Bericht abgebildete Sprichwort in chinesischer Phonetik. Zu Deutsch: „Schleift man eine Eisenkeule, dann entsteht eine Nadel.“ Solche Lebensweisheiten – diese stammt von Qian Shu, einem Denker der früheren Qing-Zeit (17. Jahrhundert) – lernt man u. a. im neuen Chinesisch-Kurs, der zum fünften Male am Archigymnasium im nun beginnenden Schuljahr von OSiR Peter Wittke abgehalten wird.

Eingeladen sind die Schüler der drei Soester Gymnasien, ferner die Schüler der anderen Schulen und Bildungseinrichtungen in der Stadt Soest sowie sonstige Interessierte.

Das obige Sprichwort könnte als Motivation dafür dienen,

daß auch eine angeblich so schwierige Sprache, wie das Chinesische mit Beharrlichkeit zu lernen ist. Zwei Ziele setzt sich der Kurs: Zunächst wird das alte Chinesisch gelernt, d. h. Zeichen schreiben und lesen, um kurze Texte aus dem Bereich der chinesischen Geschichte, Geographie und Lebenskunde verstehen zu können. Das zweite Ziel ist, kleine Gespräche in modernem Chinesisch führen zu können.

Wer also Interesse hat, diese wichtige Weltsprache zu lernen, ist eingeladen, am Dienstag, 23. September, um 15 Uhr, zu einer Vorbesprechung in die Aula des Archigymnasiums (Altbau) zu kommen. Im übrigen werden die einzelnen Schulen vorher informiert.

Westfalenpost 13.9.86

磨杵作針

Allg. Zeitg. MZ 31.10.86 Chinesisch-Seminare an den Unis überfüllt

Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben zur Zeit eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von bis zu 100 Studierenden besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichbleibender Lehrerzahl sei damit das Problem des Lehr- und Lernablaufs und der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten. Kupfer beklagte, daß die Studenten im Regelfall erst an der Hochschule mit dem Lernen der Sprache anfangen, was im Alter von 20 Jahren „doch recht mühsam“ sei. Bislang gebe es erst an etwa 25 Gymnasien in der Bundesrepublik Sprachkurse. Als Abiturfach werde Chinesisch bisher nur in München angeboten. Immer noch stehe die Einrichtung eines universitären Studiengangs „Lehrer für Chinesisch“ aus. Als ein möglicher Standort für einen derartigen Studiengang komme die Ruhruniversität Bochum wegen ihrer „großen Abteilung“ in Frage.

Chinesischunterricht in der Bundesrepublik

Vom 27. bis zum 30. Oktober fand die IV. Tagung, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik, in Soest statt. Der 1. Vorsitzende der AFCh, Dr. Peter Kupfer, faßte die Ergebnisse der Tagung folgendermaßen zusammen:

„Auf Einladung unserer Arbeitsgemeinschaft besuchten zwischen dem 26. Oktober und dem 8. November 12 führende Vertreter der Fachrichtung Chinesisch als Fremdsprache von 10 chinesischen Hochschulen die Bundesrepublik. Hauptziel der Reise war die Teilnahme am viertägigen Programm in Soest. Den Schwerpunkt bildete dabei das Internationale Symposium „Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustausches mit China“ vom 29. bis 30. Oktober. Neben rund 60 Teilnehmern aus dem Inland kamen Sinologen und Chinesischexperten aus der DDR, aus Großbritannien, Frankreich, Singapur und den USA ebenfalls nach Soest. Es handelte sich um die erste internationale und bisher größte Tagungsveranstaltung auf diesem Fachgebiet in der Bundesrepublik.“

Im Anschluß an das Soester Programm hatte die AFCh für eine dreiköpfige Delegation der Chinesischen Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache und der Sprachenhochschule Beijing ein achtstages Besuchsprogramm vorbereitet. Die Delegation stand unter der Leitung des hochrangigen Ver-

treeters für Chinesisch als Fremdsprache in der VR China, Herrn Prof. Lü Bisong, Vorsitzender der Forschungsgesellschaft und Präsident der Sprachenhochschule.

Die Ergebnisse des Soester Symposiums und des anschließenden Delegationsbesuchs lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

1. Die deutsch-chinesische Kooperation in der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache wird schrittweise ausgebaut durch gemeinsame Projekte, wie z.B. Fortbildungskurse für Chinesischlehrer aus der Bundesrepublik und aus der VR China im jeweils anderen Land, Erstellung von Chinesisch-Lehrmaterialien für deutschsprachige Lernende, Forschungsvorhaben u.a.
2. Die Ausbildungsmöglichkeiten deutscher Studierender der chinesischen Sprache auf dem chinesischen Festland und in Taiwan sollen verbessert und erweitert werden. Die chinesischen Gäste konnten sich auf dem Symposium und beim Besuch einiger Universitäten direkt über die Probleme informieren, die sich aus der Verdrei- bis Vervielfachung der Studentenzahlen im Fach Sinologie bzw. Chinesisch in der Bundesrepublik seit Mitte 1985 ergaben.
3. Die Sprachenschule Beijing ist als zuständiger Partner prinzipiell dazu bereit, im Gegenzug zur Etablierung eines Goethe-Instituts in Beijing mit deutschen Stellen über die Einrichtung eines chinesischen Spra-

Das neue China
1/1987

chen- und Kulturzentrums in der Bundesrepublik zu verhandeln. 4. Die chinesische Seite verfolgt die rasche Entwicklung des Chinesischunterrichts an deutschen höheren Schulen mit größtem Interesse und wird auch hierbei Unterstützung leisten.

5. Auf dem Soester Symposium haben Fachvertreter für Chinesisch als Fremdsprache aus beiden Teilen Chinas (Festland und Taiwan) erstmals seit 1949 miteinander konferiert und einen direkten Gedankenaustausch begonnen. Die AFCh hat sich als Vermittlerin für alle künftigen, auf direktem Wege noch nicht möglichen Kontakte angeboten. 6. Die Teilnahme des Leiters der Abteilung Sprache und Kultur Chinas der Humboldt-Universität (DDR), Prof. Dr. Klaus Kaden, am Soester Tagungsprogramm und am Besuch des Germersheimer Fachbereichs dürfte auch den Beginn ständiger Kontakte mit den Kollegen in der DDR darstellen, vor allem im Bereich der Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern und -Dolmetschern.

7. Auf Vorschlag der französischen und englischen Vertreter sollen Initiativen zur organisatorischen Zusammenarbeit der westeuropäischen Kollegen erwogen werden.

8. 1987 wird voraussichtlich in Beijing eine Vorbereitungskonferenz zur Gründung einer Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache stattfinden. Auf unseren Vorschlag hin sollen auch Vertreter Taiwans eingeladen werden. □

Yu i tiän ta mën tjü liau

Der Mandarinsprache auf der Spur

„Chinesisch AG“ des Schorndorfer Gymnasiums macht Fortschritte / Über 3000 Zeichen zu lernen

Fremdsprachen öffnen die Türen leichter bei einem Besuch im Ausland. Das werden auch in diesem Jahr wieder Tausende von Touristen, die in andere Länder reisen und hier auf Verständigungsschwierigkeiten stoßen, feststellen. Sprachkenntnisse können aber auch zum gegenseitigen besseren Verständnis der Nationen beitragen. Wenn jemand besondere Neigungen, Sprachgefühl, gute Auffassungsgabe und den Willen in sich vereint, andere Sprachen zu erlernen, dem sieht heute die Wahlmöglichkeit zwischen zahlreichen Sprachen offen. So findet zum Beispiel Russisch im Bundesgebiet, auch bei vielen Schulen als freiwilliges Fach, immer mehr Interessierte. Was jedoch wahrscheinlich in Baden-Württemberg in dieser Form einmalig sein dürfte, ist die „Chinesische Arbeitsgemeinschaft“ am Schorndorfer Gymnasium. Eine kleine Gruppe von Oberstufenschülern ist den „Geheimnissen“ der Mandarinsprache auf der Spur — mit sicht- und hörbarem Erfolg.

Wir besuchten einmal eine Unterrichtsstunde dieser Arbeitsgemeinschaft und verstanden im wahrsten Sinne des Wortes und wie es so schön im Volksmund heißt „Chinesisch“. „Tiän hau bu hau“ lautete beispielsweise ein Satz, der von den Schülern übersetzt werden sollte. Da mußten wir vorzeitig passen. Nicht aber die Teilnehmer. Es war die Frage „Ist das Wetter gut?“ Es war erstaunlich und erfreulich zugleich, mit welchem festen Willen, Ehrgeiz, Eifer und Freude die Teilnehmer selbst schwierige Aufgaben zu lösen bemüht waren. Und es gibt so manche „Nüsse“ zu knacken.

In China aufgewachsen

Die Arbeitsgemeinschaft konnte wohl keinen besseren Lehrer finden als gerade Pfarrer und Studienrat Klaus Autenrieth, der am Schorndorfer Gymnasium unterrichtet und als Missionarssohn in Südchina aufwuchs. Immerhin war er von 1936 bis 1947 dort, lernte die verschiedenen Dialekte kennen und konnte die Lebensgewohnheiten und Probleme, mit denen die Chinesen in diesen Jahren konfrontiert wurden, eingehend miterleben. Im Jahre 1964/65 ging Klaus Autenrieth von der Baseler Mission aus

MIT EIFER UND FREUDE sind etwa 15 Oberstufenschüler des Schorndorfer Gymnasiums, die sich in der „Chinesisch Arbeitsgemeinschaft“ zusammengefunden haben, dabei, unter Leitung von Pfarrer und Studienrat Klaus Autenrieth, der selbst viele Jahre in China lebte, die Mandarinsprache etwas zu lernen. Man möchte so viele Kenntnisse erwerben, um einmal eine chinesische Zeitung etwas lesen zu können. Es ist schon eine schwierige Aufgabe, denn es gibt immerhin über 3000 Zeichen. Einige sind auf unserem Foto zu sehen.

(NWZ-Foto: -uba-)



Aus dem Archiv:
Schorndorfer Stadtnachrichten 19.5.70

„Yu i tiän ta mën tjü liau“

Dieser kleine Satz steht auf den ersten Blick ganz einfach aus. Man versuche ihn mal auszusprechen. Es ist gar nicht so leicht, wenn man es richtig machen will, denn jedes Wort muß in einem bestimmten Tonfall ausgesprochen werden. Gerade hier liegt eine Schwierigkeit. Der Satz heißt übrigens: „Eines Tages gingen sie...“. In der Mandarinsprache gibt es vier Töne. Auch die vielfältigen Variationen um ein Wort sind zunächst verwirrend. Der Satz „Der erste Monat“ würde auf chinesisch wörtlich übersetzt heißen „Kopf ein Stück Monat“. Es ließen sich beliebig viele Beispiele anführen. Die Teilnehmer haben sich jedoch noch nicht entmutigen lassen. Mit Eifer und Freude sind sie dabei.

„Möglichst viel lesen können“

Der Stoff wird von Klaus Autenrieth gründlich vorbereitet und mit den Schülern besprochen. Immer wieder tauchen neue Fragen auf. Neben Ausspracheübungen und Besprechungen hat man sich auch mit Satzstellungen, Grammatik, den verschiedenen Zeichen und Strichen, die auch in der Zusammensetzung eingehend besprochen werden müssen, denn es gibt Ausdrücke, die eine bestimmte, von den Zeichen her abgeleitete Bedeutung haben, zu befassen. Natürlich wird es noch eine lange Zeit dauern, bis man die Mandarinsprache wenigstens etwas beherrscht. Wie ein einige Teilnehmer auf ihr Ziel leise angesprochen sagten, wolle man nicht so sehr das Sprechen in den Vordergrund des Unterrichts stellen, sondern vielmehr viele Zeichen lernen, um einmal eine chinesische Zeitung lesen zu können. Über die Handelsmission in Wien oder durch die Botschaft der UdSSR in Bonn könne man jederzeit Broschüren und Zeitungen erhalten.

China — eine Weltmacht

Außerdem möchte man sich so viele Kenntnisse erarbeiten, um auch einmal ein Lexikon zu benutzen. Man möchte sich über China eingehender informieren. Ein für viele noch wenig „durchleuchtetes“ Land, das immer mehr zu einer wichtigen Weltmacht von den dortigen Machthabern ausgebaut wird und seine internationale Stellung und Einfluß in Asien weiter zu verstärken bemüht ist. Der Satellitenstart unlängst zeigte, daß sich China intensiv anstrengt, auch Anschluß an die technische Entwicklung zu halten. Zweifelloos wird für die etwa 15 Schüler der „Chinesisch AG“ am Schorndorfer Gymnasium noch eine harte Strecke zielstrebigster Arbeit notwendig sein, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Es kann sich aber später einmal auszahlen. (-uba-)

nach Hongkong, um dort werdende chinesische Pfarrer mitauszubilden. Dabei mußte er neue chinesische Dialekte lernen und beherrscht heute die Kanton, Hakka und Mandarindialekte. Die Mandarinsprache ist die übliche Verkehrssprache in China. Die Arbeitsgemeinschaft wird auch in dieser Sprache mit allen seinen „Geheimnissen“ von Klaus Autenrieth unterrichtet, der 1967 wieder in die Bundesrepublik zurückkehrte und seitdem am Schorndorfer Gymnasium tätig ist.

Initiative eines Schülers

Es gibt viele Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Basis am Schorndorfer Gymnasium. Es sind etwa über einhundert Schüler, die von dem reichlichen Angebot Gebrauch machen. Ihren Neigungen und Wünschen entsprechend können sie ihre Kenntnisse auf bestimmten Gebieten weiter ausbauen, neues dazu lernen, um somit ihr Wissen und Können zu vergrößern. Das ist doch ein recht gutes Zeichen, denn es ist ja eine freiwillige Beteiligung. So auch die „Chinesisch AG“, die auf Initiative des 17-jährigen Siegmars Lenz ins Leben gerufen wurde und bei etwa fünfzehn Mitschülern ein positives Echo fand. Sicherlich wird dabei auch der Reiz, sich einer unbekannten, von wohl nur wenigen Europäern gelernten Sprache einmal zu widmen, bei der Entscheidung, an dieser AG teilzunehmen, etwas mitgespielt haben. Aber das ist ja ganz natürlich.

Der Anstoß kam eigentlich in einer Religionsstunde, als Pfarrer Autenrieth alte chinesische Religion durchnahm, die Schüler aber die Hintergründe und vielerlei Dinge nicht ganz verstanden. Klaus Autenrieth sagte uns, daß man erst richtig hinter das Denken eines Chinesen kommt, und dies auch versteht, wenn man die Sprache kennt. Die Sprache sei mit ein wichtiger Schlüssel zur Denkweise der Chinesen. Daraus ergab sich dann später die Anregung von Siegmars Lenz, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Im Februar dieses Jahres war es dann soweit. Vorerst trifft sich die Gruppe nur einmal wöchentlich am Montag, denn die AG soll ja zu keiner allzugroßen Belastung werden. Und die obligatorischen Hausaufgaben warten ja auch auf Erledigung. Doch wie uns versichert wurde, wird auch zu Hause die Mandarinsprache weiter geübt, die Zeichen eingeprägt, die Grammatik studiert.

216 Schlüsselzeichen als Grundstock

Im Klassenraum Nummer acht herrschte zwar eine aufgelockerte Atmosphäre, doch es wurde mit voller Konzentration mitgearbeitet, wenn der Stoff wiederholt oder neue Materie durchgesprochen wurde. Es ist schon recht schwierig und man muß schon aufpassen, wenn einzelne Zeichen — es gibt über 3000 — durchgenommen werden. Es bestehen nämlich mehrere Variationsmöglichkeiten. Wer weiß schon, daß sich hinter einem bestimmten Zeichen die Bedeutung von Himmel, Tag und Wetter zugleich verbirgt? Darüber hinaus muß man die 216 sogenannten Schlüsselzeichen beherrschen. So kann ein Zeichen, wenn man es auf Papier malt, bis zu dreißig feine Striche haben. Einmal falsch herum und das gesamte Zeichen hat schon eine andere Bedeutung. Das Wort Wasser hat zum Beispiel 28 Striche. Ein Zeichen, das aufgeschrieben werden soll, muß im Abstand eines gedachten Quadrates passen. Sonst wird alles zu unübersichtlich.

Aus dem Archiv:
Schorndorfer Stadtnachrichten 19.5.70

Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft mit ehrgeiziger Zielsetzung gegründet

Gehen Schüler des Max-Planck-Gymnasiums bald als Deutschlehrer ins Reich der Mitte?

AG-Leiter Klaus Autenrieth sondierte in China das Terrain für eine Schulpartnerschaft / „Großes Interesse vorhanden“

(erz.) Mit den Worten „Ich sage nur China, China, China!“ hatte der einstige Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger in den sechzigern dunkel raunend die „gelbe Gefahr“ beschworen. Heute, zwei Jahrzehnte später, hat „China“ einen ganz anderen, positiven Klang. Zum mindesten im Schorndorfer Max-Planck-Gymnasium. Dort wird mit dem Namen nicht Gefahr, sondern Hoffnung, nicht Furcht, sondern Freundschaft verknüpft. Seit Religionslehrer Klaus Autenrieth von einer Reise nach Südkina zurückgekehrt ist, geistert das Wort von der Schulpartnerschaft durch die Hallen des MPG. Autenrieth hat vom Besuch einer Schule in der Provinz Kanton die Versicherung mitgebracht, daß es dort „großes Interesse“ an einer solchen Verbindung gebe. Kein Wunder, daß sich unter diesen Vorzeichen erstmals seit 1979 wieder Interessenten für eine Chinesisch-AG zusammenfanden. Zwölf Schüler aus den Klassen 7 bis 12 bereiten sich in der Arbeitsgemeinschaft auf die erhoffte große Reise nach China, vielleicht sogar auf ein Engagement als Deutschlehrer im Reich der Mitte vor.

Gleich zu Beginn der ersten AG-Sitzung machte Klaus Autenrieth den jungen China-Interessierten den Mund wässrig: „Ihr werdet dringend gebraucht, wenn ihr als Deutschlehrer dorthin wollt.“ Der Direktor der Leyu-Schule in der südchinesischen Stadt Meixian hatte dem Schorndorfer Lehrer versichert, daß er sehr gerne das Fach Deutsch an seiner Schule einrichten würde. Leider fehle es jedoch an Lehrern.

Daß Klaus Autenrieth von der Leyu-Schule überhaupt eingeladen wurde, verdankt er seinem mittlerweile verstorbenen Vater. Der hatte von 1938 bis 1947 im Auftrag der Basler Mission just in dieser Schule unterrichtet. Bis 1947 lebte auch Klaus Autenrieth in dem 100 000 Einwohner zählenden Meixian; erst im Alter von elf Jahren kam er nach Deutschland. Die 1902 von der Mission gegründete Schule hat heute mit Kirche und Religion nichts mehr zu tun. Trotzdem erreichte Klaus Autenrieth ein Brief, daß sein Vater vom Verein der Freunde der Schule zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden sei. Autenrieth schrieb einen Antwortbrief, in dem er anfragte, ob er die Schule einmal besuchen dürfe.

Schorndorfer Stadtnachrichten 12.9.86

Er durfte. Er erhielt sogar eine offizielle Einladung mit dem Hinweis darauf, daß die deutsch-chinesische Freundschaft solche Begegnungen brauche. Mit im Reisegepäck hatte der Schorndorfer Lehrer den offiziellen Auftrag des Kultusministeriums, dort wegen einer Schulpartnerschaft vorzusprechen. „Das wurde von meinen Gastgebern voll bejaht“, berichtete Autenrieth jetzt seinen Schülern. „Als ich die Größe des Ministeriums ausgerichtet habe“, hat das besondere Beifall gefunden.“

Klaus Autenrieth hat sich auch von der deutschen Botschaft in der Volksrepublik China grünes Licht für das Vorhaben geben lassen: „Von dieser Seite wird die Idee unterstützt, dort Deutschlehrer hinzuschicken.“ Die jungen Deutschlehrer in spe in der Chinesisch-AG hören's mit Wohlgefallen. Natürlich müssen sie selbst auch die Landessprache einigermaßen beherrschen, wenn sie in der fernen Volksrepublik zu recht kommen wollen. In der Auftaktsitzung der AG wurden deshalb schon mal die er-

sten Laute eingeübt. Auf zehn zählen können die Schüler bereits.

Vielleicht, so schwebt Klaus Autenrieth vor, kann man im Lauf der Zeit Chinesisch sogar als reguläres Fach am MPG einrichten. Dazu müßte das Kultusministerium freilich erst eine Lehrplankommission einberufen und Lehrbücher ausarbeiten lassen. Falls es dazu kommt, hält es Autenrieth nicht für ausgeschlossen, daß er dabei mit von der Partie ist. Innerhin hat er bereits für frühere Chinesisch-AGs in den 70er Jahren ganze Lehrprogramme entwickelt, die er auch jetzt wieder einsetzt.

Gute Voraussetzungen also für die AG, die komplizierte Sprache zumindest in Grundzügen zu erlernen. Der einzige Programmpunkt wird das bei den künftigen Treffs freilich nicht sein. Klaus Autenrieth will die Schüler auch mit Sitten und Gebräuchen vertraut gemacht. Schließlich sollen sie nicht nur die Speisekarte lesen können, sondern auch beim Essen nicht negativ auffallen. Eine der nächsten Lektionen der AG steht deshalb bereits fest: Die Kunst, Reiskörner mittels zweier Stäbchen zum Mund zu führen.

Kölner Stadtanzeiger
31.10.1986

Chinesisch als Studienfach gefragt

In den chinesischen Sprachseminaren an Hochschulen der Bundesrepublik herrscht eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), am Donnerstag bei einem internationalen Symposium in Soest sagte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme führe dazu, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens zwanzig Studenten saßen, nun von bis zu 100 Studierenden besucht würden. Bei gleichbleibender Lehrzahl werde der Lehr- und Lernablauf zum Problem, zumal die Studenten meist erst an der Hochschule Chinesisch zu lernen beginnen. (dpa)

Enorme Zukunftsperspektiven des Chinesischen nicht unterschätzen
Betr.: „Gehen Schüler des Max-Planck-Gymnasiums bald als Deutschlehrer ins Reich der Mitte?“ (SN vom 12. September) Als ehemaliger Schüler des Max-Planck-Gymnasiums (Abitur 1972) erinnere ich mich gerne, als einer der ersten in Baden-Württemberg 1971/72 an der von Herrn Pfarrer Autenrieth organisierten Chinesisch-AG teilgenommen zu haben. Herr Autenrieth hat in „überaus, verdienstvoller Weise das spärliche vorhandene Lehrmaterial zusammengetragen – ich selbst habe ihm 1979 einen Chinesisch-Kursus aus Chinatown New York mitgebracht – um seine Schüler in die Grundzüge der chinesischen Aussprache, welche mit ihren vier Tonhöhen sehr schwierig zu erlernen ist, und der chinesischen Schrift einzuführen. Freunde in aller Welt beneiden mich immer wieder, wenn ich ihnen das eine oder andere chinesische Schriftzeichen erklären kann oder ein chinesisches-englisches Wörterbuch benutzen kann.“
Erwin Jügel
Lüneburg

Schorndorfer Stadtnachrichten 20.9.86

Stuttgarter

Nachrichten 15.9.86

Gymnasium in Schorndorf:

Schüler pauken jetzt chinesisch

Von Gerhard Schertler

SCHORNDORF – Zwölf Schüler aus den Klassen sieben bis zwölf des Schorndorfer Max-Planck-Gymnasiums pauken seit diesem Schuljahr chinesische Schriftzeichen. Die Pennäler lernen allerdings nicht aus reinem Selbstzweck. Möglicherweise winkt den fleißigen Schorndorfer Gymnasiasten ein Job als Deutschlehrer an einer chinesischen Schule. Kontakte zur Leyu-Schule in Meixian gibt es bereits durch den AG-Leiter Klaus Autenrieth, dessen Vater von 1938 bis 1947 an dieser Schule unterrichtete.

Klaus Autenrieth, der am MPG Religion unterrichtet, brachte von seiner jüngsten China-Reise nicht nur interessante Neuigkeiten über Land und Leute mit, sondern auch eine Bitte der Leyu-Schule. „Der Rektor dort würde gerne das Fach Deutsch einführen, aber leider fehlt es ihm an Lehrern“, erzählte Autenrieth seinen Schülern. Die Aussicht, ins Reich der Mitte reisen zu können, ging bei zwölf Gymnasiasten vom MPG nicht zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Sie beschlossen, an einer von Autenrieth geleiteten Chinesisch-AG teilzunehmen – der ersten seit 1979. Auf dem Lehrplan stehen nicht nur die verzwickten chinesischen Schriftzeichen. „Ihr müßt auch die Sitten und Gebräuche kennenlernen, wenn ihr in China unterrichten wollt“, machte

Autenrieth den Schülern klar. Eine Lektion der AG heißt deshalb: Essen mit Stäbchen.

Das Engagement der Schüler und des Lehrers wird sich weder in der Weite Chinas verlieren, noch im deutschen Behörden-Dschungel, denn eine Schulpartnerschaft zwischen dem Schorndorfer Max-Planck-Gymnasium und dem Leyu in der südchinesischen Stadt Meixian genießt das Wohlwollen deutscher und chinesischer Behörden. Als Autenrieth seine Koffer für die China-Reise packte, erhielt er vom Kultusministerium den Auftrag, in Meixian wegen einer Schulpartnerschaft vorzusprechen. „Dieser Wunsch wurde von den Chinesen mit besonderem Beifall aufgenommen“, berichtete Autenrieth nach seinem Aufenthalt im Reich der Mitte. Die Idee, Deutschlehrer nach Meixian zu schicken, wird auch von der deutschen Botschaft unterstützt. „Die haben gleich grünes Licht gegeben“, erinnert sich Autenrieth.

Die Verbindung nach China kam auch für Klaus Autenrieth überraschend, obwohl er bis zu seinem elften Lebensjahr in Meixian gewohnt hatte. Sein Vater unterrichtete dort von 1938 bis 1947 im Auftrag der Basler Mission. Die Schule hat heute mit Kirche und Religion nichts mehr zu tun, und dennoch ernannte der Verein der Freunde der Schule Autenrieths Vater zum Ehrenvorsitzenden. Dies teilten die Chinesen dem Schorndorfer Religionslehrer mit. Autenrieth verband seinen Dank für die Ehrung gleich mit der Bitte, die Schule einmal besuchen zu dürfen. Die Einladung kam schneller als erwartet: „Die deutsch-chinesische Freundschaft braucht solche Begegnungen“, hieß es im dem Einladungsschreiben.

光明日报

1986.11.23

由于两国经济文化关系发展

联邦德国二十二所大学设汉语专业

本报波恩十一月二十日电
记者陈文晔报道：今年十月，以波恩大学汉语专业注册的新生，在去年大幅度增加的基础上，又有较大的增加。据联邦德国汉语教学协会第一书记柯皮德博士告诉记者，在联邦德国设有汉语专业的二十二所大学里，据不完全统计，以汉语为主课和选修课的新生，今年一般增加三分之一。在柯皮德博士执教的美因兹大学，汉语专业学生增加了三分之一，由原来的一百六十六人增加到一百六十三人。柯皮德说，联邦德国青年学中文的兴趣越来越大，其原因是联邦德国和中国两国经济关系的发展，带动了文化关系的发展，越来越多的德国人感到，要开阔眼界，了解中国社会和文化，要同中国发展贸易，就非得学一点汉语不可。

NZZ 6.12.86

Chinesisches Wörterbuch. Der erste Band des bisher umfangreichsten Wörterbuchs der chinesischen Sprache ist in Shanghai erschienen. Nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua umfasst er 32 000 Einträge. Die auf zwölf Bände angelegte Ausgabe, an der 400 Wissenschaftler mitgearbeitet haben, soll 370 000 Verbindungen enthalten. Damit sind fast alle Schriftzeichen erfasst, die in der 5000-jährigen Geschichte des Landes gebraucht wurden. Bis 1990 soll die Gesamtausgabe vorliegen. (ap)

Chinesische Sprachseminare an Hochschulen überfüllt

Soest (dpa)

Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher 10, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von 10 bis zu 100 Studierenden besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichbleibender Lehrzahl sei damit das Problem des Lehr- und Lernablaufs und die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten.

SZ 31.10.-2.11.86

Die Rheinpfalz, 19. Juni 1987

Geschenk aus China lindert Probleme

Chinesischer Botschafter in Germersheim - Bücherspende für Chinesisch-Abteilung des FAS

GERMERSHEIM (grk). „Der chinesisch-deutsche Kulturaustausch fördert nicht nur die Völkerverständigung, sondern überhaupt auch die Entwicklung der Menschheit“. Mit diesen Worten anlässlich eines Empfanges bei Bürgermeister Benno Heiter charakterisierte der Botschafter der Volksrepublik China Guo Fengmin seinen Besuch in Germersheim.

Für einige Stunden hielt sich eine Delegation der in Bonn ansässigen chinesischen Botschaft in der Rheinpfalz auf. Der Botschafter, der selbst fließend Deutsch spricht, wurde begleitet von zwei Vertretern der Kulturabteilung der Botschaft, dem ersten Sekretär Hong Shannan und dem Attaché Li Kexin. Außerer Anlaß des Besuches war die Übergabe einer größeren Bücherspende der Botschaft an die Chinesische Abteilung des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft (FAS), wo die Diplomaten von Dekan Professor Dr. Salnikow, Prodekan Professor Dr. Stoll und von den Lehrkräften der Chinesischen Abteilung, Dr. Hoh, Dr. Kupfer und Herrn Zou willkommen geheißen wurden. Professor Salnikow hob die Bedeutung dieses erstmaligen Besuches des chinesischen Botschafters für die Förderung des Studienfaches Chinesisch hervor und bedankte sich für die Bücherspende, die insgesamt 210 Bände aus der älteren und neueren Literatur, der Geschichte, Kunst und Landeskunde sowie einige Nachschlagwerke umfaßt. Im Namen der Chinesischen Abteilung sprach Dr. Kupfer seinen Dank aus. Die großzügige Hilfe von chinesischer Seite könne dazu beitragen, die anhaltende Notituation der immerhin schon sieben Jahre bestehenden Abteilung zu lindern.

Die Anzahl der Chinesischstudierenden am FAS steigt unvermindert rasch, und im kommenden Wintersemester muß mit einem neuen Ansturm von Erstsemestern gerechnet werden. Dies entspricht durchaus dem bundesweiten Trend, hat sich die Studentenzahl an den sinologischen Seminaren doch in den vergangenen zwei Jahren nahezu vervierfacht. Im Vergleich zum Gesamtwachstum liegt Germersheim sogar



Besuch aus dem Fernen Osten: Botschafter Guo Fengmin (Dritter von links) und Professor Salnikow vor der Bücherspende des Botschafters.
Foto: Schmeckenbecher

noch unter dem Durchschnitt. Dennoch ist die hiesige Chinesische Abteilung mit nur zwei Vollzeitlehrkräften bei gegenwärtigen 140 Studierenden sowohl personell als auch materiell die nach wie vor mit Abstand am schlechtesten ausgestattete sinologische Einrichtung in der Bundesrepublik. Da sich angesichts ungünstig werdender Berufsaussichten im Bereich der wissenschaftlichen Sinologie immer mehr Studenten von anderen Universitäten für den in Germersheim angebotenen praxisbezogenen Übersetzer-Studiengang interessieren, ist abzusehen, daß die Chinesische Abteilung künftig nur noch durch eine gezielte Förderung ihre Aufgaben wird bewältigen können. Der Besuch des Botschafters signalisiert, daß der unverzügliche Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten

jüngerer Deutscher in chinesischer Sprache von offizieller chinesischer Sicht voll unterstützt und befürwortet wird. In einer Begegnung mit den Studenten der Chinesischen Abteilung wies Botschafter Guo darauf hin, wie außerordentlich wichtig der Einsatz von qualifizierten Übersetzern und Dolmetschern für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen beider Staaten sei.

Bei der Begrüßung im Rathaus überreichte Bürgermeister Heiter Botschafter Guo das Germersheimer Stadtwappen und äußerte in einer kurzen Ansprache die Hoffnung, daß sich die freundschaftlichen Verbindungen der Stadt zu China, auch weiterhin intensivieren und erweitern möge.

《汉语学习》(双月刊)简介

《汉语学习》不断介绍国内现代汉语科学研究和教学研究的新成果,提出现阶段现代汉语的新课题,交流国内外有关现代汉语的新信息,是一份普及与提高相结合、学术性和知识性相结合的现代汉语专业刊物。

《汉语学习》以其有中等以上文化水平的汉语工作者和大、专、中学的汉语(语文)教师,特别是国内外作为第二语言的汉语教师以及其他汉语爱好者为读者对象。

《汉语学习》自1981年公开问世以来,不断受到广大作者和读者的热情关怀、鼓励和支持、爱护,目前刊物已经发行到国内29个省、市、自治区,国外15个国家和地区。最近,对过去几年的工作做了一次全面总结,从新整顿编辑机构,调整编辑人员,决心在继续发扬成绩,克服缺点的基础上,竭尽全力把刊物办得更好。

《汉语学习》1987年在国内外扩大征订:国内由全国各地邮局发行,每期定价0.40元,半年订费1.20元,全年2.40元,国内刊号为12—36。国外由中国国际图书贸易总公司(中国国际书店)发行,国外刊号为BM685。如果在当地错过了订阅期限,也可以向本刊编辑部直接办理订阅手续。

《汉语学习》特别欢迎国内外读者和作者随时投稿,并且随时加强联系,介绍国内外各地研究和教学现代汉语的情况,报道现代汉语教学工作的经验。同时希望各地作者和读者对本刊的编辑、出版、发行工作广泛提出意见。

来信请寄“吉林省延吉市延边大学《汉语学习》编辑部”。

《汉语学习》编辑机构

顾问: 吕叔湘 张志公
编委: 朴春范 刘明章 吴昌 金泰坤 崔吉元
主任委员: 刘明章
主编: 吴昌
编辑: 柳英绿 吴硕官